

Rats-Räume

Rats-Träume

2005



475 Jahre Ratsgymnasium Minden
Lebendige Schule mit Geschichte



Ein Bild zuvor

*Rund 1000 Schülerinnen und Schüler
sowie das Lehrerkollegium des Ratsgymnasiums
im Jubiläumsjahr 2005*



Rats-Tübinger

475 Jahre Ratsgymnasium Minden



Lebendige Schule mit Geschichte

Rats-Räume

Rats-Träume



			Seite
■	Worte zuvor		4
■	Historische Räume	Carsten Schwier: Willi Kamper:	Bildung und Schule in Minden um 1530 Rats-Räume gestern und heute
			7 11
■	Bühnen-Räume	Rainer Winkel: Rebecca Ußling/ Jan Krems:	Der „Zauber“ des Schulorchesters am Ratsgymnasium 1974 – 2005 Pionierarbeit beim Theaterspielen
			30 34
■	Bewegungs-Räume	Cordula Küppers/ Anne Buchalle: Frank Busse:	10 Jahre Tanzprojekt am Ratsgymnasium Von Sportstätten und Provisorien
			35 40
■	Begegnungs-Räume	Hartwig Schielenski: Monika Weiß: Roman Jenderny: Johannes Kiunka:	Gymnasium Nr. 30 in Grodno – Weissrussland Lycée Pierre du Terrail Pontcharra in Frankreich Unvergesslicher Einblick in die fremde Kultur Austausch mit Sutton 2004 – Großbritannien
			43 45 46 48
■	Neue Räume	Hermann Beckebans:	Hier entsteht etwas Neues: Kooperation mit der Sparkasse
			50
■	Gestaltungs-Räume	Ulrich Kügler:	Gestaltungs-Räume am Ratsgymnasium Minden von 1998 bis 2005
			53
■	Eltern-Träume	Harald Wiese: Harald Wiese:	475 Jahre „Rats“ – Raum für Elternarbeit Kein Traum, sondern Realität: die Rats TV-AG
			62 63
■	Computer-Räume	Manfred Kresse:	Lernnetz und Notebook-Projekt
			65
■	Rats-Träume	Michael von Sehlen:	Das Ratsgymnasium – lebendige Schule der Zukunft
			67
■	Zeit-Räume	Karl-Friedrich Schmidt: Karl-Friedrich Schmidt:	Das Ratsgymnasium 1980 – 2005 Günther Willer – ein Leben für die Schule
			72 76
■	Jubiläums-Schuljahr 2004/05		Alle Klassen bzw. Jahrgangsstufen mit Abiturientia 2005 Das Rats-Kollegium 2005
			78 108
■	Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004		
			110
			120



Impressum



Ein Wort zuvor

Grußwort

1530 entstand im Gefolge der Reformation das heutige Ratsgymnasium als erste evangelische höhere Schule Westfalens. Martin Luther hatte die weltliche Obrigkeit aufgefordert, „dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen“. In einer seiner berühmten Predigten heißt es, „es wäre unter allen guten Werken kein größeres noch besseres, als junge Leute recht ziehen. (...) Darum sollen Vater und Mutter, Knechte und Mägde, Schulmeister und Prediger und alle, die mit jungem Volk umgehen, von Herzen willig und lustig zu solchem Dienst sein und sich nichts verdrießen lassen, sintemal die Engel sich nicht schämen, dem jungen Gesinde zu dienen und auf sie zu sehen.“

Seit der Reformationszeit kann das Ratsgymnasium Minden auf eine bewegte 475-jährige Geschichte zurückblicken. Die Schulgemeinde hat viel erlebt: bedeutende historische Veränderungen ebenso wie grundlegende schulische Reformen. Dabei hat sie erfahren, wie eng Entwicklungen in Gesellschaft und Schule miteinander verwoben sind, und weiß, in welch hohem Maße die Schule Lebensräume und Lebensträume der Menschen aktiv mitgestaltet.

Ich bin zuversichtlich, dass das Ratsgymnasium mit seiner 475-jährigen Tradition und Erfahrung alle neuen Herausforderungen ebenso gut wie die vergangenen erfolgreich meistern wird. So möchte ich die ganze Schulgemeinde ermutigen, in diesem Sinne weiterhin den Lebensraum ihrer Schule für Träume offen zu halten und sich damit aktiv an der Gestaltung des Lebensraums Gesellschaft zu beteiligen.

Meine besten Wünsche begleiten Sie alle auf diesem Weg.



Ute Schäfer

Ute Schäfer
Ministerin für Schule, Jugend und Kinder
des Landes Nordrhein-Westfalen
bis Sommer 2005





Grußwort

475 Jahre sind ein bedeutendes Alter. Da gibt es schon eine bewegte Geschichte, auf die zurückgeblickt werden kann, und interessante Geschichten, die erzählt werden können. Einige davon werden auch in dieser Festschrift zu lesen sein.

475 Jahre sind aber nicht gleichzusetzen mit alt. Denn trotz seines Alters ist das Ratsgymnasium eine moderne und lebendige Schule. Unter diesem Motto steht denn auch die diesjährige Jubiläumsfeier mit ihrem vielfältigen Programm und zahlreichen Aktivitäten. Was hier auf die Beine gestellt wurde, ist sehenswert und beispielhaft. Vielen Dank an alle Beteiligten!

Ich gratuliere sehr herzlich zu diesem Jubiläum und freue mich, dass wir mit dem „Rats“ eine der ältesten Schulen Nordrhein-Westfalens in unserer Stadt haben.

Dass dieses Gymnasium eine im wahrsten Sinne des Wortes „bewegte“ Geschichte hat, lässt sich aus historischen Büchern und Akten entnehmen. Danach sind drei Standorte und mindestens sieben Namen seit 1530 erwähnt.

Eine marode Bausubstanz und wenig Platz haben die Geschichte des Ratsgymnasiums über die Jahrhunderte geprägt, sind heute aber kein Thema mehr. Mit der Fertigstellung des Erweiterungsbaus im Jahr 1998, der Sanierung der Aula und der Übergabe der neuen Dreifachsporthalle in diesem Sommer sind die Bedingungen für die fast 1000 Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen und Lehrer kaum zu toppen. In modernen, beziehungsweise sanierten Räumen mit guter Ausstattung lernt es sich einfach angenehmer.

Kinder sind unsere Zukunft und die Stadt Minden legt Wert auf gute Bildungsbedingungen. Nicht zuletzt deshalb liegt seit einigen Jahren auch der Schwerpunkt der städtischen Investitionen im Schul- und Sporthallenbau.

Ich wünsche dieser lebendigen und aktiven Schule zu ihrem Jubiläum alles Gute, weiterhin viel Erfolg in der Umsetzung der Ziele und eine bewegte Zukunft.



Michael Buhre
Bürgermeister
der Stadt Minden





Ein Wort zuvor

Werner Schütte

Lebendige Schule mit Vergangenheit vermitteln

Als sich am 7. Oktober des Jahres 2004 die Vorbereitungsgruppe für das 475-jährige Jubiläum unserer Schule zur ersten Sitzung im Ratsgymnasium Minden einfand, wurden auch sogleich die Zuständigkeiten für die verschiedenen Veranstaltungen, Reihen oder Projekte festgelegt. Es gab keinen Zweifel daran, dass der Kollege Schütte in die Pflicht genommen würde, die Festschrift zu erstellen. Schließlich hat er einige Ausgaben

des Jahresberichtes redigiert und in der Vergangenheit ge-

meinsam mit seiner Frau ein gutes halbes Dutzend Bücher zur regionalen Eisenbahngeschichte verfasst – was die älteren Kolleginnen und Kollegen sowie einige Eltern noch wissen. Außerdem hat er lange Zeit die Lehrerbücherei verwaltet. Mit einem Wort: seine Affinität zu Gedrucktem ist offenkundig und damit der Job vergeben.

Also an die Arbeit: Manuskripte erbitten (einen herzlichen Dank an alle, die geschrieben haben), Illustration besorgen, Texte redigieren (aber nur ganz leicht!) und vor allem immer wieder Korrektur lesen. In verschiedenen Runden diskutierten wir über mögliche Formate, Aufla-

genhöhe, Umfang, Verkaufspreis und vieles andere mehr. Früh stand schon das Motto der Festschrift fest: „Rats-Räume / Rats-Träume“. Hiermit soll der Bogen gespannt werden zwischen den Schulstandorten in Vergangenheit und Gegenwart, den vielen Aktivitäten innerhalb und zunehmend auch außerhalb des Hauses Königswall 28 sowie künftigen Wünschen, Projekten und Ideen von einer Schule, die auch in Zukunft Schülerinnen und Schüler fit machen will für lebenslanges Lernen.

Eines war uns allen von Anfang an klar: Diese Jubiläumsschrift sollte und konnte keine Fortschreibung von „Land und Leuten dienen“ sein, dem Buch zum 450-jährigen Jubiläum vor 25 Jahren. Abgesehen von den finanziellen Dimensionen ist es auch wegen der heutigen Belastungen des Kollegiums mit Reformen und immer neuen Projekten fast im Vierteljahrestakt nicht möglich, etwas Vergleichbares wie 1980 zu schaffen.

So haben wir uns thematisch wie räumlich ein wenig beschränkt, den Anteil der Illustration zeitgemäß erhöht und versucht, die „lebendige Schule mit Vergangenheit“ dem Leser in ansprechender Form zu vermitteln. Wenn der eine oder andere Fachbereich in dieser Schrift nicht vertreten ist, dann heißt das natürlich nicht, dass dort nicht kontinuierlich gute Arbeit geleistet wird.

Am Schluss dieser Broschüre sind alle Abiturjahrgänge seit 1980 aufgelistet, so dass in den entsprechenden Verzeichnissen der Festschriften aus den Jahren 1930, 1955 und 1980 die Namen aller Abiturientinnen und Abiturienten der letzten 147 Jahre, also seit 1858, lückenlos dokumentiert sind.

Der Sparkasse Minden-Lübbecke sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Ohne ihre finanzielle Unterstützung hätte die Festschrift in der vorliegenden Form nicht erscheinen können.

Dem Ratsgymnasium Minden, seinem
Kollegium und der Schülerschaft:
Ad multos annos!





Carsten Schwier

Bildung und Schule in Minden um 1530

Das Ratsgymnasium Minden feiert im Jahr 2005 sein 475-jähriges Bestehen. Stolz verweist jeder Briefkopf und jedes Zeugnis auf das hohe Alter der gelehrten Anstalt: „Ge-gründet 1530“. Warum aber wurde damals diese Schule gegründet? Gab es vorher in Minden keine Schule?

Minden hatte im Mittelalter sogar mehrere Schulen, die sich in Trägerschaft der (katho-lischen) Kirche befanden. Die wichtigste war die Domschule, die schon um das Jahr 800 herum

ihren Lehrbetrieb aufnahm. Die ande-ren Stifte und Klö-ster in der Stadt dürften zumindest ihren Nachwuchs (d.h. zukünftige Stiftsherren, Stifts-damen oder Mön-

che) selbst ausgebildet haben, aber mehr als eine Handvoll Schüler wird kaum jeweils zusam-mengekommen sein. Für das Dominikaner-kloster St. Pauli ist genau dokumentiert, dass es immer nur drei bis vier Schüler gleichzeitig

Carsten Schwier
Abiturjahrgang 1993
Referendar für Erdkunde
und Geschichte
am Gymnasium
in Barntrop

Deckblatt der Mindener
Kirchenordnung von 1530
(Kommunalarchiv Minden)





Historische Räume

gegeben hat, ihre Namen sind überliefert. Diese Schüler waren bereits Mönche des Dominikanerordens, die in Minden die philosophischen Schriften des Aristoteles lernen sollten, um auf dieser Wissensgrundlage ein Universitätsstudium aufzunehmen. Aufgabe der Dominikaner war die Predigt, und der Orden sorgte für eine möglichst fundierte Ausbildung der künftigen Predigermönche.

Die Domschule hatte sechs Studienplätze für angehende Domherren, die so genannten Kinderproviden (Kinderpfünden), so der niederdeutsche Ausdruck. Wer Domherr werden wollte und damit das Bistum Minden zusammen mit dem Bischof leiten würde, musste stets einer Adelsfamilie entstammen. Normale Bürgerkinder waren also nicht die primäre Zielgruppe dieser und anderer Schulen, sie besuchten sie mangels Alternativen aber dennoch. Allgemeines Ziel des Unterrichts war es, Latein in Wort

und Schrift fließend zu beherrschen. Die erworbenen Lateinkenntnisse sollten für ein Universitätsstudium qualifizieren.

Domschule mit Zulauf aus dem Bürgertum

ren. Der gesamte Universitätsbetrieb, auch die Vorlesungen, fanden damals ausschließlich in lateinischer Sprache statt. Nicht nur angehende Theologen, auch Juristen und Mediziner waren auf ihre Lateinkenntnisse angewiesen. Die Domschule scheint um 1500 die einzige Schule in Minden gewesen zu sein, die breiteren Zulauf aus dem Bürgertum hatte. Viele Bürgerkinder werden aber nur zum Erwerb einer Allgemeinbildung dorthin geschickt worden sein und dürften wohl keine Universität im Anschluss besucht haben.

Durch die gedruckten Universitätsmatrikeln lassen sich die Studenten aus Minden gut ermitteln. In den Jahren zwischen 1500 und 1530

haben im Durchschnitt drei bis vier Schüler die Stadt Richtung Universität verlassen. Mit Abstand am beliebtesten war die Universität Rostock, die auch die „Hanseatische Gemeinuniversität“ genannt wurde (das heißt: sie war das Ausbildungszentrum für die künftigen Eliten

Rostock mit Abstand die beliebteste Universitätsstadt

der Hansestädte, zu denen auch Minden gehörte). Auf dem zweiten Rang lag Köln, gefolgt von Erfurt, Wittenberg und Leipzig. In den Matrikeln finden sich sowohl Mindener, die später als Geistliche Karriere machen sollten, wie auch solche, die eher der bürgerlichen Mittelschicht zuzurechnen sind, später ein bürgerliches Gewerbe ausübten und nicht dem Patriziat entstammten.

Sowohl die norddeutschen Universitäten als auch die Mindener Domschule hingen seit etwa 1500 dem so genannten Humanismus an, der in Abgrenzung zur mittelalterlichen Scholastik die unverfälschte Latinität der heidnischen Antike für sich wiederentdeckte und sich bewusst vom „Küchenlatein“ des Mittelalters abgrenzen wollte. Trotz dieser Modernität der Schule hat man ihr wie auch anderen Schulen dieser Zeit vorgeworfen, nur auf die Bedürfnisse angehender Geistlicher ausgerichtet zu sein und keine „bürgerliche Allgemeinbildung“, geschweige denn den richtigen Glauben zu vermitteln.

Dieser Vorwurf stammt natürlich aus den Reihen der Reformation, die sich um Martin Luther mit dem Epizentrum Wittenberg besonders über Norddeutschland ausbreitete. Gerade in der Bischofsstadt Minden traf die allgemein geäußerte Kritik an Geistlichen auf offene Ohren. Die Stadt hatte für unsere Begriffe einen recht

hohen Anteil an Geistlichen, von etwa 5000 Einwohnern hatten etwa 350 ein Gelübde abgelegt. Oft genug führten sie ein allzu weltliches Leben, ignorierten den Zölibat oder handelten mit ihren Getreideeinkünften und wurden so zur wirtschaftlichen Konkurrenz der Bürger. Gleichwohl genossen sie im Rahmen der mittelalterlichen Ständelehre viele Privilegien: Sie unterstanden ihrer eigenen Gerichtsbarkeit, mussten dem Rat keine Steuern bezahlen und lebten sicher durch die Stadtmauer, zu deren Unterhalt oder gar Verteidigung sie keineswegs verpflichtet waren. Sehr vielen Mindenern erschien die damalige Kirche dringend reformbedürftig, und die Reformatoren lieferten die Lösungsvorschläge.

Die äußere Gelegenheit, alle Verhältnisse zu ändern, bot die Sedisvakanz des Mindener Bischofsthums um die Jahreswende 1529/30. Die Aufgaben aller kirchlichen Beamten, wie Weihbischof, Generalvikar oder Offizial, endeten automatisch mit dem Tod des Bischofs. Im Jubiläumsjahr des Ratsgymnasiums konnten wir eine solche Sedisvakanz mit allen ihren Regularien nach dem Tod Papst Johannes Pauls II. beobachten: Alle obersten Beamten verloren automatisch ihre Ämter, der Privatsekretär des Papstes wurde nach Hause geschickt usw. Entsprechend entstand auch in Minden damals für einige Wochen ein Machtvakuum, das ein Ausschuss engagierter Bürger ausnutzen wollte, um vollendete Tatsachen zu schaffen. Aus dem benachbarten Stolzenau konnte der evangelische

Theologe Nikolaus Krage gewonnen werden, um in Minden die Reformation einzuführen. Sein wichtigstes Werk war die neue Kirchenordnung, die am 13. Februar 1530 in der Martinikirche öffentlich verkündet werden konnte. Krage

Nikolaus Krage führt Reformation in Minden ein



gude predikers/gude vñ rechuorstandige Arste/
gude Gadesfrüchrige/rüchrige/erliche/redelike/
gchorfame/frümtliche/gelerde vñd nycht wylde
börgers/rechte richters/geschickede Borgermei-
sters vñ Radtheren/geschickede Reede/vñ sünst
de lande vñ liden denen mächten:De ock ere Ein-
der thom besten möge holden vñ so vordā/sülf
wil Godt van vns hebben/he wert ock bi vns sin
mit siner gnade/dat öne sülfes wol gedie vñ vo-
rrga. Id döñ doch de Joden ören kinderen/yn dē
hüjeren/vñ hadden Scholen yn allen steden/dat
se yo den Moisen wol lereden/By vns Christen
were yd schande/dat wi vnser kinderen/den rech-
ten grüt nicht erste(dar durch se denne recht möch-
ten Christum erkennen)leren lethen/Godt wil al-
len hülligen nicht so geuen/alse den Apostelē Cane
der scholen lere)geschien/men hefft middele dar
tho gesetter/welcker scholen sin de süluen Scholē
Wen de gebruket werde/so wil he sine gnade dar
tho gewande nicht vorkörret hebben.

Van der stede der Scholen vñ ören Regenten.

In Esam Rade mit sampt der gemene sint eins
geworden/de wile nene bequemlike stede der scho-
len süslange tho Wynden gewesen si vñ hebben to

behoue/örer Stadt/vñ deynste dem Euangelio/eyne be-
quemlike stede welker si in dem paweler Closter (woden
ne prediger orden geheren) sich vthuorfen/vñ de süluen
stede welcker ys dat Capittelhūs vñ Bekenhūs/ mit sät-
meren gelegenheiden/sich tho der Schole geegent vñ tho
gekeret dar süluen schal de Scholmeister myt sampt si-
nen gesellen ein gemacklik wesen vor sich vñ de iuden-
ten hebben.Ock schölen de Sibelisten vñ Donatisten: öc
gen rām/vp dat se de anderen nicht vorstören/hebben ad
schal öuerst tho der Schole de wile men nicht mer alse
ne hie hebben kan/ein geleert Magister gesetter werden: de
süluē aller eruarenheyt binnen si vñ ock Gades wort we-
te/vñ gänstlich si/Undertliche Scholmeisters wille wi ny-
cht hebben/De süluē schal ock ym Grefschē vñ hebreisch
Ein geleert sin/vornemlich thom weingesten yo ym Gref-
schē/de süluē Scholmeister schal hebben iij gesellen to
sich/ringer kan men nicht hebben Schole antordtende:
Id schölen ock alle wunfelscholen vñ alle andere(to beter
erholdinge des scolmeisters vñ der emichst)dar beuuen
afgedā sin/vñ nicht geleden Düsse scholmeister/schal
werden van dem Supcratendentē vordörret vñ gepredet: so
he denen kan schal be tho den vorordenten Capitenheren
van eyne Esamen Rade vñ der gemeyne geuert wer-
den/vñ dar eindrechtlifen/mit aller bewilliginge enes es-
samen Rades dorch den Supcratendenten werden an-
genamen.

Arbeyt des Scholmeisters vñ der gesellen.

An dem arbeide yn der Scholen/weyt yd neyne
beter grunt men alse Philip.Melan.yn dem bo-
ke dar düssen titel hefft. Vnderichtynge der vrist-
toren an de parner 2c.tho vñden/ Id wert de Schol-
D 9

Aus der Schul- und Kirchenordnung
(Kommunalarchiv Minden)

von der Domschule zur neuen Schule wechseln sollten. Die Notwendigkeit der neuen Schule begründete Krage aus der Taufe: Wer kleine Kinder tauft, ist auch verpflichtet, sie später, wenn sie in das angemessene Alter gekommen sind, zu unterrichten. Bislang habe es einen Missbrauch der Schule gegeben. Wer eine Schu-

le besuchte, lernte nur als notwendiges Übel, um sich die Privilegien einer Klerikerlaufbahn sichern zu können. Jetzt, wo die Option auf Pfründen wegfällt, schicke niemand sein Kind mehr zur Schule. Deshalb habe der Rat einen Handlungsbedarf gesehen, eine Schule einzurichten, die den Bedürfnissen des Gemeinwesens wirklich gerecht werden könnte. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte trug die Stadt Minden selbst und nicht eine kirchliche Einrichtung Kosten und Verantwortung für eine Bildungseinrichtung in ihren Mauern. Der Rat erwarte von der Schule, dass sie mehrere Ziele erreiche. Erstens ein allgemeines Ziel: Sie solle Gott zur Ehre, der Jugend zum Besten und zum Nutzen der Stadt dienen,

deren ungezähmte Jugend zur Tüchtigkeit erzogen werden soll. Zweitens sollen gewisse kognitive Lernziele den Schülern vermittelt werden. Sie sollen den Katechismus kennen, im Singen geübt werden und die lateinische Sprache beherrschen. Dadurch sollen sie gute Vertreter aller Fakultäten und kompetente Mandatsträger des Gemeinwesens und überhaupt nicht wilde Bürger werden. Sie sollten Land und Leuten dienen können (dieses Motto stand auch über der Schulfestschrift von 1980).

konnte diese Ordnung deshalb in relativ kurzer Zeit herstellen, weil er die bewährte Braunschweiger Kirchenordnung von Johannes Bugenhagen (1528) sich zum Vorbild nehmen konnte. Wie die Braunschweiger enthält auch die Mindener Ordnung einen Bereich von Verordnungen, die sich auf die Einrichtung einer neuen Schule beziehen.

Die neue Schule in Trägerschaft des Rates war offensichtlich als Konkurrenz zur Domschule gedacht. Mehrfach ist auch bezeugt, dass Lehrer



Historische Räume

Diese Schüler wären dann die Keimzelle für das Vorangehen der Schule, indem sie selbst ihre Kinder aus Überzeugung dorthin schicken würden. Wenn die Stadt das Schulwesen nun selbst in die Hand nehmen will, dann muss sie zuerst einmal für geeignete Räumlichkeiten sorgen.

Der Rat stellte fest: Bislang gab es keinen angemessenen Ort für Schule in Minden. Das Dominikanerkloster war grundsätzlich geeignet. Genauer Kapitelhaus, Siechenhaus und angrenzende Räume. Der Rat hat sich also jene Räumlichkeiten ausersehen, die bis dahin die anspruchsvollste Schule in Minden beherbergten.

Glaubensfester Schulmeister mit drei Gesellen

Die Dominikanermönche als traditionelle Träger der Inquisition (und potentielle Gegner der Reformation) wurden gezwungen, ihr Kloster sukzessive auf-

zulösen. Nachdem die Raumfrage gelöst war, war ein weiterer Faktor für gelungenen Unterricht die Person des Schulmeisters. Sein Anforderungsprofil umfasste sowohl seine Vorbildung wie auch persönliche Voraussetzungen. Der Schulmeister sollte Universitätsabsolvent mit dem Magistergrad sein. Er sollte die Fakultas für Griechisch mitbringen, erwünscht war daneben noch Hebräisch.

Im Unterschied zu seinen humanistischen Kollegen musste er über fundierte Bibelkenntnisse verfügen. Die persönliche Voraussetzung des Schulmeisters war Erfahrung. Eine ganz entscheidende Voraussetzung war aber, dass er Gottes Wort nicht nur wissen, sondern aus Überzeugung bejahen sollte. Hier wird deutlich, dass die Schule wie die Predigt ein Ort war, an dem das reine Wort Gottes gelehrt werden sollte. Dem Schulmeister wurden drei Gesellen zugeordnet. Grundlegende Norm für den Lehrbetrieb sollte Philipp Melanchthons Standardwerk „Unterricht

der Visitatoren im Kurfürstentum Sachsen“ von 1528 sein. Die Lehrverfassung sah vor, die Schüler in zwei „Haufen“ einzuteilen. In den ersten Haufen, die untere Klasse, gehörten die Alphabetisten und Donatisten. Sie sollten in einem eigenen Raum unterrichtet werden, um die andere Klasse nicht durch ihr Gemurmel zu stören. Der zweite Haufen ist offensichtlich die Klasse des Schulmeisters. Klassenziel ist, „gud latin“ zu können. Wenn sich Schüler als geeignet erweisen, dann können sie in die Grundlagen des Griechischen eingeführt werden. Sollte sich der Bedarf ergeben, dann habe sich der Schulmeister auch vorgenommen, Hebräisch zu unterrichten.

Neben der Lateinschule fehlte in Minden ein Bildungsangebot für die „Nichtlateiner“. Darum gibt es in der Kirchenordnung die Bestimmung, dass der „Kinderlehrer“ auch Lesen und Schreiben in deutscher Sprache unterrichten sollte. Das war durchaus sinnvoll, denn die (lateinischen) „Alphabetisten“ des ersten Haufens mussten sowieso erst Lesen und Schreiben lernen.

Die unterscheidbaren Unterrichtsfächer der Mindener Schule sollen Religion, Latein, Singen, Griechisch und Hebräisch sein. Der Unterricht in der Religion war eine Errungenschaft der Reformation. In den mittelalterlichen Schulen wurden zwar auch das Glaubensbekenntnis, der Dekalog

Unterricht in Religion eine Errungenschaft der Reformation

und das Vaterunser auswendig gelernt; aber mit einem eigenen Unterricht in der Glaubenslehre kann das nicht verglichen werden. Ebenso war den humanistischen Schulen ein förmlicher Religionsunterricht fremd. Erst in den evangelischen Schulen wurde der Religionsunterricht orga-

nisch in den Gesamtunterricht eingefügt. Religion wurde wie jeder andere Unterrichtsgegenstand in der Schule gelernt, ja, er wurde von nun an sogar der Mittelpunkt, um den sich die anderen Unterrichtsfächer gruppierten.

In den mittelalterlichen Lateinschulen, die sich in der Regel an eine Stiftskirche anlehnten, gehörte der Chorgesang der Schüler ganz selbstverständlich zum Schulbetrieb dazu. Diese Beteiligung an Messe und Stundengebet wollte Luther aus pädagogischen Gründen beibehalten, deswegen lehnte er auch lateinische Gottesdienste nicht grundsätzlich ab. Solche allgemeinpädagogischen Gründe sind es auch bei Krage, die ihn diese Praxis beibehalten lassen. Neben dem Lateinischen als lingua franca der gelehrten Welt hatten das Griechische und das Hebräische ihre Bedeutung als Sprachen der Heiligen Schrift. Im Krageschen Programm gehören beide Sprachen zum fakultativen Unterricht. Kenntnisse beider Sprachen sind Teil des Anforderungsprofils des Schulmeisters, wobei auf Hebräischkenntnisse zur Not verzichtet werden konnte.

Sehr konkret hat sich der Schulmeister (Mag. Rudolf Möller, 1530-32) vorgenommen, „den, so dar tho denen, yd si van buten edder binnen der stadt, Grekesck unde, so yd nôt weer, Hebreesck tho lesende unde lerende“. Die Mindener Ratschule gehörte demnach zu den wenigen Schulen in Deutschland, an denen hebräischer Unterricht überhaupt angeboten wurde.

Neben Latein Griechisch und Hebräisch

► Literaturhinweis: Carsten Schwier, *Die Mindener Kirchenordnung von 1530 und ihr historischer Kontext*. Typoskript 2003 im Kommunalarchiv Minden.

Willi Kamper

Rats-Räume gestern und heute

Das Ratsgymnasium Minden wird 475 Jahre alt – aber nur die Schule als Ganzes! Seine Räume und Gebäude haben dagegen eine sehr vielfältige Geschichte. Schüler und Lehrer haben sehr viele Raumwechsel erfahren müssen – daher auch der erste Teil des Mottos der 475-Jahr-Feier und des Titels der Festschrift: Rats-Räume / Rats-Träume. Der zweite Teil des Mottos heißt „475 Jahre Ratsgymnasium / Lebendige Schule mit Geschichte“.

In dem ersten Teil der Festschrift soll ein Überblick über die verschiedenen Unterrichtsstätten

des Ratsgymnasiums erfolgen. Dabei liegen die Schwerpunkte natürlich bei den drei Hauptstandorten: Alte Kirch-

Willi Kamper
unterrichtet seit 1980
Erdkunde und Geschichte
am Ratsgymnasium

straße/Brüderstraße, Immanuelstraße und Königswall. Diesen waren bzw. sind jeweils nach Bedarf mehrere Nebenstandorte zugeordnet worden, die ebenfalls präsentiert werden sollen. Die Nutzung von Sportplätzen, Sport- und Turnhallen sowie Schwimmbädern, die sicher aus Schülersicht einen wesentlichen Bestandteil des Schullebens darstellt, wird in einem gesonderten Bericht dargestellt.

■ Dem Mindener Ratsgymnasium, dessen Gründung im Jahr 1530 an der Stelle des zu dieser Zeit schon fast 300 Jahre alten Dominikanerklosters St. Paulus erfolgte, stand ein großer



Gebäudekomplex zur Verfügung, den es im Laufe der Zeit mit vielen anderen Nutzern teilen musste. Wie vielfältig die vom Kloster übertragenen Flächen und Gebäude waren, geht aus der Abtretungsurkunde vom 27. Januar an die Stadt Minden hervor, die noch im gleichen Jahr hier das Gymnasium einrichtete:

„Auf dass uns hiefür Gunst und Gnade geschehe, haben wir vorgenannten Brüder der Gemeinheit der Stadt Minden einträchtig und

■ Das Ursprungsensemble an der Alten Kirchstraße von 1530 bis 1880 ■

guten Willens gerne gegeben etliche Grundstücke und Gebäude, die wir wohl entbehren konnten, zugunsten der Stadt Minden gerne gegeben und ihr überlassen: zum ersten den

Blick von Norden auf einen Flügel des
Dominikanerklosters, in dem
1530 die Wiege des Gymnasiums stand

Obstgarten zwischen den Gebäuden von Wilken Clencken, um das Krankenhaus bis an den Münzhof, schräg gegenüber dem Kirchhof mit der Kapelle des Schülerhauses vom Heiligen Antonius und vom Krankenhaus bis an den Kreuzgang, den man abtrennen soll, so dass niemand in das Kloster oder wieder dorthin kommen kann, zugunsten einer öffentlichen Straße.

Zum anderen haben wir der Gemeinheit der Stadt Minden den äußersten Hof, nämlich den Hopfengärten nahe der Stadtmauer, von den Weinstöcken an, bis an des Färbers Hof mit allen



Historische Räume

Gebäuden, Hütten, Speichern und anderem überlassen.“ Diese kurze Zusammenstellung gibt einen über ein nahezu 100 Jahre nach der Gründung entstandenes Vogelschaubild von Wenzel Hollar (1633/1634) hinausgehenden guten Einblick in das Lebensbild einer frühneuzeitlichen Stadt. Wie großzügig der Platz des Klosters bemessen war, kann auch heute noch an den großen Freiflächen und Gebäudekomplexen der ehemalige Von-Vincke-Realschule und der Bürgerschule zwischen Videbullenstraße und Alter Kirchstraße abgelesen werden.

Die eigentlichen Klostergebäude ließen sich für die Nutzung als durchaus auch repräsentative Schule für die Stadt gut verwenden: Als Unterrichtsräume dienten die großen Säle des Kapitelhauses; in den Nebengebäuden war Platz für Lehrerwohnungen und Schülerheim; die großen Gartenanlagen konnten für eine Selbstversorgung genutzt werden.

Für die Stadt Minden hatte die großzügig geplante Schule den Vorteil, dass den zu der Zeit der Reformation und des Humanismus in Misskredit geratenen privaten „Winkelschulen“ sowie der Domschule ein Ende berei-

Ende der Winkelschulen und Domschule

tet werden konnte, ohne dass neue Gebäude hätten errichtet werden müssen. Die Klausurgebäude des Klosters blieben nur noch für eine kurze Zeit den Mönchen vorbehalten, so dass auch der Ostflügel der Schule zur Verfügung stand.

Bis 1539 wurde nach der Aushandlung von Versorgungsverträgen mit den Klosterbrüdern das Kloster endgültig aufgelöst. Das nun vollständig der Stadt Minden gehörende Klostergebäude wurde nur zu einem Teil dem Gymnasium zugeordnet (der Ostteil der Klausurgebäude). Die übrigen Teile sollten zu „einem

Kornhaus dienen“, was eine vielfältige Nutzung als Zeughaus, Arsenal und Lagerhaus – eventuell auch als Geschützgießerei – zuließ. Über den Verbleib der Klosterkirche gibt es nur wenige Informationen, die aber alle nicht auf eine schulische Nutzung hindeuten. Im Jahr 1774 wird die extrem baufällig gewordene Kirche abgebrochen, so dass nur noch ein minimales Relikt in



Form einiger Wandbögen des ehemaligen Kreuzgangs des Klausurgebäudes übrig geblieben ist – einmal abgesehen vom Abbruchmaterial, das in Kasernenneubauten und wahrscheinlich im Neubau der Bunten Brücke sowie der damals reparierten Weserbrücke verwendet wurde.

Die der Schule zur Verfügung stehenden Klostergebäude wurden bis 1822 kaum erweitert, weil die Schülerzahl immer gering war, in der napoleonischen Zeit sogar extrem zurückging. Durch eine umfangreiche Reform des preußischen Schulsystems ab 1813 wurde eine Neustrukturierung der Schule notwendig, die sich auch in Um- und Neubauten niederschlug. Das inzwischen nahezu baufällig gewordene alte Gebäude wurde 1822 bis auf das Untergeschoss abgetragen und darauf ein zweigeschossiger Neubau mit einem Saal, fünf Klassenzimmern und zwei Sammlungsräumen errichtet. Auch damals musste für die Bauzeit nach anderen Unterbringungsmöglichkeiten für die Schule gesucht werden: Man wurde in zwei Häusern an der Kampstraße fündig, die dementsprechend angemietet wurden.

Neu- und Umbauten nach Reform des preußischen Schulwesens

Mit steigenden Schülerzahlen wurden in den folgenden Jahrzehnten immer wieder Erweiterungsbauten geplant, die jedoch alle nicht durchgeführt wurden, weil entweder der Grundstückserwerb nicht zustande kam oder die vorgesetzte Regierungsbehörde Einspruch einlegte. Ab 1843 wurden die Forderungen nach einer Erweiterung intensiviert, kamen aber erst 1878

An dem alten Klostergebäude heute noch sichtbar: die ursprüngliche Architektur

Historische Räume



Ehemaliges Lehrerwohnhaus:
Alte Kirchstraße Nr. 19 (links) und Nr. 21,
rechts der Brüderhof Nr. 6
von Nordosten gesehen,
aufgenommen im Jahr 2005

Altes Mauerwerk:
Blick von Süden auf den Westflügel
des Dominikanerklosters, wie es sich
heute dem Betrachter darstellt



Historische Räume

Titelblatt
der Festschrift
zum 300-Jährigen des „Rats“



zum Abschluss – auch damals waren Planungs-
zeiträume lang! Die Nutzung im Jahr 2005 ist
gekennzeichnet durch eine ähnliche Situation
wie bei der Auflösung des Schulstandortes 1880:
Es gibt große nicht oder nur als Parkplätze
genutzte Freiflächen; die Gebäude sind nur teil-
weise als Wohnungen, Lehrerbildungsstätte
oder Büros in Funktion oder stehen sogar leer. Zu
großen Teilen ist das ehemalige Lehrerhaus noch
vorhanden, das sich als zweigeschossiges städti-
sches Fachwerkhaus präsentiert.

Auszug aus dem
„Versuch einer Geschichte
des Gymnasiums zu Minden
zur Jubelfeier der Anstalt
im Jahr 1830“



■ Nach der Aufhebung des Festungsstatus für die Stadt Minden standen ab 1873 die heute als Glacis bezeichneten Festungsanlagen für die öffentliche und private Nutzung zum Verkauf an. Die Stadt konnte deshalb nun im direkten Anschluss an die Innenstadt mit der Planung einer neuen repräsentativen Schule beginnen. Ohne aufwändige Abrissarbeiten der Festungsbauwerke auf sich nehmen zu müssen, stand nach dem Erwerb durch die Stadt ein großes Grundstück an der Stiftstraße zur Verfügung, so dass nach der Auflösung des dort befindlichen Schießplatzes und einer Einebnung des Geländes

ab 1878 mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. Nach der offiziellen Einweihung der neuen Schule am 23. und 24. November 1880

■ Gebäude Immanuelstraße 2 – 4 von 1880 bis 1920 Gymnasium, heute Domschule ■

wurde das Gebäude bis 1884 komplett ausgestattet. Die zwischen der Stiftstraße und der Marienstraße angelegte und später bis zur Hahler Straße erweiterte Bauerschließungs-

*Richtfest der Direktoren-Villa
an der Immanuelstraße 2 am 12. Juli 1879
(Mindener Museum)*

straße erhielt zu Ehren des langjährigen Direktors des Gymnasiums Dr. Siegmund Imanuel (1792 – 1847) den leicht veränderten Namen Immanuelstraße.

Von 1920 bis 1975 wurde das Gebäude von der Bessel-Oberrealschule, aus der das Bessel-Gymnasium hervorging, genutzt, bis an der

Historische Räume



Neubau des Ratsgymnasiums an der Immanuelstraße 1884,
links die Direktoren-Villa, daneben Schulgebäude und Turnhalle (Mindener Museum)



Hahler Straße ein Neubau errichtet wurde. Die katholische Domschule übernahm die Schule, in der auch die Räume einer pharmazeutisch-technischen Lehranstalt eingerichtet wurde, die auch heute noch hier als Privatschule erfolgreich geführt wird. Das trapezförmige

Nach Gymnasium Bessel-Oberrealschule, dann katholische Domschule

B a u -
grund-
stück
liegt auf
einer der
höchsten
Stellen

des Stadtgebietes. Die Schule wurde in der Mitte des Grundstücks längs zur Stiftstraße gebaut.

An der Westseite entstand die 1968 abgebrochene Direktorenvilla, deren Räume zuletzt auch zu Unterrichtszwecken dienten, und an der Ostseite die 1982 abgebrochene Turnhalle, deren Gelände heute zum Schulhof gehört. Alle drei Gebäude wurden auf einer Fluchtlinie parallel zur Immanuelstraße errichtet, allerdings durch die verschiedenen Entwurfsverfasser nicht in einem einheitlichen Stil. Gegenüber dem Ursprungsbau gab es zwei Veränderungen: 1926/27 wurde das Hauptgebäude an der Nordseite durch einen viergeschossigen Anbau erweitert, der im dritten Stock mit einem Zeichensaal, im ersten und zweiten Stock mit naturwissenschaftlichen Räumen, im Erdgeschoss mit einer Hausmeisterwohnung und im Keller mit neuen Schülertoiletten belegt wurde.

Programm- und Menuekarte zur
Feier der Einweihung und des
350-jährigen Jubiläums, 24. November 1880

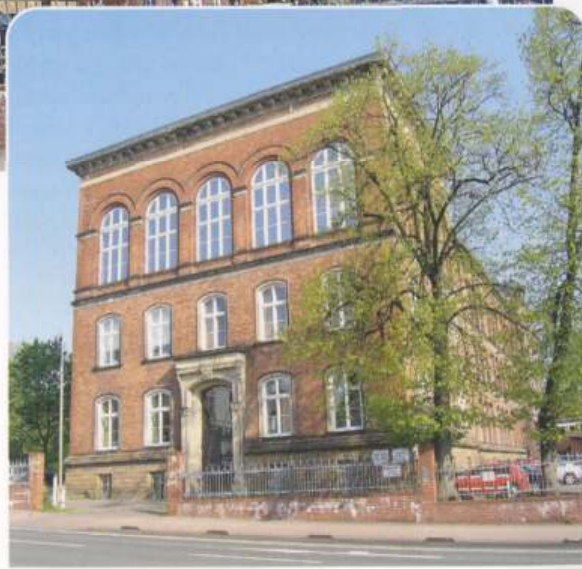




Historische Räume



*Einst Ratsgymnasium, heute katholische Domschule
an der Immanuelstraße, fotografiert 2005*





Das ursprüngliche
Gebäude des
Ratsgymnasiums am
Königswall mit Aula
und ehemaliger
Turnhalle,
aufgenommen im
Jubiläumsjahr

■ Das heutige
Gebäude-Ensemble
am Königswall 28
von 1920 bis 2005 ■



■ Um einer institutionellen Trennung der Gymnasialklassen von den Klassen der Oberrealschule sowie dem Anwachsen der Schülerzahlen Rechnung zu tragen, wurde ab 1914 eine neue Schule gebaut, die durch Bauunterbrechungen in Folge des Ersten Weltkriegs am 1. Juni 1920 eingeweiht wurde. Auch das dafür notwendige Grundstück lag noch im ehemaligen Festungsbereich, doch mussten hier aufgrund der Position zwischen dem Königstor und der Bastai erheblich aufwändigere Gründungsarbeiten durch die Abtragung der Festungsreste erfolgen.

Dieser Aufwand musste bei den Erweiterungsbauten von 1972/73 und 1997/98 ebenfalls

betrieben werden, um die langfristige Standfestigkeit der Gebäude zu gewährleisten. Da die Bessel-Oberrealschule nach dem Zweiten Weltkrieg für das zerstörte Rathaus als städtischer Verwaltungssitz dienen musste, wurde der Unterricht beider Schulen von 1945 bis 1948 im Schichtbetrieb in den Räumen des Gymnasiums durchgeführt.

Insgesamt sind vier wesentliche Bauabschnitte zu unterscheiden, die zum heutigen Baubild des Ratsgymnasiums führten:

■ 1. : Der ursprüngliche Bau aus den Jahren 1914 – 1920 (der heutige Altbau) mit Aula und

Turnhalle.

■ 2. : Der Erweiterungsbau von 1972/73, der in einem vierten Bauabschnitt in seiner Bausubstanz sehr stark umgeformt und umfunktionalisiert wurde (der heutige Westflügel) mit neuem Verwaltungs- und Naturwissenschaftstrakt sowie neuen Klassenräumen.

■ 3. : Der Neubau von 1997/98 (der heutige Südflügel) mit einer umfassenden Neustrukturierung der Naturwissenschaftsräume und von Verwaltung und Lehrerzimmer.

■ 4. : Der Umbau des Westflügels zu einem reinen Klassentrakt mit Cafeteria.



Historische Räume



■ 5.: Dazu kamen einzelne kleinere Umbau- und Ergänzungsmaßnahmen wie der Ausbau des Dachgeschosses des Altbaus zu Klassenräumen sowie zu Fachräumen für die Fächer Kunst und textiles Gestalten oder der Umbau eines äußerst sanierungsbedürftigen Toilettenanbaus am Altbau zu einer modernen Anlage mit einem großen Klassenraum. Ebenfalls fanden in der Zwischenzeit viele Umbau- und Sanierungs-/Renovierungsmaßnahmen in nahezu allen Klassenräumen statt.

■ Das wegen der Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg in einer langen Bauzeit von 1914 bis 1920 errichtete Schulgebäude erhebt sich auf einer unregelmäßigen, insgesamt L-förmigen

■ **Altbau am Königswall
mit einer langen Bauzeit
von 1914 bis 1920** ■

Grundfläche in der östlichen Ecke eines ungefähr quadratischen Grundstücks, das an drei Seiten von Straßen umgrenzt wird (Königswall, Rodenbecker Straße und Parkstraße). Der längere Bauflügel liegt parallel zum ehemaligen Pulver-Magazin No. 1. Mit dem Schulgebäude entstand (wie auch beim Vorgängerbau damals üblich) eine großzügige Direktorenvilla an der Ecke Parkstraße/Rodenbecker Straße mit einem großen Garten parallel zur Parkstraße.

Es handelt sich um einen langgestreckten, dreigeschossigen und verputzten Backsteinbau mit Anbauten an der Ostseite, die zum einen eine Turnhalle mit aufgesetzter Aula und zum anderen die Hausmeisterwohnung mit aufgesetztem Klassenraum enthielten. Alle Räume

◀ Der markante Giebel –
Wahrzeichen des „Rats“ – vom ersten
Schulgebäude am Königswall

Historische Räume



Die alte Eingangstür
mit Sandsteinportal
am Königswall

Lehrerzimmer und -bücherei, Hausmeisterraum und -wohnung, Toilette, Turnhalle und Umkleideraum; in der ersten Etage vier Klassenräume, Naturwissenschaftsräume, Gesangs-klasse und Aula; in der zweiten Etage fünf Klassenräume und Zeichensaal mit Modellraum. Für eine durchgängig einzügige Schule standen damit genügend Räume zur Verfügung. Erheblich umgestaltet wurde das Dachgeschoss 1977, indem Klassen- und Kunsträume eingebaut wurden, so dass sich das Gebäude heute durch die große Gaubenfläche vom

werden durch einen Längsflur erschlossen, der an der Westseite ein kleines und an der Ostseite ein großes und repräsentatives Treppenhaus enthält. Etwa in der Mitte des Gebäudes befindet sich ein eingeschossiger Anbau, der ursprünglich nur die Toilettenanlage der Schule enthielt, später dann mit einem Klassenraum ausgestattet wurde. Als Räume standen zur Verfügung: im Keller Heizungs-, Kohlen-, Fahrrad- und Hausmeisterkeller; im Erdgeschoss drei Klassenzimmer, Direktorraum mit Vorzimmer,

Innenhof her als viergeschossiger Bau präsentiert. Bis 1955 befand sich an der Turnhalle noch ein kleiner Walmdachbau mit einem Turnlehrerraum, der dann zugunsten eines erheblich größeren

Flachdachbaus mit Umkleideräumen und Duschanlagen abgerissen wurde. Dieser Anbau wiederum wurde zugunsten des neuen Westflügelbaus entfernt. Völlig umgestaltet wurden in der zweiten Neubauphase des Ratsgymnasiums die Verwaltungs- und Lehrerzimmeretage durch den Umbau zu Klassenräumen sowie die Turnhalle, in deren Baukörper heute das Lehrerzimmer mit mehreren Nebenräumen wie Konferenzzimmer, Lehrerbücherei, Lehrergarderobe und Lehrertoilette sowie ein Kopier- und Druckraum Platz gefunden haben.



Blick auf den L-förmigen
alten Westflügel
des Ratsgymnasiums

Historische Räume



*Die Farbe Rot kennzeichnet den Westflügel der Schule,
der in den Jahren 1972 und 1973 errichtet wurde*



■ Durch das starke Anwachsen der Schülerzahlen allgemein sowie durch Umstrukturierungen im Fächerkanon der Schulen wurden neue Räumlichkeiten nötig, die durch einen großflächigen einschenkigen Neubau parallel zur

■ Der Westflügel – Neubau 1972/73 an der Parkstraße ■

Parkstraße in den Jahren 1972/73 geschaffen wurden. Dadurch konnte der Altbau ebenfalls umstrukturiert werden, so dass dort viele Klassenräume und vor allem für die so genannte reformierte Oberstufe Kursräume anstelle von Verwaltungs- und Naturwissenschaftsräumen eingerichtet werden konnten. Es handelt sich hierbei um einen viergeschossigen Flachdachbau in Betonskelettbauweise, an dessen Ostseite alle Räume und an der Westseite nur Flure liegen. Die südliche Seite wurde im Erdgeschoss mit einem Biologiehörsaal und in den darüber liegenden Geschossen mit diversen kleinen Nebenräumen ausgestattet. Während die erste Etage der Verwaltung vorbehalten blieb, wurden die drei



anderen Etagen jeweils einer Naturwissenschaft zugewiesen sowie auch einzelne Klassenräume eingerichtet. Diesem Neubau fielen allerdings auch die Direktorenvilla und die Dienstgärten von Hausmeister und Direktor zum Opfer. Bei der Direktorenvilla handelte es sich um einen dem Baustil des Schulgebäudes angepassten verputzten Backsteinbau mit Walmdach.

Im Jahre 2002 erfüllte sich ein Wunsch von Schülern, Eltern und Lehrern: mit dem Umbau des Westflügels zum reinen Klassentrakt konnte eine Cafeteria eingerichtet werden



Historische Räume

■ Der Neubau von 1972/73 entspannte die Raumsituation nur für wenige Jahre, da das Wachstum der Schülerzahlen bis in die 80er Jahre unvermindert weiterging und nur durch Dependence-Lösungen, die im nächsten Kapitel dargestellt werden sollen, aufgefangen werden konnte. So wurden immer wieder Versuche unternommen, einen Erweiterungsbau zu errichten.

In Betracht kamen dafür zwei Lösungen: 1. ein Parallelbau zum Westflügel entlang der Parkstraße, der dort dann ein breites zweischenkliges Schulgebäude ergeben hätte; 2. ein Neubau

■ Der Südflügel entlang der Rodenbecker Straße ■

*Rechts:
Südflügel (vorn) und Westflügel
an der Rodenbecker Straße
Unten:
Schmalseite des Südflügels
neben dem Altbau
am Königswall*



parallel zur Rodenbecker Straße. Die Entscheidung fiel für den Vorschlag Zwei, so dass sich die Schule heute als vierflügeliger Bau auf dem Ursprungsgrundstück darstellt. Auch dieser Neubau bedingte erhebliche Eingriffe in die Gebäudestruktur des Gesamt-Ensembles. Abweichend von

den Rechteckbauten der bisherigen Ausbaustufen handelt es sich hier um einen trapezförmigen Bau mit zwei Pultdächern, dessen südliche Längsseite der Straßenflucht der Rodenbecker Straße angepasst und dessen Nordseite im rechten Winkel zu den anderen Gebäuden gestellt wurde.

Die Nutzung der Etagen wurde gemischt: im Erdgeschoss ein großes zur Hof- und Straßenseite offenes Forum, Hausmeisterraum, Toilettenanlagen und ein mit einer Spiegelwand versehener Mehrzweckraum (Otium); in der ersten Etage die Verwaltung, das Direktorenzimmer, ein Elternsprechzimmer sowie zwei Physikräume mit Sammlungsraum; in der zweiten Etage Biologie- und Kursräume sowie ein großer, teilbarer Seminarraum; in der dritten Etage ein großer Chemieraum, ein Kombiraum für Biologie und Chemie sowie mehrere Informatikräume mit vielfältiger Computerausstattung. Das Dachgeschoss ist zweiflügelig mit einem Dachgarten in der Mitte und Lagerräumen an den Seiten.



Historische Räume



*Alle drei Gebäudepartien
des Ratsgymnasiums am Königswall
auf einen Blick: hinten der Altbau,
links der Westflügel und rechts der Neubau*





Historische Räume

Durch das große Wachstum der Schülerzahlen an den Gymnasien wurde ab 1980 ständig nach Erweiterungsmöglichkeiten gesucht, was zu Dependance-Lösungen führte.

■ Nur als eine Übergangslösung dienten die größeren Räume der mit wenig Aufwand renovierten Villa Schön, um den Unterricht vor allem für kleine Kurse der reformierten Oberstufe abdecken zu können. Nach einer aufwändigen Sanierung nach der Schulnutzung wurde hier der Mindener Waldorf-Kindergarten eingerichtet, der auch heute noch besteht.

Wie der Name schon sagt, wurde das Haus nicht für schulische Zwecke, sondern als repräsentatives – wenn auch relativ kleines –

Wohnhaus errichtet.

Auch bei diesem Bau handelt es sich um eine Erstbebauung im Festungsgürtel – in diesem Fall aber für eine private Nut-

■ **Villa Schön**
Königstraße 62,
heute ein
Waldorf-Kindergarten ■

zung durch den langjährigen Stadtrat und Beigeordneten Carl Schön (1832 bis 1909). Schön kaufte das 35 Meter breite und 37 Meter tiefe Grundstück 1884 für 7700 Mark und ließ 1885/86 die zweigeschossige unterkellerte und mit einem flachen Mansardendach versehene Villa bauen.

1916 wurde die Villa an den evangelischen Elisabeth-Verein verkauft, der aber auf die Nutzung als Kindergarten verzichtete, an einen Privatmann vermietete und das Haus 1940 an die Stadt weiterverkaufte. Diese nutzte die Villa für verschiedene öffentliche Zwecke, aber auch als Wohnung für den Ehrenbürger Hermann Dröse.

Für das Ratsgymnasium wurden vier der sieben größeren Wohnräume bereitgestellt, die Toiletten saniert sowie die restlichen für die Schule zu kleinen Räume verschlossen.



Erste Dependance des Ratsgymnasiums an der Königstraße, heute restauriert und als Waldorf-Kindergarten genutzt



■ Während der umfangreichen Baumaßnahmen zur Erweiterung der Schule am Standort Königswall 28 reichte die Zahl der Klassenräume nicht aus, so dass nach weiteren Alternativen zur Abwicklung des Unterrichts gesucht werden musste. Da die Kurt-Tucholsky-Gesamtschule noch Räume zur Verfügung hatte, wurde eine Etage der ehemaligen Käthe-Kollwitz-Realschule dem Ratsgymnasium überlassen. In dieser Etage befand sich während der gesamten Nutzungszeit auch noch das Büro des Schulpsychologen W. Monthofer.

Zur Geschichte des Gebäudes ist Folgendes zu sagen: In den Jahren 1960 bis 1964 wurde auf einem insgesamt 36 000 Quadratmeter großen Areal zwischen dem eigentlichen Festungsgürtel und der Altstadt, das vorher als Exerzierplatz, Ausstellungs- und Messegelände zur Verfügung stand, ein großes Schulzentrum mit Mädchen-gymnasium, das von der Brüningstraße umzog, um dort ein neues neusprachliches Gymnasium einrichten zu können, und eine Mädchenrealschule, die aus den beengten Räumlichkeiten an der Alten Kirchstraße umziehen konnte, geplant und errichtet. Dazu kamen ebenfalls eine große Turnhalle sowie der Doppelaula genannte Theaterbau. Ab 1986 wurde die Kurt-Tucholsky-Gesamtschule in den Räumlichkeiten beider Schulen eingerichtet, so

dass die Gymnasialklassen des Caroline-von-Humboldt-Gymnasiums nach dem Zusammenschluss mit dem Herder-Gymnasium wieder an

■ 1. Etage der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule am Königswall 10 – 12 ■

ihren alten Standort an der Brüningstraße zurückkehrten und die Käthe-Kollwitz-Realschule in das Gebäude der Hauptschule Mindensüd in Häverstädt umzog.

Im Kellergeschoss wurden Räume für den erweiterten Kinderhort Caroline-von-Dettmer eingerichtet, so dass insgesamt drei Einrichtungen dieses viergeschossige Gebäude nutz-

ten. Dem Ratsgymnasium standen sechs normale Klassenräume sowie ein großer Mehrzweckraum und ein kleines Lehrerzimmer zur Verfügung. Einer dieser Räume war ursprünglich das Lehrerzimmer der Realschule, woran noch die nicht ausgebauten Brieffächer der Lehrer erinnerten – zum Teil sogar noch mit den Namensschildern!

Der Mehrzweckraum wurde trotz seiner Größe zunächst als Unterrichtsraum für große Oberstufenkurse eingesetzt, dann aber sukzessive zum ersten für damalige Verhältnisse vollständigen Computerraum umgebaut. Nach Abschluss der Bauarbeiten am Königswall 28 wurden die vom Ratsgymnasium genutzten Räume wieder an die Kurt-Tucholsky-Gesamtschule zurückgegeben.

Vorübergehend vom
„Rats“ fremdgenutzt:
die 1. Etage der
Gesamtschule
am Königswall





Historische Räume

■ Das einzige Gebäude, das vom Ratsgymnasium zu Unterrichtszwecken genutzt wird und nicht im ehemaligen Festungsgürtel liegt, war Bestandteil der Mindener Spirituosenfabrik Strothmann. Es handelt sich dabei um einen nur kleinen Teil des insgesamt sehr großen Fabrikkomplexes mit großzügigen Gartenanlagen und einer Fabrikantenvilla. Alle Gebäudeteile

■ Sozialgebäude der Strothmann-Fabrik am Königswall 103 – 105 ■

sind im Rahmen der Auslagerung der Produktions- und Verwaltungsanlagen der Firma Strothmann nach Hahlen von der Stadt Minden übernommen und in eine Art Kulturzentrum umgewandelt worden, wobei sich das Ratsgymnasium als einer von vielen Nutzern einfügt. Mit der Übernahme des Hauses Königswall 103 – 105 bekam das Ratsgymnasium gleichzeitig seinen derzeit ältesten Bestandteil, denn er wurde bereits 1764 als Wohnhaus errichtet. Sogar das repräsentative Treppenhaus sowie Kamin und Haupttüren stammen von einem Umbau von 1810! Bis zum Erwerb durch die Firma Strothmann im Jahr 1920 wurde das Haus von vielen verschiedenen, meist höherrangigen Bürgern der Stadt bewohnt.

Auch die Firma Strothmann nutzte die Räumlichkeiten später vielfältig – so zum Beispiel als Verwaltungs-, Labor-, Lager- und zuletzt Sozialgebäude. Nach einer sehr umfang-



reichen Sanierung unter Beibehaltung der wichtigsten erhaltenswerten Teile wurden die Räume als Klassen- und Oberstufenräume eingerichtet. Nach einer weiteren internen Umstrukturierung des Raumnutzungskonzeptes der Schule wurden hier drei Musikräume eingerichtet, davon einer mit einer Komplettausstattung mit Keyboards.

Die Rückfront
des heute noch genutzten
Strothmannschen Sozialgebäudes
am großen Garten



■ Ein weithin sichtbares Kennzeichen des Ratsgymnasiums ist die weiße Kuppel der Sternwarte. Diese wurde dem so genannten Rektifizierturm, der zur wiederholten Destillation des Alkoholgemisches diente, aufgesetzt. Erbaut wurde der verputzte Eisenbetonturm nach einer umfangreichen Grundstücksarrondierung der Firma Strothmann zwischen dem Königswall und der Straße am Weingarten im Jahr 1923. Die ihn heute umgebenden Gebäude folgen erst in mehreren Ausbaustufen ab 1931.

Die mit weißen Glasfasermatten vor der Witterung geschützte Holzkuppel wurde in der Mindener Tischlerei Wilhelmy vorgefertigt und mit einem Autokran auf den vorher von einem kleinen Aufbau befreiten Turm aufgesetzt und verschraubt. Installiert wurden in der Folge mehrere astronomische Messgeräte und Objektive sowie in der obersten Etage ein Aufenthalts- und Unterrichtsraum für die Astronomie-AG. Damit fügt sich auch diese Nutzung in das Konzept eines Kulturzentrums der Stadt Minden lückenlos ein.

■ Sonstige für Veranstaltungen genutzte Gebäude ■

Für verschiedene Veranstaltungen des Ratsgymnasiums wurden eine Reihe von weiteren Gebäuden in der Stadt genutzt:

- die Doppelaula für große Schulversammlungen, Konzerte und Theateraufführungen
- das Kleine Theater am Weingarten für Theater- und Kabarettaufführungen
- das Stadttheater für Theateraufführungen und das Schülertheater
- das ehemalige Programmkino Stella, das mittlerweile abgerissen wurde, ebenfalls für Theateraufführungen
- andere Mindener Kinos für besondere Film-

■ Sternwarte auf dem Rektifizierturm der Strothmann-Fabrik am Weingarten 20 ■



vorführungen

- die Martini- und Marienkirche sowie der Dom für Schulgottesdienste
- das BÜZ in der ehemaligen Johanniskirche für Veranstaltungen aller Art und Feiern
- das Mindener Museum, in dem viele Führungen und museumspädagogische Programme durchgeführt wurden
- das Kommunalarchiv, das Schülern und Lehrern für Recherchen und Führungen zur Verfügung stand, das aber auch die beträchtlichen Bestände der ehemaligen Schulbibliothek in einem repräsentativen Raum aufbewahrt
- das Hansehaus für Kleinveranstaltungen aller Art
- die Strothmann-Villa (Lehrerseminar) als Ausweichquartier bei akutem Raumangel
- die Stadthalle für mehrere Abiturbälle
- nicht zuletzt das Rathaus für repräsentative Empfänge, vor allem im Zusammenhang mit Schüleraustauschprogrammen und Ehrungen

Dazu gab es im Laufe der Zeit eine große Anzahl von Klassen- und Kursveranstaltungen in sehr vielen Häusern der Stadt. Genannt seien hier Besichtigungen in sehr vielen Mindener Firmen und Behörden, Gespräche und Diskussionen in vielen öffentlichen und privaten Einrichtungen und Stadtbegehungen in verschiedenen Unterrichtsfächern zu unterrichtsbezogenen Themen.

Vor allem in den letzten Jahren lernten sehr viele Schüler der Oberstufe eine Unzahl von Räumen in der Stadt und deren Umgebung im Rahmen der Schülerbetriebspraktika kennen. Darunter sind u.a. Arzt-, Anwalts-, Steuerberater- und Maklerkanzleien, Architektur- und Statikerbüros, Apotheken, Kindergärten, Schulen, Handwerks- und Industrieunternehmen, Kaufhäuser, Geschäfte aller Art, Banken, Hotels, Photo- und Designstudios, Forsthäuser, Bauernhöfe.



Rainer Winkel

Der „Zauber“ des Schulorchesters am Ratsgymnasium 1974 bis 2005

Manchmal mag man den Eindruck gewinnen, Orchesterspiel wird als eine Art „Zauberei“ betrachtet. Der Leiter braucht nur seine Musikanten um sich zu scharen, die Arme mehr oder weniger ästhetisch in Bewegung zu setzen und schon beginnt die „Zauberei“ oder weniger erstaunt: Der Leiter frönt doch nur

seinem eigenen Vergnügen – er kann ja gar nicht ohne „sein“ Orchester leben. Sicher steckt in beiden Einschätzungen ein Körnchen Wahrheit, aber bis selbst der ungeübte Hörer den Eindruck hat, etwas „Zauberhaftes“ zu vernehmen und der Leiter nichts als Vergnügen empfindet, liegt hinter den Akteuren ein gewaltiges Stück Arbeit. Das alte, so unmodern und so unbequem gewordene Sprichwort „vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt“ gilt hier in besonderer Weise.

Rainer Winkel
Musiklehrer am „Rats“
von 1974 bis 2000,
Leiter des Schulorchesters

zungen ein Körnchen Wahrheit, aber bis selbst der ungeübte Hörer den Eindruck hat, etwas „Zauberhaftes“ zu vernehmen und der Leiter nichts als Vergnügen empfindet, liegt hinter den Akteuren ein gewaltiges Stück Arbeit. Das alte, so unmodern und so unbequem gewordene Sprichwort „vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt“ gilt hier in besonderer Weise.

Mit Hingabe dabei:
Musizieren im Schulorchester
des Ratsgymnasiums

Ja, Orchesterspiel, wie überhaupt jede Art, anspruchsvolle Musik zu machen, ist zunächst einmal vor allem Arbeit und wird auch immer Arbeit bleiben, die allerdings mit zunehmender Dauer und Intensität zu immer größerer persönlicher Genugtuung und Befriedigung führt und letztlich zu höherer Lebensqualität. Bevor man sich einem Orchester anschließen kann, müssen einige instrumentale Grundfähigkeiten zunächst einmal allein geübt und erworben werden. Dabei muss der Anfänger schon so manchen Widerstand überwinden, denn das Erlernen eines Instrumentes, besonders eines Streichinstrumentes, erfordert Zeit und Geduld und möglichst regelmäßiges Üben.

Das kann nicht immer nur Spaß machen. Mancher verliert dann schnell das Interesse und möchte am liebsten aufhören. Wie groß dann das Verdienst der Eltern ist, wenn die Kinder doch weiter machen, kann man nur ahnen. Sicher ist es oft schwierig, die richtige Entscheidung zu treffen, aber ich möchte unschlüss-

sige Eltern unbedingt ermutigen, zum Wohl ihrer Kinder mit Menschen- und mit Engelszungen und gegebenenfalls mit sanfter Gewalt auf sie einzuwirken, nicht aufzugeben. Es gab wohl kaum jemals ein Kind, das zu jeder Zeit Freude am Üben gehabt hätte. Die Erfahrung lehrt jedoch, dass Kinder später dankbar sind, wenn sie zum Durchhalten angehalten wurden – eine gewisse Begabung vorausgesetzt. Vorwürfe gibt es höchstens dann, wenn das nicht geschehen ist. Abgesehen von solchen grundsätzlichen Schwierigkeiten, die es natürlich überall gibt, wartet Minden auch noch mit ganz speziellen auf, von denen noch zu berichten sein wird.

**Eltern ermutigen
zum Durchhalten
und Üben**

Auch musste und muss man immer wieder schmerzlich erfahren, dass unsere Stadt nicht unbedingt ein geeignetes „Klima“ aufweist, in dem ernsthafte musikalische Arbeit leicht gedeihen könnte. Mit Beispielen von Gleichgül-





tigkeit, Ignoranz und Behinderungen könnte man Seiten füllen, die aber würden wenig festlich ausfallen. Trotz mancher Einschränkungen war es 31 Jahre lang eine große Freude, mit den jungen Instrumentalisten zu arbeiten, ihre Fortschritte zu begleiten und mit ihnen gemeinsam in die Welt der „klassischen“ Musik einzudringen – ein gut gefüllter Notenschrank ist Zeuge dieser Bemühungen. Ja, das war und ist bis heute der stärkste Antrieb für die Orchesterarbeit in und außerhalb der Schule: ein glühendes Bekenntnis zur „klassischen“ Musik als einer der stärksten Wurzeln der abendländischen Kultur und die Verpflichtung, sie jeder Generation (wenigstens einigen aus jeder Generation) weiterzureichen.

Wenn es durch die verschiedenen Beiträge auf diesem Gebiet im Jubiläumsjahr gelänge, der Pflege der „klas-

sischen“ Musik neue Impulse zu geben und neue Freunde zu gewinnen, wäre ein ernstes Anliegen erfüllt.

Neue Impulse zur Pflege der klassischen Musik

Erste Voraussetzung wäre natürlich, dass die Veranstaltungen auch besucht würden, vor allem auch von jungen Menschen.

Als ich 1974 vom Caroline-von-Humboldt-Gymnasium ans Ratsgymnasium wechselte, war die härteste Pionierarbeit bereits geleistet. In sieben Jahren war dort ein kleines, aber durchaus anhörbares Streichorchester entstanden, in dem übrigens auch einzelne Schüler des Ratsgymnasiums mitspielten. Die Bedingungen, in Minden ein Schulorchester aufzubauen und über Jahre zu betreuen, sind zwar immer noch schwierig, damals (1967) waren sie



katastrophal. Es gab kaum Instrumentallehrer, die ein Orchesterinstrument unterrichteten, geschweige denn gute. Das hat sich etwas gebessert, aber noch immer kann man so wichtige Orchesterinstrumente wie Horn, Fagott oder

Bedingungen für ein Schulorchester wenig ideal

Kontrabaß in Minden überhaupt nicht lernen. Wie schwierig der Anfang war, können nur die ermessen, die dabei waren. Es brauchte etwa vier Wochen, bis nach langen, alle Beteiligten nervenden Intonationsübungen die ersten sauberen Akkorde zusammenhängend erklangen.

*Kurze Pause:
Rainer Winkel leitet das Orchester
in der Aula des Ratsgymnasiums*

Es ging dann nicht unbedingt rasant, aber doch stetig voran. Als 1974 am Ratsgymnasium das Schulorchester neu ins Leben gerufen wurde, konnte das schon unter günstigeren Bedingungen erfolgen. Durch persönliche Verbindungen war es gelungen, mehrere hervorragende junge Instrumentallehrer, wie z.B. Wolfgang Kohlhaufen und Bernhard Hartog (heute Konzertmeister im Deutschen Sinfonieorchester Berlin), nach Minden zu holen, deren Arbeit sich schon nach kurzer Zeit wirkungsvoll



Bühnen-Räume

bemerkbar machte. Zum andern begann die Zeit, da mehrere musikinteressierte Eltern ihre musizierenden Kinder auf das Ratsgymnasium schickten. Über Jahre profitierte unsere Schule musikalisch von Familien, von denen bis zu vier Geschwister im Orchester mitspielten. Wie gern erinnern wir uns an Holger, Insa, Silke und Meike Gerdes, an Martina, Kilian, Tanja und Dominik Schneider, an Markus, Johannes, Michael und Eva Tiemann, an Helmut, Gundula, Dorothea und Johanna Winkel, an die Brüder Fricke, die Schwestern Wahlers, Wolschner und Hacker, die Geschwister Schröter, die Geschwister Stangorra, Grünberg, Papenbrock, Eschke, Gescher und Heinze, die Schwestern Rieche, Prante und Schroeder, die Brüder Haase und Schmidt und natürlich ebenso gern an alle, die keine musizierenden Geschwister hatten. Nicht alle

Zulauf aus anderen Gymnasien

der Genannten waren Ratsgymnasiasten, aber auch als Schüler des Herder- oder Besseligymnasiums waren sie uns natürlich willkommen, da sie an ihren Schulen kein gleichwertiges musikalisches Betätigungsfeld hatten.

Ein weiterer glücklicher Umstand kam der Qualität des Orchesters mehr und mehr entgegen: Anfang der siebziger Jahre hatte sich in Minden herumgesprochen, dass der Violinpädagoge August Wilh. Torweihe in Bünde ein geradezu genialer Lehrer ist, bei dem über Jahre viele unserer Orchestermitglieder Unterricht hatten, was um so bedeutender war, als das Unterrichtsangebot in Minden zu keinem Zeitpunkt ausreichte.

Leider hat die Mindener Musikschule auch kaum dazu beigetragen, diesen Mangel zu beheben. Kaum ein Streicher unseres Orchesters hat seine instrumentale Ausbildung dort erhalten. Die anderen fuhren regelmäßig zum Unterricht nach Bünde, Köln, Hannover, Essen

oder Düsseldorf. Fast alle haben trotzdem mühelos ihr Abitur geschafft. Eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Orchesterarbeit ist Kontinuität. Ich bin sehr dankbar, 30 Jahre fast ohne Unterbrechung diese Arbeit geleistet haben zu können und damit die Kontinuität erreicht zu haben, die im Klassenunterricht auf Grund eklatanten Lehrermangels fast während meiner ganzen Dienstzeit leider niemals möglich war.

Es ist sicher normal, dass die Qualität eines Schulorchesters in Wellenbewegung verläuft. Einen ersten Höhepunkt hatte unser Orchester etwa 1980 erreicht, gerade rechtzeitig zum 450-jährigen Schuljubiläum, das ein aus heutiger Sicht beachtliches Festkonzert ermöglichte, in dem das Brandenburgische Konzert Nr. 3 von Johann Sebastian Bach, das A-Dur Klavierkonzert (KV 488) von W. A. Mozart, die Uraufführung des „Dreisatz“ für Streichorchester des 1952 geborenen Thomas Krämer sowie die Sinfonie Nr. 8 „Le Soir“ von Joseph Haydn erklangen. Hervorragende Solistin war unsere Schülerin Kirstin Wahlers, unser Orchester benötigte lediglich drei Bläseraushilfen.

Die Aufwärtsentwicklung setzte sich bis etwa Mitte der achtziger Jahre fort und hielt bei kleineren Schwankungen knapp zehn Jahre an.

An alte Tradition des erfolgreichen Schulorchesters wieder anknüpfen

Bei leichter Abwärtstendenz gab es immer noch mal einzelne Höhepunkte, bis schließlich aus den Abiturjahrgängen 2000 und 2001 insgesamt zehn bewährte Mitglieder des Orchesters die Schule verließen. Damit war die positive Entwicklung vieler Jahre schlagartig beendet. Es folgten vier „weiße Jahrgänge“, in denen sich nur

ein (!) Orchestermitglied befand. Wir mussten wieder ganz von unten mit einem Neuaufbau beginnen. Dabei kam uns entgegen, dass wir schon seit geraumer Zeit mit einem kleinen Unterstufenorchester gearbeitet hatten, das jetzt mit den wenigen „Überlebenden“ des ehemaligen Schulorchesters vereinigt wurde, das inzwischen gute Fortschritte gemacht hat und sich anschickt, allmählich an frühere Orchestertraditionen am Ratsgymnasium anzuschließen. Aus den Konzertprogrammen der vergangenen 30 Jahre – in der Regel gab es jährlich ein „Sommerkonzert“ und das „Weihnachtskonzert“ – lässt sich mühelos die jeweilige Orchesterbesetzung rekonstruieren, denn es war all die Jahre hindurch Prinzip, ausschließlich Originalwerke zu spielen, Werke also, für die die vom Komponisten vorgesehene Instrumentalbesetzung vorhanden war.

Zeitweise hatten wir neben Streichern gute Oboen und Fagott, danach etliche Jahre hervorragende Flöten, vor vielen Jahren auch mal zwei Klarinetten und zwei Hörner. Das ist in 30 Jahren keine all zu große Instrumentenvielfalt, niemand bedauert das mehr als der Orchesterleiter, aber mehr gab das Unterrichtsangebot in Minden leider nicht her. Es kann auch keine Alternative sein, Keyboards, Akkordeons oder Gitarren einzusetzen, wie einzelne Eltern es gern gesehen hätten. Die gehören nun aber wirklich nicht in ein Orchester. Schließlich gibt es für die Spieler dieser Instrumente genug andere Angebote.

Ich meine, wir haben als Musikpädagogen auch die Verpflichtung, Urteilsvermögen und Geschmack der Jugend zu bilden, Stilkenntnis und musikgeschichtliches Denken und Hören zu fördern und auf diese Weise durch die Orchesterarbeit einen bescheidenen Beitrag zum Erhalt

Mit kleinem Unterstufenorchester vorgearbeitet



unserer Kultur zu leisten. Es ist traurig genug, wenn die Medien diesem Auftrag immer weniger nachkommen und weitgehend nurmehr Modisches und Oberflächliches anbieten und einer zunehmenden Verflachung und Einseitigkeit des musikalischen Anspruchs und Geschmacks Vorschub leisten.

Es ist daran zu erinnern, dass viele Jahre Schüler des Ratsgymnasiums bei dem Wettbewerb „Jugend musiziert“ auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene außerordentlich erfolgreich abgeschnitten haben, ja dass sogar mehrere Bundessieger unsere Schule besucht haben, die natürlich auch im Orchester mitgewirkt haben. Solche Schüler heben selbstverständlich die Leistungsfähigkeit eines Schulorchesters erheblich, nicht nur, weil sie hervorragend musiziert haben, sondern weil sie sich – wie zumindest in unserem Fall – stets vorbildlich zum Gelingen des Ganzen eingesetzt haben. Viele unserer Schüler haben nach dem Abitur Musik studiert oder sind noch dabei. Sie haben ganz unterschiedliche Studiengänge gewählt: Musikwissenschaft, Kirchenmusik, Schulmusik, Gesang, Instrumentalpädagogik oder ein Instrumentalstudium mit dem Ziel, sich einem Sinfonieorchester anzuschließen. Viele sind bereits seit Jahren in ihrem Beruf tätig und haben zum Teil hervorragende Positionen erreicht. Ins-

Nach dem Abitur ins Musikstudium



besondere die Orchestermusiker spielen bzw. spielten in renommierten Orchestern wie dem Tonhalleorchester Zürich, der Badischen Staatskapelle Karlsruhe, dem Radiosinfonieorchester Saarbrücken, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg oder sogar den Berliner Philharmonikern.

Als Musiker und Musikpädagoge bin ich dankbar, so vielen talentierten und engagierten jungen Menschen in meinem Beruf begegnet zu sein, mit ihnen etliche Jahre musiziert zu haben, ihre Entwicklung anteilnehmend verfolgt zu haben, sie mehr oder weniger gefördert und vielleicht hier und da ihre Berufswahl mit beeinflusst zu haben – meist allerdings ohne mein Wissen. Daß ich mit vielen ehemaligen Schülern noch in freundschaftlicher Verbindung stehe, mit

*Ehemalige spielen
zur offiziellen
Verabschiedung ihres
Lehrers und Orchesterleiters
Rainer Winkel, 2002*

einigen noch nach zum Teil Jahrzehnten musizieren kann und darf, gehört zu den erfreulichsten Ereignissen meines Lebens.

Solche Kontakte erleichtern natürlich erheblich, eine Veranstaltung wie das geplante *Festkonzert mit Ehemaligen am Sonntag, 11. September 2005, um 11 Uhr im Stadttheater* vorzubereiten, zu dem ich an dieser Stelle sehr herzlich einladen möchte.



Bühnen-Räume

Rebecca Ußling und Jan Krems

Pionierarbeit beim Theaterspielen

Wilhelm Krückemeier — Leiter der Theater-AG am Rats — wurde im Juli 1945 in Porta Westfalica geboren. Er besuchte das Besselgymnasium und nach seinem Abitur studierte er in Bielefeld Deutsch, Kunst und Wirtschaftslehre auf Lehramt. Schon in seiner Kindheit spielte er in der Theater-AG seiner Schule, doch das war ihm nicht genug...

Und so kam 1956 Wilhelm Krückemeier an die Freilichtbühne Porta. „Sie spielten damals die Nibelungen“, erinnert er sich, „und sie suchten noch kleine Zwerge.“ Mit einem Freund zusammen, dessen Mutter ebenfalls Mitglied war, begann er bei der Freilichtbühne aktiv zu werden.

Rebecca Ußling
Jan Krems
Jahrgangsstufe 13
Mitglieder der Theater-AG

Als Kind habe er Blut geleckt! Seitdem spielt er Theater. Sein Freund ist allerdings nicht mehr dabei.

Dass Wilhelm Krückemeier heute die Theater-AG am Ratsgymnasium leitet, sei eher auf einen Zufall zurückzuführen, erzählt er. Das Ratsgymnasium solle aufgrund rückläufiger Schülerzahlen von der Schließung bedroht gewesen sein. So beschloss der damalige Schulleiter Günther Willer, das Ratsgymnasium musischer und künstlerischer zu gestalten, um auf diese Weise mehr Schüler an die Schule zu locken. Im Zuge dieser Umgestaltung fragte er Wilhelm Krückemeier – den er vorher schon kannte –, ob dieser eine

Theater-AG ins Leben rufen wolle. Krückemeier sagte sofort begeistert zu, obwohl er keinen persönlichen Bezug zu dieser Schule hatte. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine andere Schule mit einer Theater-AG. So bekam das „Rats“

einen besonderen Zulauf. Auf diese Pionierarbeit ist Wilhelm Krückemeier besonders stolz. Viele Eltern meldeten ihre Kinder nur deswegen an. Auch die Vorstellungen waren immer gut besucht. Seit 1975 hat die Theater-AG 26 Stücke auf die Beine gestellt – fast eines pro Jahr. Am Anfang spielten sie „Unsere Republik“, später jedoch mehr und mehr seriöses Theater. Wilhelm Krückemeier führt jedoch nicht nur für Schüler Regie, sondern erarbeitet seit 1988 auch



in der Volkshochschule mit Lehrern zusammen Theaterstücke, wie z.B. „No(r)way today“ mit Sandra Meyer. Von seinen Zöglingen ist einer – Marcus Hamann – mittlerweile selbst Regisseur. Er führt in diesem Sommer Regie in den beiden Stücken, die von der Freilichtbühne Porta aufgeführt werden.

Obwohl sie weit verstreut wohnen, hat Wilhelm Krückemeier heute immer noch Kontakt zu vielen Schülerinnen und Schülern aus den Anfangsjahren der Theater-AG und bekommt jedes Jahr Grußkarten zu Weihnachten. Zur Zeit arbeitet der Regisseur an einem Stück, das nur mit ehemaligen Mitgliedern der Theater-AG besetzt ist. Mit den jetzigen Schülern plant er einen „mondsüchtigen Abend“ – alles im Zeichen des Jubiläums.



Cordula Küppers
Anne Buchhalle

10 Jahre Tanzprojekt am Ratsgymnasium

Die zehnjährige Arbeit des Tanzprojektes begann am 20. November 1993 mit der ersten Aufführung „Schulbühne wird zur Showbühne“ in der Aula unserer Schule. Ziel war es,

hier kleine Tanzstücke, die im Rahmen der AG-Arbeit oder im Unterricht entstanden waren, einmal richtig in Szene zu setzen. Im Laufe der folgenden zehn Jahre wagten wir recht schnell den Schritt aus der Aula heraus und erschlossen uns tanzend viele andere Bewegungsräume. Der

Radius der Entfernung zur Schule wurde immer größer bis nach Hameln, Leipzig und Berlin.

■ **St. Marienkirche: 1995 Requiem für Bonhoeffer** – Initiiert durch die Anfrage von Professor Hollenweger, Pfarrer Küppers und Gerd Peter Münden, dem damaligen Kantor der St. Marienkirchengemeinde, wagten wir unser erstes Tanzprojekt und betraten mutig den außerschulischen Boden. Wir standen vor der Aufgabe, mit Hilfe des Ausdrucktanzes einige Aspekte des Lebens von Dietrich Bonhoeffer darzustellen. Aufführungsort war die St. Marienkir-

che, ein damals neuer und uns jetzt doch sehr vertrauter Bewegungsraum. Aus dieser ersten Aufführung entwickelte sich ein wichtiges Prinzip unserer Arbeit.

Im Unterricht werden die Themen zunächst inhaltlich erschlossen und dann von den Schülerinnen in Bewegung umgesetzt. Ergebnisse der Kleingruppenarbeit werden immer wieder der Großgruppe vorgestellt, diskutiert, verändert und dann in das Gesamtkonzept eingearbeitet. Auf eine ganz besondere Art und Weise setzen sich die Schülerinnen so mit dem Thema auseinander, und Ausdrucksformen des modernen Tanzes werden sinnvoll in einen Kontext gesetzt.

Verlassen der Stadtgrenze von Minden

■ **St. Marienkirche, Marktkirche in Hameln, Kirchentag in Leipzig: 1996 Maria von Wedemeier – eine unerhörte Frau** – Ausgehend von der erfolgreichen und beeindruckenden Zusammenarbeit reifte bei Professor Hollenweger die Idee, in dem Oratorium „Maria von Wedemeier – eine unerhörte Frau“ das Leben der Verlobten Bonhoeffers in den Mittelpunkt zu stellen. Maria von Wedemeier war 18 Jahre alt – ebenso wie die Tänzerinnen des Tanzschwerpunktkurses der Jahrgangsstufe 12 unserer Schule.

Die Anfrage nach einer erneuten Zusammenarbeit nahmen wir gern an und der Name „Tanzprojekt Ratsgymnasium“ etablierte sich. Mit diesem Namen sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass die projektorientierte Arbeit in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern „Programm“ ist. In den folgenden Jahren ergaben sich für die Schülerinnen der Schwerpunktkurse Gymnastik/Tanz immer wieder interessante Projekte, die aus Anfragen außerschuli-



Henriette und Friederike Hanke
in der Rolle der
Maria von Wedemeier

scher Partner resultierten. Mit diesem Stück betraten wir nun erstmalig neue Bewegungsräume, die außerhalb der Mindener Stadtgrenzen lagen. Die Zwillingsschwestern Henriette und Friederike Hanke stellten unvergesslich die seelische Situation Maria von Wedemeiers dar.

Zwei Seiten einer Seele: Die uneingeschränkte Liebe einer jungen Frau zu einem älteren Mann und gleichzeitig die Angst und das Entsetzen dieser jungen Frau über die Gefangenschaft und den Tod ihres Verlobten im Konzentrationslager Flossenbürg. Die Auseinandersetzung mit dem Leben der 18-jährigen Maria von Wedemeier zeigte den Schülerinnen auf besonders nachhaltige Weise die Zeit des Nationalsozialismus auf.

Die Reise nach Leipzig zum Kirchentag und die Aufführung in der voll besetzten Messehalle stellten einen ganz besonderen, unvergesslichen „Bewegungsraum“ dar.



Bewegungs-Räume



■ 2001 „Unsere Stadt im Blickwinkel der Jugend“ – Aufgefordert durch einen Wettbewerb der Mindener Initiative (MI) „Unsere Stadt im Blickwinkel der Jugend“, beschlossen die Schülerinnen des Tanzprojektes, die Kunstwerke der Innenstadt tänzerisch zu interpretieren. Die Darstellung der Interpretationen erfolgte am Weltfrauentag des Jahres im März. Als Hexen verkleidet rückten die Schülerinnen des Tanzprojektes den Kunstwerken der Innenstadt zu Leibe. So versuchten die Tänzerinnen unter anderem den Buttjer aus der Reserve zu locken, der Weserspucker erhielt einen für ihn sicher unvergessenen Kuss und das Keilstück wurde rot verhüllt und diente 15 Hexen als Unterschlupf.

*Der Tanz
in der
Innenstadt*

*Rats-Hexen in unserer Stadt:
Der unvergessliche Kuss für den
Weserspucker, darunter am Mahnmal*

■ **Christuskirche Todtenhausen: 2000 Misa Criolla** – In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Kirche und Kunst sowie Thomas Wirts entwickelten wir ein spannendes Konzept für die Aufführung der Misa Criolla.

Ein und dasselbe Stück wurde zweimal hintereinander aufgeführt. Zunächst gesungen von der Kantorei der Christuskirche und dem südamerikanischen Tenor Vincent di Rosa, begleitet von dem Instrumentalensemble Cuarteto Sur. Ein zweites Mal sodann getanzt und gesungen. Eine

*Begegnung
mit
Südamerika*

besondere Raumerfahrung durfte in diesem Fall der südamerikanische Startenor Vincent di Rosa machen, für den es anfangs undenkbar war, bei der zweiten Fassung seine Soli nur von der Seitenempore zu singen.





Anja Ritterbusch, Nora Hoppe, Maria Kisselmann, Mona Mähler, Linda Westhäuser und Leonie Vogel in Berlin, Hauptbühne Gendarmenmarkt 2004

■ **Braunschweig, Berlin, Minden, Rostock und Schwerin: 2003 Jakob, ein getanztes Oratorium** – In Zusammenarbeit mit Gerd Peter Münden, jetzt Domkantor in Braunschweig, erarbeiteten wir dieses getanzte Oratorium, welches aus Anlass des ersten ökumenischen Kirchentages in Berlin von Gerd Peter Münden komponiert wurde.

Ein phantastischer unvergesslicher Bewegungsraum wartete auf uns: der Gendarmenmarkt in Berlin, Donnerstagabend um 20.00 Uhr. Eine große Herausforderung für Tanz, Chor, Orchester und Kostümbild. Für alle Beteiligten war dieser Abend unvergesslich. Das hervorragende Kostümbild von Johanna Vogt entfaltete hier die von ihr beabsichtigte Wirkung. Große weiße Kreise als Flügel der Engel und

prächtige Gewänder für Jakob, die im Rahmen der Diplomarbeit unserer ehemaligen Schülerin entstanden, füllten die Großbühne auf dem Gendarmenmarkt aus.

Die Bewegungen der Tänzerinnen

und die Musik schafften es, den mit 8000 Zuschauern gefüllten Platz in ihren Bann zu ziehen. Mit sieben Aufführungen in Braunschweig, Berlin, Minden, Rostock und Schwerin ist dieses Projekt für ein ganz normales Gymnasium sicher einmalig. Die Zusammenarbeit mit dem Domsinfonieorchester, dem Choralchor St. Johannis (Rostock) und der Jugendkantorei des Braunschweiger Doms führte zu ca. 200 aktiven Jugendlichen, die auf diese Weise die „Öffnung von Schule nach außen“ besonders lebendig werden ließen.

**Das
Tanzprojekt
unterwegs**



■ **St. Marienkirche: 2004**

Hospiztag und Totentanz von Hugo Distler –

Auf Anfrage des Hospizkreises Minden widmete sich das Tanzprojekt der Aufgabe, sich tänzerisch mit dem Thema „Tod und Sterben in unserer Zeit“ auseinanderzusetzen – ein ungewöhnliches Thema für junge Menschen. Schon bald zeigte die Erarbeitung des Themas in Zu-

zweierlei Hinsicht: Zunächst interpretierten sie tänzerisch eine Bildsequenz, die den Prozess des Sterbens malerisch verdeutlichte. Ein eindrucksvoller Abend, gestaltet mit Text, Musik und Tanz zu diesen Bildern, bewegte die Zuschauer.

Schon acht Wochen später vertanzten die Schülerinnen den Totentanz von Hugo Distler, gesungen vom Kammerchor St. Marien unter der Leitung von Manuel Doormann. Ein großes Gemeinschaftsprojekt entstand. Beteiligt waren: Prof. Jörg Boström mit der Ausstellung „Schatten der Erinnerung“, der Kunstleistungskurs der Jahrgangsstufe 13 mit der Ausstellung „Vanitas“, der Deutschleistungskurs der Jahrgangsstufe 13 mit der Lesung der Texte und der Kunstgrund-

**Station in Minden:
Arbeit für Hospizkreis
mit großer Wirkung**

sammenarbeit mit Pfarrer Frieder Küppers und Helmut Döhrmann vom Hospizkreis die Lebendigkeit auf, die dieses Thema in sich haben kann. Die Schülerinnen stellten sich dem Thema Tod in



Bewegungs-Räume



Sabrina Kempka, Marie Louise Posdich und Maximiliane Sammet



kurs der Jahrgangssufe 11 mit der Gestaltung eines Totentanzreliefs. 120 Schülerinnen und Schüler unserer Schule arbeiteten auf diese Weise zum Thema Tod. Ein kleiner Stein des Anstoßes zeigte große Wirkung.

■ **Zu Gast im Ratsgymnasium:** 2005 Begegnung mit dem Berufstanz.

Im Jubiläumsjahr freuen wir uns über den Besuch von Melanie Lane (Ballett des Theaters Osnabrück) und Friederike Rademann (ehemalige Solistin des Balletts der Dresdener Oper) in

unserer Schule. Beide Tänzerinnen arbeiten mit den Schülerinnen des Tanzprojektes in der Schule und laden dann zu ihren eigenen Aufführungen im Stadtthe-

Das Tanzprojekt am Rats lädt ein

ater (Melanie Lane) und in der St. Marienkirche (Friederike Rademann) ein. Nach zehn Jahren Tanzprojekt Ratsgymnasium blicken wir auf eine lebendige und bewegte Zeit mit unseren Schülern und Schülerinnen zurück und schließen uns gern den 1600 Jahre alten Worten des Augustinus an:

*Ich lobe den Tanz
denn er befreit den Tag
von der Schwere der Dinge
und verbindet den Vereinzelten
zur Gemeinschaft*

*Ich lobe den Tanz
denn er fordert und fördert: Gesundheit
und klaren Geist und eine beschwingte Seele.*

*Ich lobe den Tanz.
O, Mensch lerne tanzen, sonst wissen die Engel
im Himmel
mit dir nichts anzufangen!*

(Augustinus, 4. Jhd.)

www.tanzprojekt.ratsgymnasium.de

*Bevor es
ernst wird:
Proben in der
Stadt am
Mahnmal vor
dem Theater*





Bewegungs-Räume

Frank Busse

Von Sportstätten und Provisorien

Im Herbst 2005 wird endlich die schwierige, teils unzumutbare Sporthallensituation am Ratsgymnasium ein Ende haben: die neue **Dreifachhalle** auf dem Gelände der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule wird fertiggestellt und für unseren Schulsport voll genutzt werden können. Ein kurzer Blick auf die letzten 25 Jahre macht deutlich, welchen Wandel und auch welche Belastung unsere Schüler und

Frank Busse
unterrichtet seit 1986
Sport und Physik
am Ratsgymnasium

Schülerinnen mitmachen mussten.

In den 80er und anfangs der 90er Jahre konnten wir für den Sportunterricht die „alte“ (jetziges Lehrerzimmer) und die „neue“ Sporthalle (an der Rodenbecker Straße) und dann auch noch unseren Kunststoffrasenplatz benutzen. Auch zu dieser Zeit wurden insbesondere die Fußballkurse der Oberstufe schon auf andere Örtlichkeiten verlegt, denn natürlich benötigte man „genormte“ Fußballplätze (z.B. am **Bierpohlweg**, **Mittelweg** und **Dankersen**). In Dankersen hatte das „Rats“ das Glück, dass die Dreifachhalle der Hauptschule belegt werden konnte.

Nach dem Neubau und dem „Wegfall“ der alten **Turnhalle** stieg die Reisetätigkeit aller Klassen, nicht nur der Oberstufe. Das **Otium** wurde z.B. teilweise zur Sportstätte erklärt. Die Mittelstufe wurde in den letzten Jahren in der Sporthalle der **Mudrakaserne** unterrichtet, aber auch in die Grundschulhalle der **Königschule**





mussten wir ausweichen. Leider war unser Stundenkontingent in der **Pöttcherhalle** sehr klein.

Der **Kraftraum der KTG** wurde auch von der einen oder anderen Mittelstufenklasse besucht. Im Sommer konnten wir bis zum **Weserstadion**, zum **Hindenburgplatz** und zum **Sommerbad** wandern. Seit einigen Jahren gehen außerdem die Klassen 5 in zwei ihrer vier Sportstunden ins **Melittabad**. Oberstufenkurse nutzten neben den oben Genannten auch die Weser/Kanal (Ruderkurse), **Käthe-Kollwitz-** und **Freiherr-von-Vincke-Schule**. Nach dem Abriss der „Cliftonhalle“ (Mudrakaserne) wurde der Unterricht dann z.T. in die alte **Doppeltturnhalle** verlegt.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Verantwortlichen der Schulen bzw. Vereine für ihre Unterstützung bedanken, denn ohne diese Hilfe hätte der Sportunterricht nicht die Qualität haben können, die man sich unter diesen Umständen wünscht.

Wir freuen uns auf den Neubeginn in der neuen großen Dreifachhalle und sind froh, dass glücklicherweise unsere neue, alte Turnhalle an der Schule weiterhin erhalten bleibt.



Oben:
Oberstufenschüler beim
Fußball-Training in Bielefeld
Unten:
Trainieren auf dem
Sportplatz am Bierpohlweg

Oben:
Ruderhaus
an der Weserpromenade
Unten:
Sport in der Pöttcherhalle



Bewegungs-Räume

Turnhalle
Ratsgymnasium



Kurt-
Tucholsky-
Gesamt-
schule

Käthe-
Kollwitz-
Schule





Hartwig Schielenski

Gymnasium Nr. 30 in Grodno – Weißrussland

Wir haben die Möglichkeit, eine Schülerfahrt nach Grodno durchzuführen; da solltest Du mitfahren; vielleicht ergibt sich ja auch mehr daraus". So sagte (sinngemäß) Herr Schmidt, Schulleiter des Ratsgymnasiums, in den Anfangsjahren des letzten Jahrzehnts zu mir.

Durch die Städtepartnerschaft zwischen Grodno und Minden und über Verbindungen zwischen der Ruderriege des Ratsgymnasiums und der Kanugruppe der Gesamtschule, die bereits Beziehungen mit einer anderen Grodnoer Schule hatte, waren –

unter tatkräftiger Initiative auch durch Schüler – Kontakte mit der Grodnoer Schule Nr. 30 geknüpft worden, die einen

Hartwig Schielenski
unterrichtete von
1974 bis 1999
Englisch und Geschichte
am Ratsgymnasium

solchen Besuch, dem eine ganze Reihe – auch in umgekehrter Richtung – folgen sollten, erst möglich machten.

Ich hatte in den Jahren zuvor bereits mehrmals Studienfahrten mit interessierten Oberstufenschülern des Ratsgymnasiums in die damalige Sowjetunion durchgeführt und damit die von Herrn Hartmann initiierte Tätigkeit fortgeführt. Diese Reisen dauerten jeweils 14 Tage. In der ersten Woche waren wir immer in einem



internationalen Jugendhotel in Moskau, besichtigten die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt und hatten Kontakt mit vielen Jugendlichen. In der zweiten Hälfte fuhren oder flogen wir dann in verschiedene Regionen des riesigen Landes, z.B. nach Leningrad (St. Petersburg), Nowgorod und in viele altrussische Städte um Moskau („Goldener Ring“), aber auch in den Süden, z.B. ans Schwarze Meer oder nach Grusinien (Georgien).

Es waren für die Schüler äußerst interessante Erlebnisse, die aufgrund der damals bestehenden politischen Verhältnisse eine Besonderheit darstellten und durchaus als „Abenteuer“ bezeichnet werden können. Noch heute, wenn ich die an den Fahrten beteiligten Schüler treffe, werde ich von ihnen auf diese Reisen angesprochen, die bei ihnen bleibende Eindrücke hinterlassen haben. Es waren für mich sehr span-

Die Mindener Schülergruppe
im Jahr 1999 beim
Schüleraustausch nach Grodno

nende Reisen, die in eine Zeit fielen, die durch die politische Entwicklung in der Sowjetunion geprägt war: von Breschnew über Andropow und Tschernenko zu Gorbatschow. So wurden für mich – von Jahr zu Jahr – Veränderungen sichtbar, die mich bewegten und so eine Affinität zu diesem Land und zu seinen Menschen entstehen ließ, so dass ich mich immer mehr auf die Reisen in die Sowjetunion freute.

Dermaßen „vorbelastet“ fuhr ich mit Herrn Schmidt und einer Schülergruppe, die zum großen Teil aus den Aktiven der Ruderriege bestand, nach Grodno, einer Stadt nur ca. 30



Begegnungs-Räume

Kilometer östlich der polnisch-weißrussischen Grenze. Meine Sorge, meine nur sehr mäßigen Russisch-Kenntnisse würden uns erhebliche kommunikative Schwierigkeiten bereiten, war unbegründet, denn die Schule Nr. 30 hatte einen erweiterten Deutschunterricht, der von einer Reihe gut deutsch sprechender Lehrerinnen erteilt wurde.

Es wurde schnell klar, dass die Direktion und die Schüler dort einen umfangreichen Kontakt mit dem Ratsgymnasium wünschten, zu dem auch wir gern bereit waren. So wurden Schüleraustausche im jährlichen Wechsel vereinbart und durchgeführt. Beide Seiten, sowohl Schüler als auch Lehrer, haben sehr von den regelmäßigen Besuchen profitiert und sich darauf gefreut.

Während und nach meiner Tätigkeit am Ratsgymnasium hat es sieben weitere Begegnungen gegeben, die immer im Frühherbst stattfanden:

- 15. bis 20. 10. 1994 – Besuch der Grodnoer Gruppe in Minden
- 8. bis 16. 9. 1995 – Besuch der Mindener Gruppe in Grodno
- 29. 8. bis 5. 9. 1996 – Besuch der Grodnoer Gruppe in Minden
- 12. bis 20. 9. 1997 – Besuch der Mindener Gruppe in Grodno
- 2. bis 9. 9. 1998 – Besuch der Grodnoer Gruppe in Minden
- 15. bis 24. 9. 1999 – Besuch der Mindener Gruppe in Grodno
- 7. bis 14. 9. 2000 – Besuch der Grodnoer Gruppe in Minden.

Im Jahr 2001 fand sich keine genügend große Schülergruppe zu einer Fahrt nach Grodno mehr zusammen.

Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, wenn man auf die vielfältigen Erlebnisse und persönlichen Erfahrungen auch nur ansatz-

weise eingehen wollte, dazu sind sie einfach zu zahlreich und natürlich auch subjektiv. Es soll auch nicht verschwiegen werden, dass es auch Negativ-Erlebnisse gab: so sind z.B. Mindener Schüler einmal in Grodno von älteren Bürgern als „Nazis“ beschimpft worden, und in Minden wurden Reifen des geparkten Busses der Grodnoer Gruppe zerstochen. Aus vielen Gesprächen mit weißrussischen und deutschen Schülern und den Kollegen in Grodno weiß ich aber, dass beide Seiten die Besuche und Begegnungen als äußerst lohnend bezeichnet haben, allein schon deshalb, weil man Einblicke in das soziale und kulturelle Leben der Partnerfamilien im jeweils anderen Land erhalten hat, die man z.B. als Tourist nie bekommt.

Ferner haben die Lehrerkollegen durch die mehrfachen Besuche Besonderheiten der jeweiligen Schulsysteme kennen gelernt, und auch die Schüler haben das Schulleben des jeweiligen Partners erfahren, das durchaus deutliche Unterschiede aufweist.

Am wichtigsten aber ist vielleicht, dass Freundschaften entstanden sind, die auch zu privaten Treffen nach dem Austausch geführt haben, was auch für mich zutrifft. So unterhalte ich z.B. bis heute – fünf Jahre nach meinem

Weggang vom Ratsgymnasium – immer noch Briefkontakte mit Grodnoer Kollegen. Ich denke, dass sich dieser Austausch des Ratsgymnasiums mit einer Schule in einem Land, das doch einem deutlich anderen Kulturkreis angehört als dem,



*Das Gymnasium Nr. 30
in Grodno*

den wir in Mittel- und Westeuropa gewohnt sind, gerade auch aus diesem Grund gelohnt hat.

Wenn es ein erstrebenswertes Ziel ist, auf das Zusammenwachsen Europas hinzuwirken, dann sind persönliche Kontakte zwischen den Menschen unerlässlich. Dazu hat die Schulpartnerschaft zwischen dem Gymnasium Nr. 30 in Grodno und dem Ratsgymnasium Minden mit den Begegnungen von jungen Menschen einen kleinen Beitrag geleistet.



Monika Weiß

Lycée Pierre du Terrail Pontcharra in Frankreich

Pontcharra ist ein französisches Kleinstädtchen von ca. 6500 Einwohnern im Département Isère, wunderschön am Fuße der Alpen gelegen. Seit 1996 besteht ein Schüler-

austausch zwischen dem Lycée Pierre du Terrail in Pontcharra und dem Ratsgymnasium, angeregt durch die ehemali-

Monika Weiß
unterrichtet seit 1980
Englisch und Französisch
am Ratsgymnasium

ge Ratsschülerin Uta Kuhlmann, die dort während ihres Französischstudiums ein Jahr lang als 'assistante' tätig war. Aus ihrer Begeisterung für Land und Leute und aus ihrem sehr guten Kontakt zu Mme Dumont, der Deutschlehrerin des Lycée, entwickelte sich der nunmehr im zehnten Jahr bestehende Austausch.

Das französische Lycée ist vergleichbar der deutschen Oberstufe und umfasst drei Klassen (seconde, première und terminale), die Schüler sind zwischen fünfzehn und achtzehn Jahren alt. Das Lycée Pierre du Terrail ist eine Art Mittelpunktsschule für die Schüler aus den umliegenden Gemeinden. Die Schule verfügt auch über ein kleines angeschlossenes Internat, in dem diejenigen Schüler wohnen, die eine zu lange Anfahrt haben. Zunächst wurde der Austausch von Herrn George organisiert, inzwischen ist

Frau Weiß verantwortlich, tatkräftig unterstützt von Herrn Dreismann. Auf französischer Seite ist Mme Marie-Françoise Dumont von Anfang an dabei, ihr zur Seite steht die Erdkunde- und Geschichtslehrerin Mme Michèle Tiberi. Die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Lehrern der beiden Schulen sind der Garant für das Gelingen des Austausches.

Seit 1996 hat eine große Zahl Schüler der neunten bis elften Klassen die Gelegenheit genutzt, ihre im Unterricht erworbenen Französischkenntnisse vor Ort zu erproben und zu vertiefen. Etliche waren so begeistert, dass sie ein zweites Mal mitgemacht haben, einige wenige haben sogar dreimal teilgenommen.

Darüber hinaus bestehen einige während des Austausches geknüpfte Kontakte noch weiter fort, teilweise über die Schulzeit hinaus. Die

Ratsschüler fahren in der Regel Anfang Mai für ca. eine Woche nach Pontcharra, der französische Gegenbesuch erfolgt im Oktober kurz vor den Herbstferien. Das Programm, das Mme Dumont für uns zusammenstellt, ist sehr abwechslungsreich und gibt den deutschen Schülern einen guten Einblick in die Umgebung von Pontcharra. Zu den alljährlich wiederkehrenden Programmpunkten gehören z.B. ein Besuch in Lyon und der bei den Schülern besonders beliebte Ausflug nach Annecy, einem wunderschönen Städtchen in den Bergen. Dort findet traditionell eine Bootsfahrt auf dem Lac d'Annecy statt. Es gab

Gäste am „Rats“ mit Mme Dumont, Frau Weiß und Schulleiter Schmidt (rechts), 2004





Begegnungs-Räume

auch schon eine Fahrt nach Chamonix, zum Mont Blanc, den man bei gutem Wetter sogar von Pontcharra aus sehen kann. Selbstverständlich besuchen die deutschen Schüler auch den Unterricht, der in Frankreich häufig noch anders aussieht als an deutschen Schulen. Hier gibt es noch klassischen Frontalunterricht. Gewöhnungsbedürftig für deutsche Schüler ist auch der lange Schultag von acht bis siebzehn Uhr, nur der Mittwochnachmittag ist frei. Klassenarbeiten werden häufig außerhalb des normalen Unterrichts am Samstag geschrieben, und Hausaufgaben sind natürlich abends auch noch zu erledigen. Das Fazit der deutschen Austauschschüler lautet regelmäßig: „Was haben wir deutschen Schüler es gut!“ So kann ein Wechsel der Perspektive ganz neue Erkenntnisse bringen.

Wenn die französischen Schüler im Herbst nach Minden kommen, haben sie den Vorteil, ihre Partner schon zu kennen, so dass die Begrüßung am Mindener Bahnhof immer besonders herzlich und französisch ausfällt, mit ‚bisous‘ und französischer Flagge, die Herr Dreismann zur Begrüßung schwenkt. Neben einigen Stunden Unterricht haben die französischen Schüler auch ein Ausflugsprogramm, so geht es z.B. nach Münster, Bremen oder Osnabrück, aber auch die nähere Umgebung steht auf dem Programm: eine Besichtigung des Bückeburger Schlosses oder ein Besuch von Hameln. Höhepunkt ist der gemeinsame Ausflug von Franzosen und Deutschen nach Hamburg, ein besonderes Erlebnis für die Franzosen, die aus den Bergen kommen.

Nach den vielen guten Erfahrungen mit dem deutsch-französischen Austausch hoffen wir, dass auch zukünftige Schülerjahrgänge die Gelegenheit nutzen, Französisch in Frankreich zu lernen und damit den Schüleraustausch noch lange am Leben erhalten. A la prochaine!

Roman Jenderny

„Unvergesslicher Einblick in die fremde Kultur“

Ratsschüler Roman Jenderny berichtet von seinem Aufenthalt in Frankreich vom September 2004 bis zum Februar 2005: Meinen gesamten Auslandsaufenthalt verbrachte ich in der bergigen Region der Rhône-Alpes, genauer gesagt im kleinen Ort Pontcharra. Für die

*Roman Jenderny
Jahrgangsstufe 12*

Gegend charakteristisch sind eine blühende Agrarindustrie und zahlreiche Wintersportstationen, die jedes Jahr Interessenten aus ganz Europa anziehen. Größere Orte in der Nähe meiner Austauschstadt sind Grenoble (ca. 30 km) und das kleinere Chambéry (ca. 20 km). Als nächste Metropole ist die Stadt Lyon gut erreichbar (ca. 100 km Luftlinie).

Der Standort des Lycée, das ich besuchte, ist nicht sehr schwer zu finden, da es das einzige in ganz Pontcharra ist. Es wird besucht von Schülern aus einem Umkreis von ungefähr 25 km, die Busverbindungen sind sehr gut. Sollte jemand etwas weiter entfernt wohnen und trotzdem Wert darauf legen, das Lycée zu besuchen, hat er/sie die Möglichkeit, im Schulinternat unterzukommen. Zur Zeit wird die Schule von etwa 800 Jugendlichen besucht.

Das zusätzliche Organisationssystem umfasst ca. 50 Personen (Lehrkräfte, Schülerbetreuer, Kantinenpersonal, Putzkräfte etc.). Das Lycée „Pierre du Terrail“ ist die französische Partnerschule des „Rats“. Um den Auslandsaufenthalt

mit möglichst wenigen Kosten zu bestreiten, beschloss ich, gemeinsam mit meinen Eltern, nicht mit einer bestimmten Organisation zu fahren. Dieser Entschluss entstand auf der Basis eines Gedankenmodells mit Herrn Dreismann, der Kontakte zu Mme Dumont (Deutschlehrerin in Pontcharra) pflegte und immer noch pflegt.

Relativ frühzeitig stand also Pontcharra als definitives Austauschziel fest. Bei der darauffolgenden Organisationsarbeit kam mir die Hilfe von Frau Weiß, die meine Anschreiben korrigierte, sehr entgegen. Auch die Bekanntschaft von Mme Dumont, Maud Chemin und Joris Rossat (spätere Gastgeschwister), die ich zwei Jahre zuvor schon auf dem Austausch mit dem Ratsgymnasium kennen lernte, vereinfachte die Arbeit für alle Beteiligten.

Im französischen Schulsystem bin ich in die Jahrgangsstufe „Première“ gekommen, welche die vorletzte vor dem BAC (vergleichbar mit dem Abitur) ist. Die Schüler hatten ungefähr mein Alter, und auch vom Unterrichtsstoff her kam ich nach einer kurzen Eingewöhnungsphase gut mit. Grundsätzlich stehen in Pontcharra vier verschiedene Fächerblockungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur Wahl: S (Naturwissenschaften), L (Geisteswissenschaften), ES (Wirtschaftstheorie und Politik) und STT (vergleichbar mit ES plus Informatik). Natürlich gibt es Fächer, die für alle Blockungen verpflichtend sind, ähnlich wie im deutschen Schulsystem (Französisch, Mathematik, Sport, Geschichte, Erdkunde etc.). Als Fremdsprachen, von denen man insgesamt zwei belegen muss und drei belegen kann, stehen Englisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch und Latein als Möglichkeiten offen. Ich habe den Zweig ES mit Sprachwahl Englisch und Deutsch und den Wahl-

**Wahlen
im französischen
Schulsystem**



fächern Mathematik (zusätzlich zum Grundkurs) und Theater belegt, was ich bis zum Ende nicht bereut habe.

Das System meiner Unterbringung für die Zeit meines Aufenthaltes in Frankreich mag auf den ersten Blick etwas umständlich aussehen, ich habe mich allerdings sehr wohl gefühlt und würde es jederzeit wieder so machen. Unter der Woche habe ich im Internat gelebt, zusammen mit allen anderen Schülern, die weiter weg wohnten.

Unterbringung in Familien und im Internat

Zur Kontaktaufnahme und zu neuen Freundschaften kam es sehr schnell, da die Schüler in Drei-Personen-Zimmern untergebracht sind. Immer am Freitag packte ich einen kleinen Koffer (ich hatte den Großteil meiner Sachen im Internat) mit den Dingen, die ich das Wochenende über brauchte. Es hatten sich insgesamt drei Familien dazu bereit erklärt, mich zu beherbergen. Also sah ich jede von ihnen an einem von drei Wochenenden und in den Ferien. Meine drei Familien waren: Familie Sert in le Touvet, Familie Chemin in Lumbin sowie Familie Rossat in Pontcharra.

Im Rückblick kann ich über meinen Aufenthalt in Frankreich nur Gutes berichten. Glücklicherweise hatte ich die zwei ältesten Kinder zweier Gastfamilien schon kennen gelernt, was mir gut über die Anfangsschwierigkeiten hinweghalf. In den kinderreichen Familien fühlte ich mich sehr wohl und bekam einen unvergesslichen Einblick in die französische Kultur, besonders in kulinarischer Hinsicht. Durch das Schulsystem, die Betreuer im Internat und meine entgegenkommenden Lehrer konnte ich unter meistens entspannten, aber doch fordernden Bedingungen arbeiten und hatte keine weiteren Probleme im Unterricht, die auf Schwierigkeiten mit der Sprache zurückzuführen waren. Die Jugendlichen, die

ich im Laufe meiner sechs Monate in Frankreich traf, waren freundlich, aufgeschlossen, hilfsbereit und haben mir das Gefühl gegeben, einer von ihnen und kein Auswärtiger zu sein. In vielen Fällen wird der Kontakt aufrecht erhalten werden. Auch wurde auf dem Auslandssemester

PONTCHARRA ADIEU?

La vieille chanson de Nana Moussouri („Acropolis, adieu“) pourrait en effet bientôt s'adapter à la situation actuelle: si rien ne se passe, on va se trouver sans partenaire en France.

Il y a déjà pas mal d'années (je suis d'un âge où je préfère ne pas trop les compter!) je suis parti à Pâques avec toute ma famille passer une semaine dans une caravane, près de la belle petite ville de Pontcharra. Notre ancienne élève, Uta Kuhlmann, y avait passé une année comme assistante allemande, et sur sa recommandation on avait décidé qu'il vaudrait bien la peine d'aller y jeter un petit coup d'oeil et parler face à face avec les collègues français.

La réception fut très chaleureuse, du moins sur le niveau personnel; le temps fut malheureusement moins clément, et ma femme et mon fils en sont tombés malades. Par un coup de chance, nous avons pu quitter la caravane froide et humide pour passer les deux dernières nuits dans un petit appartement bien chauffé: les habitants de Pontcharra n'ont cessé de nous assurer que le temps n'était pas du tout normal pour la saison, mais...

Enfin, le restant, c'est de l'histoire, comme l'on dit - le premier groupe du Ratsgymnasium est bientôt parti avec moi passer un agréable séjour à Pontcharra. Trouvant un peu bizarre que l'échange entre l'Allemagne et la France soit géré par un Anglais, j'ai été très heureux que mes collègues Monika Weiß et Heinz-Werner Dreismann aient pris la relève, et pendant maintenant 9 ans les chemins de fer allemand, suisse et français ont transporté nos élèves entre les deux villes de Minden et Pontcharra. Il y a eu quelques moments d'agitation, surtout en changeant de trains à Genève, où il faut franchir la barrière de la douane en passant d'une partie de la gare à une autre, mais généralement, tout le monde en a bien profité. Nous espérons très fort que l'année prochaine verra la reprise de l'échange entre les deux lycées.

Bill George

mein geistiger Horizont erweitert, da ich zum ersten Mal gezwungen war, auf eigene Verantwortung zu handeln. Es sollte jeder, sofern er/sie die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes hat, diese auch wahrnehmen.



Begegnungs-Räume

Johannes Kiunka

Austausch mit Sutton 2004 – Großbritannien

Abschiedstränen gab es reichlich am Abend des 7. April gegen 21.30 Uhr, weil man sich so gut verstanden hatte. Dann bestiegen 34 englische Schülerinnen und Schüler

ihren Bus, um nach acht Tagen bei deutschen Gastfamilien wieder nach Hause zu fahren. Damit war der erste Teil des Austausches mit Sutton 2004 zu Ende,

und man tröstete sich mit dem Gedanken an ein baldiges Wiedersehen.

Nimmt man übrigens 35 als Durchschnittsteilnehmerzahl auf jeder Seite an, dann haben in den 28 Jahren, in denen der Austausch durchgeführt wurde, fast 2000 englische und deutsche Schüler/innen das jeweils andere Land kennen gelernt und sicherlich Vorurteile abgebaut.

Das Programm in Deutschland ist nach dem Gesichtspunkt von sich konzentrisch erweiternden Kreisen strukturiert. Nach einem Ausruhm- und Kennenlerntag steht als erstes ein Empfang

beim Bürgermeister auf dem Programm; es schließt sich eine Stadtführung durch Minden an. Tags darauf wird der Kreis erweitert. Nach dem Absenken von Kanal- auf Weserebene durch die Schachtschleuse geht es mit der Weißen Flotte zum Anleger Porta.

Das ist eine Sonderfahrt für unsere englischen Gäste, weil so früh im Jahr noch kein Schiff planmäßig nach Porta fährt. Vom Schiffsanleger gehen dann alle zum Denkmal hinauf, um von dort die Aussicht über das Mindener Land zu genießen.

Als die neue Leiterin der Mädchenschule sich im vergangenen Jahr das Programm für Minden anschaute, entschied sie, dass diese „Bergbesteigung“ zu gefährlich sei, was für uns natürlich ein Grund zur Erheiterung ist. So kommt es, dass die Jungen gemütlich zum „Wilhelm“ hinaufwan-

dern, die Mädchen aber vom Schiffsanleger bis zum Parkplatz unterhalb des Denkmals mit dem Bus gefahren werden müssen. Am nächsten Wochentag (die Planung des Wochenendes liegt in der Hand der Gastfamilien) geht es nach Hameln, am übernächsten nach Bremen, jeweils mit Führungen in englischer Sprache und Gelegenheit zum Shopping. In dieser Beziehung ist Deutschland ja ein Paradies für Engländer, weil man auf der Insel den doppelten oder dreifachen Preis sowohl für Lebensmittel als auch für Kleidung bezahlt.

In diesem Jahr gab es erstmalig zusätzlich eine Führung durch das Preußenmuseum, die gut angenommen wurde. Tatsächlich sind die englischen Schüler/innen sehr interessiert an Min-

**Geradezu
ein Paradies für
Engländer**

Johannes Kiunka
unterrichtet seit 1991
Englisch und
kathol. Religion
am Ratsgymnasium

Mit dem Zug mobil
während des Besuchs
in Großbritannien





dens Geschichte und an Material darüber, weil sie aus diesem Bereich geeignete Themen für ihr mündliches Abitur wählen können. Neben so viel „geballter Kultur“ wie drei Stadtführungen, einer Museumsführung und einer ausführlichen Reise durch die Geschichte beim Bürgermeister gibt es natürlich Hospitationen am Unterricht (vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen für ihr Verständnis, wenn statt 30 Schüler/innen plötzlich 45 in ihrer Klasse sitzen und Unterricht nahezu unmöglich ist), Parties, Fußballspiele, Treffen zum Bowling und viele andere Unternehmungen, die Spaß machen. Der Gegenbesuch wird in diesem Jahr vom 8. bis 16. Juli 2005 stattgefunden haben.

Es soll hier einmal gesagt werden, wie privilegiert wir durch die Partnerschaft mit Sutton sind. Neben der Tatsache, dass es schwierig ist, überhaupt noch Partnerschulen in Großbritannien zu finden, unterhält das Ratsgymnasium eine Partnerschaft zu gleich zwei Gymnasien (grammar schools), von denen es nur noch sehr wenige gibt, weil fast alle Schulen im Sekundarbereich zu Gesamtschulen (comprehensive schools) umgewandelt worden sind.

Sutton ist darüberhinaus ein Vorort der Weltstadt London, wohingegen Minden zwar eine schöne Stadt ist, aber zweifellos nur begrenzt attraktiv für Jugendliche.

Für den Gegenbesuch im Juli dieses Jahres in Sutton wurden unter anderem folgende Programmpunkte geplant:

- Empfang beim Bürgermeister von Sutton
- Besichtigung von Hampton Court
- Fahrt auf der Themse und Shopping in Kingston-upon-Thames
- Seebad Brighton mit Führung durch den Royal Pavilion
- Stadtführung durch London City und Besichtigung von Sehenswürdigkeiten nach Wahl
- Besuch eines Musicals im West End



■ „Flug“ im Riesenrad „London Eye“ (weil es von British Airways betrieben wird) und vieles andere mehr.

Darüber hinaus werden wir auch an einigen Schulstunden teilnehmen, und was von den Gasteltern und den Partnerschülerinnen und Partnerschülern am Wochenende bzw. in der programmfreien Zeit organisiert wird, soll auch nicht ohne Reiz sein, wie ich mir habe sagen lassen.

In den vergangenen Jahren habe ich bei der Rückkehr in Minden immer einen bestimmten Kommentar gehört: „Das war cool.“ Wenn dann die Last der Verantwortung von den beglei-

*Schülerinnen der Jahrgangsstufe 9
vor dem Royal Pavilion
in Brighton*

tenden Lehrern fällt und drei oder vier Mütter oder Väter sagen: „Danke, dass Sie unser Kind betreut und heil wieder zurückgebracht haben!“, dann entschädigt das ein wenig für die viele Arbeit bei Planung und Durchführung einer solchen Fahrt, die ja keineswegs selbstverständlicher Service der Schule ist.



Neue Räume

Hermann Beckebans

Hier entsteht etwas Neues: Kooperation mit der Sparkasse

Nicht nur die Mauern neuer Gebäude wachsen, auch die Zusammenarbeit zwischen dem Ratsgymnasium und der Sparkasse Minden-Lübbecke entwickelt sich und feiert im November 2005 ihr erstes Jubiläum:

Hermann Beckebans
unterrichtet seit 1985
Sport und Politik/
Sozialwissenschaften
am Ratsgymnasium

dann werden es fünf Jahre, dass sich das Ratsgymnasium diese im wörtlichen und übertragenen Sinne Neuen Räume erschlossen hat. Auf den folgenden Seiten soll

die Entwicklung in diesem Bereich in einigen Schlaglichtern nachgezeichnet werden.

Im November 2000 unterschrieben, im Dezember von der Schulkonferenz bestätigt: der Kooperationsvertrag zwischen dem Ratsgymnasium und der Sparkasse Minden-Lübbecke. Die Idee: Partner aus dem Bereich der Wirtschaft sollen mit ihrem Potential die Schulen dabei unterstützen, den Unterricht möglichst qualifiziert, zeitgemäß und wirklichkeitsnah zu gestalten.

Dabei ist in diesem Fall zunächst nicht ans Geld gedacht, welches die Schulen ja bekanntlich ebenfalls dringend bräuchten, sondern vor

allem an das Know-how der Firmen: wirtschaftliche Zusammenhänge, technische Prozesse, berufliche Fragestellungen – einige Felder, in denen die Schulen jetzt gut und gerne auf kompetenten Rat zugreifen können.

Das Ratsgymnasium gehört zu den ersten Schulen im Kreis, die dem Anstoß der Stadt Minden und der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen folgten, ein Partnerschafts-Netzwerk aufzubauen, um den Schulen der Region einen „größeren Praxisbezug und eine verstärkte Berufsorientierung“ (Vertragspräambel) zu ermöglichen.

Natürlich machten sich die Beteiligten schon im Vorfeld Gedanken, welche Aktivitäten möglich und sinnvoll sind. Manches liegt geradezu auf der Hand: etwa, dass man Informationen über das Bankwesen in den Wirtschaftsunterricht ebenso einbringen könnte wie das (gerade

damals) spannende Geschehen an der Börse. Auch sollten die Erfahrungen der Sparkasse mit Bewerbungs- und Auswahlverfahren bei Auszubildenden für die Schule von Nutzen sein.

Auf viele Möglichkeiten kommt man aber erst bei intensiverem Nachdenken, ob im Rahmen der Fachkonferenzen, auf den Elternversammlungen oder in Arbeitsgruppen. So entsteht im Verlaufe der Zeit ein bunter Strauß von Aktivitäten auf ganz unterschiedlichen Feldern. Zusammengetragen werden Ideen, Wünsche und Erfahrungen dann in der so genannten „Steuerungsgruppe Kooperation“, in der sich Schüler, Eltern und Lehrer des Ratsgymnasiums mit Mitarbeitern der Sparkasse zweimal im Jahr treffen und die weiteren Projekte absprechen.

Aktivitäten auf unterschiedlichen Feldern



Zu den ersten, die mit dem neuen Geld – dem Euro – vertraut gemacht wurden, zählten Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums im Zuge der Kooperation zwischen Sparkasse und Schule



Fach/Bereich	Aktivität	Adressaten
1 Verwaltung	Expertengespräch über Computer-Netzwerke	Lehrer
2 Politik/Sozialwissenschaften (SoWi)	Basisinformationen Börse	10. Klassen, Oberstufe
3 Erdkunde	Expertenreferat zu Standortfragen/-förderung	Oberstufe
4 SoWi, Erdkunde, weitere Fächer	Betriebsbesichtigungen z.B. Firma Minda	ab Klasse 8
5 Politik	Basisinformationen EURO	Klassen 6/8
6 Berufsorientierung	Bewerbungs- und Einstellungsverfahren	AG „Rat am Rats“
7 Sozialwissenschaften	Coaching im Unternehmensplanspiel „Schulbank“	Leistungskurs SoWi
8 Politik	Sparkassenbesuch im Rahmen der Unterrichtseinheit „Geld“	Klassen 6
9 Sozialwissenschaften	Expertenbefragung zur Euro-Einführung	Oberstufe
10 Lehrerfortbildung/Evaluation	Trainer/Psychologe verbessert Kommunikation und Kooperation im Kollegium	Lehrer
11 Prävention	FAIRMOBIL-Projekttag zur Gewaltprävention und Förderung der Kooperation	Klassen 5 (aktuell), 6, 7
12 Sozialwissenschaften	Unterrichtseinheit Geldpolitik der Europäischen Zentralbank	Oberstufe
13 Deutsch	Bewerbungsschreiben, Bewerbungsgespräche	Klassen 9
14 Cafeteria	Anleitung von Schülern für die Mitarbeit im Bereich Rechnungswesen, Kalkulation	Oberstufe
15 Berufsvorbereitung	Schuljahrbegleitendes Praktikum in der Sparkasse	Schüler der Jgst.12
16 Politik/Sozialwissenschaften	STARTUP-Werkstatt Planspiel zur Unternehmensgründung	Klassen 10, Jgst.11

Eine – sicher nicht ganz vollständige –
Liste der Aktivitäten
im Rahmen der Kooperation

Beispiel für ein Projekt:

■ **Sparkasse vermittelt Unternehmensberater ans Ratsgymnasium** – Für ein Nikolaus-Geschenk am 6. Dezember 2001 um einen Tag zu spät, aber mit Spannung im Ratsgymnasium erwartet: Der Unternehmensberater Michael Boe hatte einiges im Gepäck an Erfahrungen und Ideen und die sollte er am letzten Freitag einsetzen, um mit den Lehrern des Ratsgymnasiums nach Möglichkeiten zu suchen, die pädagogische Arbeit an der Schule weiter zu verbessern.

Bei den Vorüberlegungen zu diesem „Pädagogischen Tag“ keimte in Gesprächen mit dem Kooperationspartner des Ratsgymnasiums, der

Sparkasse Minden-Lübbecke, die Idee, unternehmerische Kompetenz für die Schule nutzbar zu machen. Schließlich konnte Herr Boe für diese Veranstaltung gewonnen werden, der sonst eher dem Führungspersonal von Privatunternehmen auf die Sprünge hilft. Vor allem die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Lehrern, den verschiedenen Unterrichtsfächern und natürlich auch mit den Schülern standen an diesem Tag im Mittelpunkt.

Schüler und Eltern in Vorbereitung einbezogen

Nach einer Warming-up-Phase ging es dann zur Sache. Und tatsächlich: die Ideen sprudelten. Konkrete Vorschläge wurden ausgearbeitet, die Umsetzungsschritte festgelegt. „Vieles ist in Be-

wegung gekommen heute Vormittag“, stellte Schulleiter Karl-Friedrich Schmidt fest, „wir können uns nur bei der Sparkasse bedanken, die es uns ermöglicht hat, einmal zu prüfen, ob unternehmensbezogenes Know-how auch für die Schule taugt. Die von den Kollegen heute selbst ausgearbeiteten Konzepte sind jedenfalls vielversprechend.“

Am Nachmittag setzten sich die Lehrer dann mit zahlreich erschienenen interessierten Eltern und Schülern zusammen, um an ganz konkreten Punkten zu prüfen, wie erfolgreich die schulische Arbeit bisher ist, und dabei gemeinsam zu überlegen, wo zukünftig etwas geändert werden soll. Die Ergebnisse werden demnächst den Mitwirkungsgremien zur Entscheidung vorgelegt.

Schulleiter Schmidt: „Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass die Sicht der Schüler und der Eltern bei konzeptionellen Überlegungen von vornherein mit einfließt. So können wir erreichen, dass alle an



Neue Räume

einem Strang ziehen und wirklich etwas bewegt werden kann.“ Man könne froh und stolz sein, dass sich viele Eltern in den letzten Monaten nachhaltig für das Rats eingesetzt und etwa regelmäßig für den Glacis-Schulhofbereich und für den bald beginnenden Cafeteria-Umbau gearbeitet hätten. Zu guter Letzt kam er dann doch noch, am Abend nach einem langen Arbeitstag in gemütlicher Auswertungsrunde: der Nikolaus, und er hatte auch etwas mitgebracht, aber das wird nicht verraten...

■ Ein Projekt verdient es wegen seines beispielgebenden Charakters in besonderer Weise hervorgehoben zu werden: **das schuljahr-begleitende Praktikum.**

Neues Lernen in der Praxis – Jobben neben der Schule, das ist heute fast der Normalfall, wenigstens für die älteren Schüler. Schließlich müssen die kostspieligen Freizeitangebote ja irgendwie finanziert werden. Aber jede Woche an den Arbeitsplatz gehen und kein Geld dafür bekommen? Jens, Nicole und Konstantin haben sich genau dazu entschlossen. Ein ganzes Schuljahr lang gehen die Schüler der Jahrgangsstufe 12 des Ratsgymnasiums immer am Donnerstag nach der Schule zur Sparkasse, um sich einen Eindruck von dem Berufsbild Bankkaufmann/Bankkauffrau zu verschaffen.

Sie lernen dabei verschiedene Abteilungen der Sparkasse und damit die Tätigkeitsfelder der dort beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen. Gemeinsam haben die Kooperationspartner Sparkasse Minden-Lübbecke und Ratsgymnasium dieses Angebot entwickelt.

„Wir wollen mit diesem Projekt die Aktivitäten der Kooperation ergänzen und eine ganz neue Qualität der Berufs- und Praxisorientierung erreichen“, so der Verantwortliche am Ratsgymnasium,

Hermann Beckebans. Die Schüler haben so schon während der Schulzeit die Möglichkeit, kontinuierlich und fundiert Einblick in diesen Bereich der Arbeitswelt zu nehmen.

Das setzt Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit voraus. Schließlich müssen die schulischen Aufgaben von den Dreien ja genau wie von allen anderen Schülern erledigt werden. „Wir hatten die Möglichkeit, uns zu diesem Praktikum anzumelden, mussten uns aber auch verpflichten, regelmäßig teilzunehmen. Mir hat es bis jetzt eine Menge

**Voraussetzung:
Einsatzbereitschaft und
Zuverlässigkeit**

gebracht. Ich bereue meine Teilnahme auf keinen Fall“, sagt Konstantin Borgardt, einer der beteiligten Schüler. Andererseits sollen auch die am Arbeitsplatz gemachten Erfahrungen in den Unterricht zurückfließen. „Das Fach Sozialwis-

senschaften bietet sich geradezu an, da hier auch volks- und betriebswirtschaftliche Inhalte vermittelt werden sollen“, so Beckebans.

Am Ende des Schuljahres erhalten die Schüler eine ausführliche Tätigkeitsbeschreibung, die sich bei zukünftigen Bewerbungen vielleicht als der entscheidende Pluspunkt erweisen könnte. Bei weiterhin erfolgreichem Verlauf des ersten Durchgangs wird es weitere geben, und danach sieht es aus: „Ich werde die Teilnahme jedenfalls weiterempfehlen“, meint Nicole Kordas. „Der Aufwand lohnt sich!“

**Entscheidende
Pluspunkte
zu erwerben**

Im **Schuljahr 2004/05** nehmen vier Schülerinnen unserer Schule dieses Angebot der Sparkasse wahr, das inzwischen zu einem Erfolgsmodell geworden und deshalb auch für Schüler anderer Schulen geöffnet worden ist.

Natürlich läuft bei einem so umfassend angelegten Projekt nicht immer alles rund, nicht jede





Birgit Mengedoht, Mitarbeiterin der Sparkasse Minden-Lübbecke (links), weiht die Rats-Schüler Konstantin Borgardt, Jens Krömer und Nicole Kordas (von rechts) im April 2003 in die Besonderheiten des Rechenzentrums Nettelstedt ein

gute oder gut gemeinte Idee wird umgesetzt, schließlich ist auch die Arbeitszeit und Energie der „Macher“ endlich. Besonders betrüblich muss es jedoch stimmen, wie wenig von der ursprünglichen Idee eines Kooperations-Netzwerkes geblieben ist. Weder die Stadt Minden hat ihre

diesbezüglichen Ankündigungen von kontinuierlicher Begleitung des Austausches wahr gemacht, noch haben die Bemühungen des Arbeitskreises Schule – Wirtschaft bisher zu einer wirklichen Zusammenarbeit der Firmen und Schulen geführt. So war es schließlich Eigeninitiative, angestoßen auch durch einen Schüler unserer Schule, in Minden ein kleines Netz selber aufzubauen, um die Angebotspalette für die Schüler der beteiligten Schulen zu erweitern; um für das Ratsgymnasium auch technische und naturwissenschaftliche Aspekte und industrielle Produktionsabläufe zu erschließen. Leider führten die Gespräche nicht zum Erfolg. In der Sache sicher unverständlich, vor allem angesichts der von allen Seiten proklamierten Zielsetzung.

Wenig von der ursprünglichen Idee übrig geblieben

Partnerschaft bleibt für die nächste Zeit exklusiv. Wir dürfen immerhin auf das Angebot der Sparkasse bauen, Kontakte zu Firmen aller Branchen herzustellen. So sollte eine sinnvolle Ausweitung der Angebote möglich werden.

Ulrich Kügler

Gestaltungs-Räume am Ratsgymnasium Minden von 1998 bis 2005

Gestaltungs-Räume am Ratsgymnasium Minden 1998-2005: Bei den meisten Veränderungen geht es nur darum, die alten Möbel in den alten Räumen umzustellen. Manchmal werden sogar Anstalten gemacht, einige Stücke wegzuerwerfen. Aber eine echte Veränderung erfordert,

die Räume völlig neu zu gestalten – vielleicht sogar zu Gunsten des Neuen abzureißen. Echte Veränderungen erfor-

Ulrich Kügler
unterrichtet seit 1985 Kunst und Erdkunde am Ratsgymnasium

dern, dass wir das Denken hinter unserem Denken verändern.

Der Begriff „Gestaltungs-Räume“ war von uns zunächst in erster Linie als gedanklicher Freiraum verstanden worden. Aber in der konkreten Arbeit hat sich dann die Möglichkeit ergeben, den Begriff wortwörtlich zu nehmen und Gestaltungs-Räume nicht nur „zu erfinden“, sondern sogar real Gestalt werden zu lassen. Im Folgenden sollen Projekte vorgestellt werden, die aufzeigen, wie das gemeint ist. „Eine Schule öffnet sich der aktuellen Kunst in der Stadt und

der Denkmalsgeschichte der Stadt und veranstaltet ab 1998 regelmäßig Ausstellungen und Aktionen mit bildenden Künstlern, langfristig in Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Künste. Dieses Experiment wagt das Ratsgymnasium.“

Mit dieser Zielsetzung startete das Schulprojekt „Gestaltungs-Räume“ am Ratsgymnasium Minden im Jahre 1998. Die Öffnung der Schule in die Stadt, die Zusammenarbeit der Schule mit vielen Institutionen, ihr fächerübergreifender Ansatz, die Kombination von professioneller Kunst mit der Kunst junger Menschen, die Unterstützung durch private Sponsoren machten die Gestaltungs-Räume zu einem allseits beachteten Pilotprojekt.

Leitidee der Gestaltungs-Räume war zunächst, den Schülern des Ratsgymnasiums die Möglichkeit zu geben, Alltag auch in der Schule konkret und ganzheitlich zu erfahren. Ziel war und ist dabei der Versuch, die vorhandenen Aktivitäten im musisch-künstlerischen Bereich zu bündeln und zu vernetzen, um so gleichsam einen Synergie-Effekt zu erzeugen.

Ausgangspunkt der Vorgehensweise ist die Hypothese, dass es möglich ist, auf vielen Wegen ein Erlebnis- und Erfahrungsfeld gleichsam wie ein Mosaik, noch genauer wie ein Netzwerk, zu untersuchen, zu erfahren und zu verstehen.

„Echte Veränderungen erfordern, dass wir das Denken hinter unserem Denken verändern.“

Bereitschaft zur Annäherung:

Antonia und der Manzelbrunnenmann, Siebdruck 1998,

Johanna Vogt und Antonia Schroeder (Jgst. 12, Abitur 1999)



Gestaltungs-Räume





■ Ausstellung „DENKMAL. Kunst in Minden“

Auftaktveranstaltung der Gestaltungs-Räume war die Ausstellung „DENKMAL. Kunst in Minden“. Schülerinnen und Schüler von Klasse 5 bis 13 des Ratsgymnasiums stellten zusammen mit ihren Lehrern und Bildhauern, Fotografen, Schriftstellern und Journalisten in der Bürgerhalle des Rathauses der Stadt Minden aus.

Ziel der Ausstellung war das Angebot zur Auseinandersetzung mit den in Minden vorhandenen Skulpturen und Denkmälern im öffentlichen Raum im Sinne des Versuchs einer ganzheitlichen Annäherung. Gezeigt wurden Kleinskulpturen, Zeichnungen und Skulpturmodelle von Künstlern, die in Minden Skulpturen im öffentlichen Raum realisiert haben. Insgesamt zwanzig zum Teil international bekannte Künstlerinnen und Künstler beteiligten sich an der Ausstellung. Zusammen mit diesen Arbeiten waren großformatige Fotos von Skulpturen und

Denkmälern aus Minden zu sehen, die von Schülern und Lehrern des Ratsgymnasiums und von Mindener Foto-

Versuch einer künstlerischen Annäherung

graphen als Versuch einer künstlerischen Annäherung erstellt worden sind.

Neben den Fotos wurden großformatige Zeichnungen und Kleinskulpturen („Souvenirs“) zu den Skulpturen als weitere Form einer künstlerischen Annäherung ausgestellt. Diese bildnerischen Beiträge wurden um informative und literarische Texte von Schülern und von Mindener Schriftstellern und Journalisten ergänzt.

Auch die Ausstellungsarchitektur war ambitioniert. Unter der Regie des Bildhauers Gunnar Heilmann stapelten Schüler des Ratsgymnasiums Paletten zu Skulpturensockeln und stellten Paletten zu Stellwänden zusammen. Aus

mehreren hundert Quadratmetern rohem Bauholz wurden meterhohe Ausstellungswände gezimmert.

Zur Eröffnung waren mehr als 300 Besucher anwesend, die Bürgerhalle war übervoll. Ausstellung und Tanzaufführung waren gut besucht. Am Schluss besuchte der Bildhauer Wilfried Hageböling die Ausstellung, um mit Schülern über seine Skulpturen zu sprechen und um sich über die Arbeiten der Schüler zu informieren.

An der Ausstellung selbst haben weit über einhundert Personen aktiv mit künstlerisch-gestal-

Mehr als einhundert Arbeiten in der Ausstellung

terischen Arbeiten teilgenommen: Mareike Awolin, Anneke Baars, Joachim Bandau, Katrin Berger, Lena Berghöfer, Frederic Bertrand, Tanja Besch, Andre Birken, Maya Birken, Sebastian Biskup, Nicola Bockelmann, Kerstin Bolten, Victor Bonato, Klaus Bröking, Anne Buchalle, Inka Dallmeyer, Hendrik Dockhorn, Peter Dombrowe, Nicolai Falke, Carola Fern, Rosi Fiege, Irina Foukis, Jochen Freymuth, Katrin Füser, Sara Gast, Gabi Giesecking, Janina Giers, Armin Göhler, Friederike Grönemeyer, Katarina Hacker, Wilfried Hageböling, Ilka Hanke, Burkhard Hedtmann, Gunnar Heilmann, Jana Heitmann, Bernhard Heuken, Tilmann Hitzler-Spital, Mareike Hundt, Waad Jacoub, Sara Jäger, Friederike Jahns, Gerhard Jasper, Dennis Kahre, Kathrin Kaiser, Ralf Kapries, Laura Kimmeskamp, Klasse 5a (Schuljahr 1997/98), Hilmar Klingel, Silvia Kohlbrandt, Kristan Kossack, Manfred Kresse, Ulrich Kügler, Cordula Küppers, Peter Küstermann, Udo Kurz, Jessica Kruse, Stevan Lasic, Pascal Ledgister, Jan Lenarz, Dietmar Lehmann, Tobias Linnemann, Britta Lopez, Katharina Mahnke, Judith Marx,

Miriam Marzen, Basima Meieri, Jödis Meinhardt, Katja Montag, Christiane Mühler-Lindner, Rainer Mühler-Lindner, Ann-Kathrin Nehmert, Jochen Neuhaus, Katharina Nickley, Sabrina Nolting, Waldemar Otto, Heidi Pfeleiderer, Dieter Pfeleiderer, Pamela Picarilli, Stefanie Pagel, Werner Ratering, Adrian Reinboth, Hartwig Reinboth, Katrin Rinne, Benjamin Rohde, Michael Rohlfing, Katja Rosenberg, Benedikt Sammet, Esther Saul, Carsten Seller, Nadine Schlepp, Gabriele Schlüter-Boström, Daniela Schmidt, Axel Schmidtjans, Dorothea Schrader, Antonia Schroeder, Heinrich Schwier, Katrin Schwiebert, Ingrid Schütte, Christina Speer, Antonia Spieß, Bernhard Sprute, Meike Strebel, Arnd Stremming, Nina Thierbach, Jessica Töller, Susanne Tunn, Maren Vogel, Johanna Vogt, Paul Wedepohl, Sarah Wehking, Andrea Weitzel, Harald Wiese, Fleur Winter, Sara Wulbrandt, Markus Winter, Sara Zamani, Susanne Zamek, Isabell Zimmer.

■ Naturnahes, gestaltetes Schulgelände

Das Projekt hat 1998 eine Erweiterung und eine Schwerpunktverlagerung erfahren. Neben der Weiterführung der begonnenen Aktivitäten standen die Planung und die Neugestaltung des Glacis-Schulhofes des Ratsgymnasiums im Mittelpunkt.

An der Planung und Realisierung waren Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen und die SV der Schule beteiligt. Zusammen mit Schülern, Eltern und Fachleuten wurde vereinbart, einen besonders lebenswerten Raum für alle am Schulleben Beteiligten, insbesondere für

*„DenkMal. Kunst in Minden“
Blick in die Ausstellung in der Bürgerhalle
Auf der großen Holzwand befinden sich
Zeichnungen von Ratsschülern zur Keilstück-
Skulptur von Wilfried Hageböling*

Gestaltungs-Räume





die Schülerinnen und Schüler zu gestalten und zu schaffen. Hauptziel ist die Gestaltung eines naturnahen Schulgeländes als Kommunikations-, Bewegungs-, Spiel-, Ruhe- und Lernzone.

Das Schulgelände kann so ein von allen geachteter und genutzter Lebens- und Lernort werden. Im Sinne einer „Pädagogik mit Kopf, Herz und Hand“ kann so eine Stärkung des Umweltbewusstseins der Schulgemeinschaft erreicht, Körperlichkeit kann stärker erfahren, der Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten kann verringert bzw. behoben werden. Naturmaterialien mit der Vielfalt organischer Formen und Materialien bieten eine Fülle von gestalterischen Möglichkeiten.

Seit dem Schuljahr 1999/2000 gibt es ergänzend eine offizielle Patenschaft für das Mindener Glacis im Bereich des Simeons- und Königsglaciis um das Ratsgymnasium. Die parkähnliche, direkt an die Schule angrenzende Grünzone soll der Mindener Öffentlichkeit ins Bewusstsein gerückt und von den Schülern geschützt und ökologisch gestaltet werden.

Das Arbeitsklima während der Gestaltung des Schulgeländes wird am besten durch die folgenden Beiträge wiedergegeben:

*Samstagmorgen
spätes Frühstück, Zeitung
dann zur Schule,
zur Schule??
zerschlissene Jeans,
Arbeitshandschuhe, Schaufel mitnehmen
Kinder einpacken
Hände schütteln
fröhliche Gesichter
fröhlicher als sonst - hier
Schweiß fließt und tropft
Getränke? sind schon da
und Brötchen
Hunger? eher Geselligkeit*

*etwas wachsen sehen
langsam, aber doch
Tagträume: wie wird's mal werden
Steine, Pflanzen
Menschen?*

*(Hermann Beckebans, seit 1985 Lehrer für Sport
und Sozialwissenschaften am Ratsgymnasium)*

„Auf unserer Schule befassen wir uns normalerweise mit theoretischen Aufgaben. Daher war es für mich eine willkommene Abwechslung, mich mit etwas 'Handfestem' auf der Baustelle zu betätigen. Vom Vermessen bis zur Fertigstellung war man bei allen Tätigkeiten gefragt. Oftmals war ich lange mit Steine schleppen und Erdhaufen bewegen beschäf-

tigt, was sich nach einiger Zeit am ganzen Körper spüren ließ. Daraufhin entwickelte ich eine neue Meinung über Bauarbeiter, ohne deren Hilfe ich teilweise ziemlich aufgeschmissen gewesen wäre. Der Mauerbau entpuppte sich bald als ein interessantes Puzzlespiel, weil wir uns der Form der Steine anpassen mussten, um deren natürliches Äußeres zu wahren. Dieses Ursprüngliche, gemeinsam mit den geschwungenen Formen des Bodens und der Mauern, gibt dem Ganzen ein sehr interessantes Erscheinungsbild. Unsere Schule, die zuvor eher nüchtern und kahl wirkte, erhält in ihrem Gesamtbild einen neuen Aspekt.“

*(Jan F. Lang, im Jahre 2000 Schüler der Jgst. 11,
seit 2004 Lehramtsstudent)*



*„auf der
Mauer...“
Ratsschüler
beim
Hinterfüllen
der selbst
gebauten
Bruchstein-
mauer*

Gestaltungs-Räume

„Der besondere Reiz des Projektes liegt darin, dass man niemals das endgültige Erscheinungsbild von vornherein planen kann. Man steckt zwar Grundrisse und Höhen ab, muss sich dann aber so stark auf das Material und seine Form einlassen und dem Stein ein Mitspracherecht einräumen, dass man eigentlich etwas baut, was noch unbenannt ist. Man lernt dabei Geduld: Es gibt für jede Stelle der wachsenden Mauer den richtigen Stein, er muss nur gefunden werden. Die Belohnung erfolgt später, wenn man die Muster, Formen und Strömungen von der fertigen Mauer 'ablesen' kann und sie ein in sich harmonisches Ganzes ergeben.“

(Frédéric Bertrand, Abiturient im Jahre 2000, seit 2005 Designer)

„Beim Projekt 'Naturnahes, gestaltetes Schulgelände' können wir Eltern wirklich konstruktiv und sichtbar mitwirken – effektiver als auf mancher Sitzung, auf der endlos diskutiert und beschlossen wird, und länger anhaltend als sämtliche für Cafeterias und Schulfeste gebackene Kuchen und Brötchen.“

An diesem Projekt fasziniert mich nicht nur das Thema 'Gestaltung und Verschönerung', sondern der gesamte zugrunde liegende Gedanke, gemeinsam ein Ziel zu erreichen: Menschen verschiedenen Alters und sich auf unterschiedlichen Ebenen bewegend, Eltern mit verschiedensten, 'schulhof-fremden' Berufen und aus vielen Nationen stammend, begeisterte Schüler jeder Jahrgangsstufe. Alle eint die Idee, miteinander etwas aufzubauen, zu schaffen. Wäre es nicht toll, wenn es noch viel mehr solcher Projekte gäbe? Vielleicht erreichen wir ja so etwas wie einen Schneeballeffekt.

Manchmal denke ich auch: Bin ich eigentlich verrückt?

Zuhause wartet mein Garten mit viel Unkraut auf mich, ich habe bald ein lahmes Kreuz und ich arbeite hier jeden Samstagvormittag voller Elan –

aber: Es bringt einfach riesigen Spaß, in einer netten Gruppe zusammenzuarbeiten. Außerdem gibt es immer sehr schöne Pausen, in denen man Erfahrungen austauschen kann, eventuelle schulische Probleme besprechen kann oder die Lehrer einfach mal von einer anderen Seite kennenlernen kann.

Jede Woche, bevor ich auf den Schulhof komme, verspüre ich fast so eine Art von Herzklopfen: was hat sich in der Woche wieder weiter entwickelt, was ist neu entstanden? Das zeigt, wie eng ich mich mit diesem Projekt verbunden fühle. Dieses Identifikationsgefühl kann das Schulklima sehr positiv beeinflussen, und ich wünsche es allen Schülern, Eltern und Lehrern.“

(Barbara Junker, Elternpflegschaft im Jahre 2000, seit 2005 Kunststudentin)

Auch die Steine auf dem Schulgelände des Ratsgymnasiums haben Wellen geschlagen: Das vom Soester Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (GÖS) geförderte Projekt konnte im September 1999 im Düsseldorfer Landtag, im September 2000 in Bielefeld in der Ravensberger Spinnerei und dem Netz-Workshop 2000 der Bertelsmann- und der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bonn einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Bei den Grabungen auf dem Schulgelände von den Schülern gefundene Glas- und Keramikscherben waren 2001 Teil einer Ausstellung im Industriemuseum Gernheim und Teil eines Ausstellungsprojektes anlässlich des Mindener Sommers in der ehemaligen Löwenapotheke am Markt.

2001 gewann das Team für das Projekt den Kunstpreis der Recycling-Börse Herford.



„Kunst macht Spaß, aber auch viel Arbeit“,
Arbeitshandschuhe
und Fotos, 2002
Installation in der
Ravensberger
Spinnerei Bielefeld
anlässlich des
Jugendkulturpreises
NRW 2002



■ „Intervention Museum Küppersmühle“

Durch die große Öffentlichkeit wurden auch überregionale Einrichtungen und Institutionen auf die Aktivitäten am Ratsgymnasium aufmerksam. Ende 2001 wurde der Kunst-Leistungskurs des Ratsgymnasiums Minden zusammen mit neunzehn anderen Teilnehmergruppen aus ganz Deutschland vom Museum Küppersmühle nach Duisburg eingeladen. Dieses Projekt darf als ein weiteres Beispiel der Nutzung eines Gestaltungs-Raumes außerhalb der Schule gelten.

Das Museum Küppersmühle, Sammlung Grothe, ein neues Ausstellungshaus für zeitgenössische Kunst am Duisburger Innenhafen, geht im kunstpädagogischen Bereich modellhafte, innovative Wege: Es fördert die Begegnung von

Schülern mit der Kunst vor Ort und ermöglicht, aus Kunst-Leistungskursen im Museum auszustellen. Ziel ist es, die aktive Auseinandersetzung mit zeitgenös-

Zeitgenössische Werke der bildenden Kunst

sischen Werken der bildenden Kunst anzuregen und die Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen zu fördern. Die Schüler sind aufgefordert, die Kunst im Museum mit eigenen Arbeiten zu interpretieren.

Die Planung für dieses Projekt nahm mehrere Monate in Anspruch. Nach intensiven Vorbereitungen hatten die Schülerinnen im April 2002 eine erste Möglichkeit, das Museum und seine Exponate kennen zu lernen. Ein Besuch bei der Abteilung „Spurensicherung“ der Kriminalpolizei Minden war der Auslöser für ein künstlerisches Konzept zur Auseinandersetzung mit dem Museum und seinen Exponaten. Im Mai 2002 erfolgte ein zweiter Besuch, bei dem die Schülerinnen ihr Konzept im Museum realisierten.

Die Riesenformate und die starke sinnliche Präsenz der im Museum vor Ort kennen gelernten, künstlerischen Arbeiten bewogen die



Schülerinnen, ihre sinnliche Wahrnehmung auf kleine Unterschiede auszurichten und so zu schärfen. Daraus entwickelten sie mehrere künstlerische Aktionen und verarbeiteten das so entstandene bildnerische Material zu drei großen künstlerischen Gemeinschaftsarbeiten.

Die Gruppe versuchte im Rahmen einer künstlerischen Aktion im Museum Spuren und Hinweise zu finden, um den Charakter des Museums zu identifizieren. Dafür benutzten die Schülerinnen Werkzeuge und Vorgehensweise der Kriminalpolizei, die sie zum großen Teil von der Polizei Minden zur Verfügung gestellt bekommen hatten. Sie sicherten Spuren, Abdrücke,

Schülerinnen nähern sich der Bronzeskulptur „Judith“ von Markus Lüpertz im Museum Küppersmühle, Sammlung Grothe, in Duisburg (Montage unter Verwendung eines Fotos von Harald Wiese)

Staub und andere Feinstteile vom Boden, den Wänden, Fenstern und den Arbeiten im gesamten Gebäude. Anschließend wurden die Materialien in der Schule gesichtet, aufbereitet, symbolisch geordnet und assoziativ ergänzt. Daraus



Gestaltungs-Räume

entstand eine große Bodenskulptur gleichsam als „Asservatensammlung der Suche“.

Die große Bronzeskulptur „**Judith**“ des Künstlers Markus Lüpertz beeindruckte die Schülerinnen besonders. Um Form und Bedeutung der Skulptur genauer kennen zu lernen und zu erfassen, gestalteten die Schülerinnen eine große Festtafel im Museum, hielten vor und mit der Skulptur ein großes Festmahl und fertigten anschließend – gleichsam „nach Tisch“ – Zeichenstudien von der Skulptur an. In der Schule zeichneten sie weitere Figurenstudien von ihrer Mitschülerin **Birte** als „Judith“. Rund 50 Zeichnungen wurden dann für die Ausstellung ausgewählt.

Die Ausstellung selbst fand im Januar und Februar 2003 statt. Dafür fuhr ein Teil der Gruppe zunächst noch einmal nach Duisburg, um die Kunstwerke selbst aufzubauen bzw. aufzuhängen. Der Museumsleiter wies den Ratsschülerinnen einen Raum zu, in dem normalerweise großformatige Bilder des Malers Georg Baselitz ausgestellt werden.

Der Aufbau dauerte einen ganzen anstrengenden Tag. Am Abend waren sich aber die jungen Künstlerinnen einig, dass sich das Ergebnis sehen lassen kann. Die Ausstellungseröffnung war sehr gut besucht. Die

**Von allen Seiten
mit guten Kritiken
bedacht**

jungen Rats-Künstlerinnen, die zur Eröffnung von einigen interessierten Eltern begleitet worden waren, bekamen von allen Seiten gute Kritiken und konnten sich überzeugen, dass sie Vergleiche mit den Werken der anderen Ausstellungsteilnehmer nicht zu scheuen brauchen. Die Ausstellung selbst hatte einen so großen Erfolg, dass im Juli 2003 eine weitere Präsentation der Schülerarbeiten im Düsseldorfer Landtag stattfand.

■ **„Der Bevölkerung“** – Dass Schüler sogar im Zentrum der Macht unseres Landes künstlerisch aktiv handeln können, gelang den Schülerinnen dieses Leistungskurses kurz darauf. Eine sechsköpfige Delegation des Kunst-Leistungskurses besuchte den Reichstag in Berlin, um dort den Bundestagsabgeordneten Lothar Ibrügger zu treffen und mit ihm zusammen Erdboden aus dem Kreis Minden-Lübbecke in die Skulptur „Der Bevölkerung“ des Künstlers Hans Haacke einzufüllen.

Im Zentrum der Macht künstlerisch aktiv handeln

Haacke hat in einem der Innenhöfe des Reichstags eine große Bodenskulptur aufgestellt, in deren Mitte – in Anlehnung an den Schriftzug „Dem deutschen Volke“ über dem Eingang des Reichstags – in großen Lettern „Der Bevölkerung“ zu lesen ist. Die Skulptur soll mit Hilfe der Bundestagsabgeordneten mit Erde aus allen Teilen Deutschlands gefüllt werden. Die Skulptur soll so ein Sinnbild für die Vielfalt und Einheit des Landes werden.

Die Kunstschülerinnen suchten Kontakt zu Lothar Ibrügger und vereinbarten, Erdboden aus dem Kreis Minden-Lübbecke nach Berlin zu bringen. Sie sammelten insgesamt zwei Zentner Erde aus allen Himmelsrichtungen im Kreis, unter anderem Waldboden vom Heidbrink im Wiehengebirge, dem höchsten Ort im Kreis, und Lehm Boden aus der Weseraue in der Nähe Schlüsselburgs.

Die Erde wurde von den Schülerinnen in vom Bundestag zur Verfügung gestellte Säcke verpackt und mit der Eisenbahn und im Stadtbus nach Berlin gebracht. Lothar Ibrügger empfing die Mindener Delegation herzlich, nahm sich Zeit

für die Kunstaktion und für Gespräche über Politik und Kunst.

■ **„Atelier“** – Ein neuer Gestaltungs-Raum befindet sich seit neuestem im „Atelier“ des Ratsgymnasiums. Im Jubiläumsjahr 2005 konnte dank der Unterstützung des Fördervereins der Schule und mit Hilfe von privaten Sponsoren der Druckgrafik-Bereich ausgebaut und eine Druckgrafik-Werkstatt gegründet werden. In dieser Druckgrafik-Werkstatt – der „Rats-Presse“ – können Schülerinnen und Schüler auf der schuleigenen Hoch- und Tiefdruckpresse im Unterricht und darüber hinaus eigene Bilder drucken.

Im Juni 2005 wurden unter anderem Radierungen von Schülerinnen und Schülern aus der Klasse 9 zusammen mit Lithographien des Künstlers Pablo Picasso im Preußenmuseum Minden ausgestellt. Weiter beinhaltet das Konzept, Schüler zusammen mit Künstlern arbeiten zu lassen. So haben die Künstler Jörg Boström, Herbert Rosner und Bernhard Sprute mit den Ratsschülern des Kunstleistungskurses gemeinsam Druckgrafik-Editionen erstellt.

Im September 2005 werden diese Arbeiten in einer Ausstellung in der Galerie „culture & economics“ der Mindener Galeristin Dr. Ulrike Rathert gezeigt. Weitere Druckgrafikprojekte sind in Planung.

Die Kunst lebt...

Der Bundestagsabgeordnete Lothar Ibrügger füllt zusammen mit den Ratsschülerinnen Theresa Klostermeyer, Birte Marschewski, Irina Foukis und Ulrich Kügler Erdboden aus dem Kreis Minden-Lübbecke in die Reichstags-Skulptur von Hans Haacke ein (Montage unter Verwendung eines Fotos der Foto- und Bildstelle des Deutschen Bundestages)





Harald Wiese

475 Jahre „Rats“ – Raum für Elternarbeit

Seit 475 Jahren bietet das Ratsgymnasium Minden Raum für Lehre und Erziehung von Schülern. Natürlich in sehr veränderter Form und Gestaltung über die Jahrhunderte hinweg. Eine „Traum-Schule“ ist das „Rats“ natürlich ebenso wenig wie alle anderen Gymnasien.

Träume haben wir Eltern für die Zukunft unserer Kinder. Die Schule, das Gymnasium insbesondere, ist heute aber weniger Familienersatz oder Fortführung des Schutzraumes Familie. Sie ist ein

getreues Abbild ihrer Umwelt, ein eigener Mikrokosmos. Mit allen Gefahren und Risiken, allen Chancen und Möglichkeiten. Der Kos-

mos Schule wird sowohl von seinen inneren Realitäten als auch von außen mitbestimmt. Allerdings hat die Schule, haben die Lehrer die Möglichkeit, einige Leitlinien und Gegebenheiten in ihrer Schule so mitzubestimmen, dass für die Schüler ein gewisser Schutz vor bestimmten äußeren Einflüssen besteht. Darüber hinaus sollen die Lehrer neben der allgemeinen und speziellen Wissensvermittlung ihre Schüler auf diese äußere Welt vorbereiten. Und das möglichst auch in gutem und einvernehmlichem

Zusammenwirken mit den Eltern. Und dieses Thema möchte ich aus der Sicht eines intensiv an diesem Prozess Beteiligten ein wenig kritisch reflektieren. Das Zusammenwirken der Eltern mit „unserer“ Schule wird naturgemäß von Menschen bestimmt, von den Bedürfnissen unserer Kinder, der Schüler, der Lehrer und der Eltern. Und manchmal auch viel zu sehr von Gesetzen und ministerialen Richtlinien.

In den vergangenen dreizehn Jahren, erst im Kindergarten, dann an der Hohenstaufenschule, heute am Ratsgymnasium, hatte ich die Gelegenheit, diesen wechselseitigen Prozess in verschiedenen Mitwirkungsorganen, in internen

Einzelstreben und soziales Miteinander leben

und externen Projekten mitzugestalten. Analog zu dem Thema „Rats-Räume / Rats-Träume“ habe ich als Elternvertreter, gemeinsam mit vielen ähnlich engagierten Eltern, in sehr unterschiedlicher Art und Weise versucht, das Ratsgymnasium Minden als Raum zu gestalten, in dem, neben allem Einzelstreben nach Verwirklichung, auch ein soziales Miteinander gelebt werden kann. Wenn man die dabei angepeilten Ziele als Träume bezeichnen will, werden diese sehr oft auch Träume bleiben. Wenn einige dieser Träume sich wenigstens ansatzweise verwirklicht haben oder sich demnächst verwirklichen lassen werden, ist dies aus meiner Sicht schon sehr positiv zu bewerten.

Mir sind reale Teilumsetzungen von angestrebten Zielen auch allemal wichtiger als geträumte Projektionen in weiter Ferne. Das bedeutet nicht, dass man nicht auch von einer besseren Schule träumen darf, die Vision von

einer gerechten und besonders leistungsfähigen Schule anstreben sollte, einer Schule, die die Schwächeren fördert und die Stärkeren fordert.

Neben einer guten Zusammenarbeit innerhalb der Elternschaft war und ist die Grundlage für diesen Prozess die Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Kollegium. Am Beginn meiner Tätigkeit hatte ich oft das Gefühl von beiderseitigem Misstrauen. Auf der einen Seite die Lehrer, auf der anderen Seite die Eltern als Interessenvertreter ihrer Kinder. Wir – das waren in wechselnden Zusammensetzungen viele Elternvertreter aus der Schulpflegschaft – haben versucht, durch Einsatz, Mitarbeit in Projekten und Projektgruppen (Schulhofgestaltung, Schulprogramm etc.) und durch Kooperation, Schritt für Schritt im Schüler-Lehrer-Eltern-Raum Ratsgymnasium am Abbau des Misstrauens und mancher Missverständnisse mitzuarbeiten. Auch wenn die Zusammenarbeit mit dem einen oder anderen Lehrer sich manchmal etwas „sperrig“ darstellt.

Womit wir bei der Motivation der Lehrer wären. Wie ist es damit bestellt? Unterschiedlich! Was auch kein Wunder ist angesichts häufig wechselnder Lehrpläne, Vorschriften und Verordnungen von „oben“. Daneben spielen noch viele andere Aspekte eine Rolle. Vor allem natürlich der durchschnittliche deutsche Schüler, pubertär, unwillig und manchmal wenig respektvoll. Oft auch noch von den Eltern in seiner respektlosen Art unterstützt. Doch auch hier gibt es große Unterschiede, geliebte und ungeliebte Pädago-

gen, wohlerzogene und aufmüpfige Schüler, Revoluzzer und Engagierte, lernunwillige und leistungsorientierte Schüler. Und die Lehrer sind eben auch nur Menschen: die einen sind Respektpersonen von Natur aus, die anderen

**Lehrer mit
unterschiedlicher
Motivation**

Harald Wiese
stellv. Schulpflegschafts-
Vorsitzender seit dem
Schuljahr 2004/05

bekommen trotz aller Bemühungen oft kein Bein an die Erde. Es gibt hier wie im „richtigen Leben“ neben bewundernswertem Engagement auch Trägheit und Ignoranz. Der Schulraum ist eben sehr groß und damit auch sehr vielfältig.

Wie definiert sich der normale deutsche Lehrer? Als Dienstleister? Wohl eher nicht. Und

ein Dienstleister im Wortsinne sollte er sicher auch nicht sein. Aber PISA durchdringt jede Diskussion um die Zukunft der Schullandschaft. Hektische Betriebsamkeit, wo

Die ungewisse Zukunft der Schullandschaft

man hinschaut. Offene Ganztagsgrundschule, neue Schulgesetze, selbständige Schule, Abi in der 12 etc. Bundes- und Landesregierung geben sich Mühe zu reagieren, etwas zu verbessern. Das Wichtigste aber hat bisher noch keine Ministerin hinbekommen. Mal sehen, ob es ein andersfarbiger Minister demnächst besser macht.

In den Vordergrund aller Überlegungen gehört die Bildung, und zwar ohne Wenn und Aber, das ist die Aufgabe. Das Thema ist so vielfältig, dass diese Zeilen nicht ausreichen, alle Aspekte zu beleuchten. Da geht es auf der einen Seite um mehr Geld, um mehr Ressourcen. Das ist aber längst nicht alles. Es geht auch um mehr Motivation und Anerkennung. Um Respekt für die Arbeit der Lehrer. Respekt aber auch für die Schüler und nicht um das althergebrachte Verhältnis von oben nach unten. Schüler dürfen eben nie lästig, sondern müssen vielmehr Mittelpunkt der täglichen Arbeit sein.

Seit ich als Elternvertreter tätig bin, habe ich viele neue Verordnungen kommen und gehen sehen. Keine ging weit genug, keine hatte eine wirkliche Vision. Die gesamte Schullandschaft muss insbesondere von ganz unten reformiert werden. Kindergärtnerinnen müssen für neue und anspruchsvollere Aufgaben qualifiziert wer-

den, die Grundschule muss intensiver fördern und fordern, der Ganztagsbetrieb darf nicht nur verwahren, er muss auch anspruchsvoll gestaltet werden. Der Übergang in die weiterführende Schule sollte vielleicht später und flexibler gestaltet werden. Die Förderung in den Sekundarstufen muss intensiviert werden, sowohl für schwächere als auch für besonders begabte Schüler – sicher auch in einem erweiterten Ganztagsbetrieb.

Das alles geht aber nur mit der Bereitschaft aller Beteiligten zu höherer Intensität. Mehr Ressourcen in jeder Hinsicht, mehr Lehrer, geeignete Lernumgebungen, flexiblere Konzepte für sich verändernde Anforderungen, Management-Systeme und Management-Unterstützung für die Schulleitungen in selbst verwalteten Schulen. Es bedarf auf allen Seiten größerer Anstrengungen und einem Bruch mit manchem Tabu. Das bezieht sich auch auf die lieb gewonnenen alten Zöpfe mancher Lehrer. Nur ein Beispiel: Fortbildung sollte nicht nur seltener freiwilliger Bereitschaft entspringen, sondern sie muss selbstverständliche Forderung auch in den (wirklich üppigen) Ferienzeiten sein. Leistungsbeurteilung und Evaluation von Leistung müssen normaler Lehreralltag werden.

Das alles kann natürlich nicht von heute auf morgen geschehen. Dafür sind die Verkrustungen viel zu dick. Wenn wir aber irgendwann wieder Anschluss an die weltweite Bildungsspitze in der gesamten Breite bekommen wollen, sind Schritt für Schritt visionäre Veränderungen notwendig. Dafür muss man erst einmal ein realistisches Ziel definieren.

Das diesjährige Jubiläum und seine Feierlichkeiten bieten eine hervorragende Plattform, die Identifikation mit „unserem Ratsgymnasium“ auf allen Ebenen voranzutreiben. Das Ratsgymnasium Minden ist insgesamt für unsere Kinder ein guter Raum für Lernen und Leben, aber eine

visionäre „Traum-Schule“ ist unter den gegebenen Bedingungen auch hier nur bedingt zu verwirklichen. Dadurch, dass wir Eltern in den vergangenen Jahren ein wenig dabei mitgeholfen haben, die derzeitigen und die zukünftigen Bedingungen zu verbessern, haben wir schon viel erreicht. Und auch in Zukunft wünschen wir uns Raum für die Mitgestaltung einer immer besser werdenden Schule.

Harald Wiese

Kein Traum, sondern Realität: die Rats TV-AG

Der Traum: Informationen und Emotionen mit dem Medium Film am Rats zu transportieren.

Der Traum vom Raum: ein Studio mit Editing, im Neubau, Dachgeschoss, in dem Filme und Nachrichten produziert werden, ist in Teilen schon verwirklicht.

Der virtuelle Traum: über Ideen und Konzepte, von Aktionen und Inhalten zu realen und experimentellen Filmen zu kommen.

Wie immer war es am Anfang nur eine Idee, nicht geträumt, sondern ganz real: Warum nicht filmisch dokumentieren, was am Rats (und in der Um-Welt) so alles „abgeht“!? In der Realität und in den Köpfen.

Erst die Projektstage am Rats und die Begeisterung, mit der viele Schüler bei den Filmprojekten mitgemacht haben. Dann die Idee, daraus



Computer-Räume



Preisverleihung
beim WDR in Köln

eine ständige Einrichtung zu machen. Jetzt eine AG mit vielen Ideen und Projekten. Später vielleicht das tägliche Rats-TV, mal sehen.

Den geeigneten Raum zu finden war nicht so schwer, ihn dann entsprechend zu gestalten schon schwieriger. Den Ausbau möglichst praxisgerecht vorzunehmen, stellte sich als echte Aufgabe heraus. Die Technik zu beschaffen fiel schon wieder leichter. Die Inhalte an die Schüler zu vermitteln, ist auch in dem bestehenden, noch etwas provisorischen Raum eigentlich ganz einfach. Jetzt, am Ende des Schuljahres 2004/2005, haben wir bereits einen ersten Filmwettbewerb gewonnen, den Q21-Visionspreis des WDR. Wir planen den nächsten und präsentieren bald unsere Beiträge per Beamer in

der Öffentlichkeit. Ein wenig können uns die Leser bei unserer Arbeit zusehen, siehe www.rtv.ratsgymnasium.de. Es geht voran. Die Erkenntnis: manchmal muss man den Ideen nur Raum geben, um zu reifen, dann wird aus den Träumen Realität. Und wir haben noch viele Träume, sprich Ideen. Wie die Beteiligung an Wettbewerben und in diesem Jahr, ganz aktuell und sehr umfassend, die Dokumentation der vielen Jubiläumsveranstaltungen.

Wie jeder Schul-Traum, ist auch dieser in seiner Verwirklichung von den Beteiligten, besonders von den Schülern, abhängig. Wir, Bill George und Harald Wiese, sind jedenfalls begeistert von den Schülerinnen und Schülern. Das Engagement und die Begeisterung sind großartig und fordern

auch von uns immer mehr Einsatz, den wir gern und so gut es uns möglich ist, leisten wollen. Ich danke jedenfalls allen, die seit 2004 bei RTV mitgeholfen oder mitgeholfen haben.

Diese Schüler bilden zur Zeit RTV:

David Kügler, JgSt. 13	Lena Niermeyer, Kl. 9 a
Justine Aka, JgSt. 12	Hannah Wahle, Kl. 9 a
Matth. Cieslik, JgSt. 12	Alexander Rolfes, Kl. 8 b,
Linda Gerner, JgSt. 12	Lorenz Abduly, Kl. 6 b
Tim Wiese, JgSt. 12	Leon George, Kl. 6 a
Kerstin Meyer, JgSt. 11	Jan Krol, Kl. 6 b
Mark. Neumann, JgSt. 10	Stefan Rhiel, Kl. 6 d
Lisa Brandauer, Kl. 9 a	Fabian Röttcher, Kl. 6 b
Laura Ebeler, Kl. 9 a	Tim-L. Rosemann, Kl. 5 c



Manfred Kresse

Lernnetz und Notebook-Projekt

Bis zum 450-jährigen Ratsjubiläum wurden keine Computer am Ratsgymnasium eingesetzt, allenfalls wenige programmierbare Taschenrechner im Privatbesitz von Lehrkräften deuteten den Wandel in der Datenverarbeitung an. Texte wurden **1980** selbstverständlich mit der Schreibmaschine geschrieben, Proportionalsschrift und wechselbare Kugelköpfe hatten

gerade Einzug gehalten. Im Jahr **2005** verfügt das Rats über ein Rechnernetz mit ca. 100 fest angeschlossenen Endgeräten. Außerdem können

ca. 300 im Elternbesitz befindliche Schüler-Notebooks auf die bereit gestellten Ressourcen zugreifen.

1983 wurde der erste Apple-Rechner für die Oberstufenverwaltung angeschafft. Ab **1985** folgten weitere Apple-Computer, der erste Informatikraum entstand (heutiger Raum 119). Es folgten Fortbildungen zum Fachlehrer für das Oberstufenfach Informatik (Herr Busse, Frau Kamper, Herr Poos). „Programmieren können“ war derzeit modern!

Der nächste Schritt war die Ausstattung eines größeren Informatikraums im heutigen Westflügel (Raum 318). Betreut wurde er von Herrn Poos. Als Hardware kamen acht unverbundene TANDON-Computer (8086-Prozessor) an grün-schwarzen oder orange-schwarzen Monochrom-Monitoren

zum Einsatz. Unterrichtet wurden Grundlagen der Informationstechnik und die Programmiersprache PASCAL. Als Betriebssystem wurde DOS 2.11 eingesetzt, Daten konnten auch auf der 10-MB-Festplatte gespeichert werden, Austauschmedium war die teure 5,25"-Diskette. In den späten 80er Jahren führten immer mehr Schulen Computer ein, für profunden Unterricht kamen die ersten im neuen Schulfach Informatik ausgebildeten Lehrer aus dem Referendariat.

Computer wurden **1990** überwiegend geschäftlich eingesetzt, die private Nutzung war eher die Ausnahme. Das Internet gab es zwar, aber mangels Angeboten war es für Schulen und Privatpersonen eher uninteressant. Es wuchs dennoch die Erkenntnis, dass die Schülerinnen und Schüler gerade auch der jüngeren Klassen eine Grundbildung im Umgang mit dem neuen Medium „Computer“ erfahren müssten. In NRW wurden verschiedene Konzepte entwickelt: ITG (Informationstechnologische Grundbildung), IKG (Informations- und Kommunikationstechnologische Grundbildung), GRIN (Grundbildung Informatik). Am Ratsgymnasium wurde 1991 unter Leitung von Herrn Dölp das Projekt ITG begonnen.

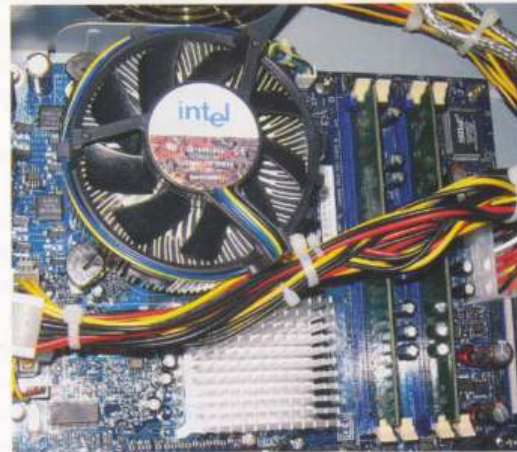
Der nötige Computerraum entstand in der Dependence im ehemaligen Caroline-von-Humboldt-Gymnasium, der heutigen Kurt-Tucholsky-Gesamtschule. Er bestand aus 17 PCs der 386-er Baureihe. Zur leichteren Wartung waren die PCs mit Koaxialkabeln vernetzt, nur der Leh-

rerrechner besaß eine Festplatte. Als Betriebssystem wurde DOS 5.0 und als Netzwerk FisherNet verwendet, Herr Kresse betreute die Technik. Windows als Betriebssystem gab es damals auch schon (Version 3.11), mangels Geld für die nötigen 8-MB-Arbeitsspeicher konnte es aber nicht eingesetzt werden. Unterrichtet wurden Grundlagen der Textverarbeitung (WORD 5.0); die automatisierte Datenverarbeitung wurde mit einem realen Lochkartenleser erprobt, Simulationsprogramme zu geographischen und soziologischen Themen und Übungsprogramme zu mathematischen Themen kamen hinzu. Auch die CAD-CAM-Technologie konnte mit Konstruktionssoftware und Hitzedrahtschneidern für Styrofoam nachge-

stellt werden. Neben dem Vermitteln des Umgangs mit den (mittlerweile zum selbständigen Begriff erhobenen) Neuen Medien beabsichtigte das ITG-Konzept, möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer auf die neuen Anforderungen vorzubereiten. Umfangreiche Fortbil-

dingsmaßnahmen wurden vom Land NRW durchgeführt. Dazu passend gab es im Lehrerzimmer mit Unterstützung des Vereins Schulens-Netz einen Rechner mit ISDN-Internetanschluss, Scanner und Drucker.

Mitte der 90er Jahre begann die rasante Verbreitung des Internets. Auch das Ratsgymna-





Computer-Räume

sium war schnell und buchte **1997** den Domainnamen *ratsgymnasium.de* ein. Der sich abzeichnende Trend zu Vernetzung und Internet leitete **1998** die Konzeption der Neuausstattung des Erweiterungsbaus. Fast alle Räume des neuen Süd- und des renovierten Westflügels wurden mit abgeschirmtem Kupferkabel (STP, Cat5) vernetzt. Im dritten Stock des Südflügels entstand **1999** ein neuer Raum mit PCs, der Mathematik-Informatik-Raum (Malf-Raum). An Hardware wurden Pentium-II-Rechner mit 350 MHz und 6-GB-Festplatte eingesetzt. Auffällig die damals recht teuren Flachbildschirme: Wurde bei der Konzeption des Raums noch von einer Nutzung durch Oberstufenkurse mit ca. 18 Schüler/innen gedacht, ergab sich bereits zum Zeitpunkt der Inventarausschreibung die Notwendigkeit, für volle Klassen mit bis zu 32 Schülern auszustatten.

Rechner vernetzt mit Zugang zum Internet

Im Jahr **2000** wurde der bisherige ITG-Raum in der Dependence abgebaut und mit PCs der Leistungsklasse Celeron 600 entstand der neue ITG-Raum, ebenfalls im dritten Stock des Südflügels. Damit war die geplante IT-Ausstattung so weit wie vorgesehen fertig. Alle Rechner waren vernetzt (100 MBit/s) und hatten Zugang zum Internet.

Unterrichtlich wurden die Möglichkeiten der Neuen Medien gut angenommen. Langfristig schien ein dritter, vierter oder fünfter PC-Raum nötig zu sein. Alternativ wurden Lösungen mit Notebook-Wagen und Medienecken in Klassenräumen diskutiert, aber verworfen. Eine Fortbildung am Ev.-Stift.-Gymnasium in Gütersloh brachte im Mai 1999 die Idee der Einführung elternfinanzierter Notebooks: das **Notebook-Projekt des Ratsgymnasiums Minden** war geboren. Warum individuelle Notebooks? Erstes Argument war 2000 und ist auch noch heute,

dass die Schule auf das Leben vorbereiten soll. Zum Leben gehört für die meisten Menschen Arbeit. Bereits 2000 gehörte ein Computer und das Navigieren in Intra- und Internet zum zukünftigen Arbeitsplatz unserer Abiturienten. Kreativer und selbstbewusster Umgang mit den Neuen Medien, Kenntnis von Chancen und Grenzen, Wissen um die Gefahren – all dieses lernen können in einer Gruppe von Gleichaltrigen: das kann nicht durch einzelne Stunden in einem PC-Raum erfahren werden.

Neues Lernen mit Neuen Medien

Weitere Vorzüge sollen hier nur kurz aufgezählt werden: Steigerung der verbalen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, Möglichkeit individuellen Lerntempos, Differenzierungsmöglichkeiten für gute Schüler/innen, handlungsorientiertes Lernen in Projekten, Chance wesentlicher methodischer und didaktischer Neuerungen („Neues Lernen mit Neuen Medien“).

Warum elternfinanzierte Notebooks? Positiv ist die durch den Besitz eines konkreten Notebooks entstehende Verbindlichkeit, das Notebook wird sorgfältig behandelt. Negativ ist der nötige Finanzaufwand: ein Notebook kostet auf vier Jahre gesehen ca. 40 Euro/Monat, incl. Versicherung, Reparaturen und Ratenzahlungszinsen. Bei allen Abwägungen bleibt der Mangel an Alternativen – wer würde schon 50 000 Euro pro Klasse spenden?

Beim ersten Durchgang des Notebookprojekts vergingen für die Eltern und Kinder zwischen der Vorstellung des Projekts und der Ausgabe der Notebooks neun Monate. Letztlich kamen für drei siebte Klassen und 14 Kollegen am 14. März 2000 die ersten 99 Notebooks zur Ausgabe. Für

die Kolleginnen und Kollegen wurden intensive Fortbildungen durch unsere damalige Referendarin Frau Brempel (verh. Frenz) und unseren Referendar Herrn Gier durchgeführt. So gerüstet und mit viel Elan investieren viele Lehrerinnen und Lehrer seitdem Vor- und Nachbereitungszeit in einen veränderten Unterricht mit dem neuen Medium Notebook.

Bis Ende 2005 sind insgesamt elf Klassen mit Notebooks ausgestattet worden: 7 b/c, 8 b, 9 b/c, 10 b/c; vier Klassen haben das Projekt bereits beendet.

Auch die Schüler/innen, die nicht am Notebook-Projekt teilnehmen, profitieren von dem Projekt: Der Bildungsstand bzgl. Neuer Medien darf im Lehrerkollegium als vergleichsweise hoch eingeschätzt werden und die technische Infrastruktur steht allen Schüler/innen zur Verfügung. Beleg dafür ist die anhaltend starke Nutzung der PC-Räume, die 2004 sogar die Einrichtung eines dritten Computerraums erforderlich machte. Der SELGO-Raum hat 16 Arbeitsplätze mit gespendeten Rechnern und gebrauchten Monitoren.

Während der letzten Jahre ist die Infrastruktur stark angewachsen. Da das Notebook-Projekt auf eine Initiative des Ratsgymnasiums zurückgeht, obliegt die technische Betreuung auch der Schule. Neben Herrn Kresse engagiert sich seit 2002 Herr Böker für das Notebook-Projekt und die Instandhaltung des Netzwerks. Zum Fortbestand des Lernnetzes wird sowohl die personelle Betreuung als auch die Beschaffung der nötigen finanziellen und materiellen Mittel eine Aufgabe bleiben, die das Ratsgymnasium nur mit Hilfe Ehemaliger, engagierter Eltern und des Fördervereins lösen kann. Zur unterrichtlichen Nutzung brauchen wir weiter die Bereitschaft von Kolleginnen und Kollegen, neue Möglichkeiten des Unterrichts kritisch zu erproben.
nb.ratsgymnasium.de

Michael von Sehlen

Das Ratsgymnasium – lebendige Schule der Zukunft

Eine Reportage
zum 500-jährigen Jubiläum

Minden (se). Die älteste Schule der Stadt steht wieder einmal in einem Jubiläumsjahr, in einem ganz besonderen sogar. Grund genug für uns, ihr einen Besuch abzustatten und nachzuschauen, was diese über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Lehranstalt zu bieten hat.

Es ist Donnerstag, 14:32 Uhr. Studiendirektor Joachim Häger stellt sein Fahrrad in den riesigen Keller des kürzlich um 20 Räume zur Parkstraße hin erweiterten Westflügels, betritt den Fahrstuhl, der am Ende des Küchentraktes liegt, um in den zweiten Stock zu gelangen. Wegen der

Niveau-Unterschiede zwischen Altbau und Westflügel hält der Aufzug mehrfach, eine Schülergruppe aus der Jahrgangsstufe 8

Michael von Sehlen
unterrichtet seit 1976
Deutsch und Biologie
am Ratsgymnasium

mit Pflanzenmaterial aus dem Glacis begleitet den 56-Jährigen, der seit dem Jahr 2005 am Ratsgymnasium unterrichtet, bis in den ersten Stock. „Auf Wiedersehen, Herr Häger!“, rufen sie ihm fröhlich zu und suchen die neuen, zusätzlich



zu den im Südflügel befindlichen Fachräume für Naturwissenschaft auf, die hier zusammen mit einem Labor für Biochemie Platz gefunden haben.

„Obwohl es mich nicht direkt betraf, erinnere ich mich genau, wie umstritten das Fach NW am Anfang war“, sagt uns der Pädagoge, als sich die Tür des Lifts wieder schließt, „ich hatte gerade meinen Dienst hier aufgenommen und die 475-Jahr-Feier stand ins Haus. Es war pädagogisch gesehen eine Zeit des beginnenden Umbruchs. Wir waren in OWL führend mit einigen so genannten Notebook-Klassen, aber vieles, was für uns heute selbstverständlich ist, steckte noch in der Erprobung oder war noch gar nicht ange-dacht.“ Der Aufzug hat den zweiten Stock

Alle hören einem Mitschüler zu,
der in der Mitte des Kreises steht und auf
ein großes Plakat an der
gegenüberliegenden Wand deutet,
das mit „Werkzeugkiste“ überschrieben ist

erreicht und wir gehen den Flur entlang Richtung Raum 221. Hier hat man nach Westen einen schönen Ausblick auf den neuen Glacis-Schulhof. Der alte aus den 90er Jahren hat ja komplett dem Neubau weichen müssen. „Ja, es hat sich viel verändert. Auch was ich Ihnen jetzt zeige, war damals die reinste Utopie“, sagt

Rats-Träume

Joachim Häger mit leiser Genugtuung. Wir treten durch die geöffnete Tür in einen Klassenraum, in dem 21 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 arbeiten. Zwar ist die Regelgröße in der Sekundarstufe I auf 19 Schüler gesenkt worden, aber geringfügige Überschreitungen dieser Zahl sind seit jeher erlaubt.

Die Kinder haben fünf Tischgruppen zur Verfügung, die aber gerade zugunsten eines Stuhlkreises aufgelöst worden sind, in dem die Schüler Platz genommen haben. Keiner von ihnen nimmt ausdrücklich Notiz von uns, obwohl das Hägers Klasse und auch Stunde ist, wie er uns nebenbei versichert.

Alle hören einem Mitschüler zu, der in der Mitte des Kreises steht und auf ein großes Plakat an der gegenüberliegenden Wand deutet, das mit „Werkzeugkiste“ überschrieben ist. „Wir

haben ja gerade die Aufgabe“, sagt der blonde Junge, „die Fakten über die Unterwerfung der Gallier durch die Römer

Unterwerfung der Gallier mit „Asterix“ vergleichen

zusammenzutragen und mit der Darstellung in einem alten Spielfilm 'Asterix – Operation Hinkelstein' zu vergleichen. – Wie wollen wir vorgehen?“

Aufgeregtes Gemurmel und Durcheinander, doch dann verschafft sich einer Gehör: „Ich schlage die ‚Stafette‘ vor. Damit haben wir gute Erfahrungen gemacht, jeder trägt seinen Teil dazu bei und am Schluss haben wir die Ergebnisse auf DIN A 4 an der Tafel.“ Es folgt eine kurze Diskussion, dann nimmt jeder Schüler seinen Stuhl in die Hand und gemeinsam werden die Tische so gestellt, dass immer zwei Lernende daran Platz haben.

„Das scheint ja hier zu laufen“, stellt Häger fest und wir verlassen den Klassenraum. „Zunächst wird jeder Einzelne seine Beobachtungen notie-

ren, dann bilden sich Partnerschaften, die ihre Ergebnisse vergleichen und komprimieren. Dann sucht sich jeweils ein Pärchen ein anderes und zu viert passiert wieder dasselbe, nur dass hier jeder eine These auf ein Blatt Papier schreibt. Diese Blätter werden einzeln und nacheinander an die Korkwand geheftet, die Ergebnisse stellt der

Ergebnisse von der Korkwand ins Intranet

Autor dabei der Gesamtklasse vor. Am Schluss machen sie dieses Mal sicher einen „Desk-Shot“ (Digitalfoto) und stellen ihn, versehen mit einem zusammenfassenden Kommentar, ins Intranet bzw. in meinen elektronischen ‚Postkasten‘. Dort kann ich ihn dann sogar von zu Hause aufrufen und eine Rückmeldung formulieren.“

„Und das funktioniert wirklich?“, frage ich. „Ja, ja“, antwortet der Pädagoge ohne zu zögern. „Sie müssen bedenken, dass die Kinder dieses eigenverantwortliche Lernen, abgekürzt ‚EVA‘, von der zweiten Grundschulklasse an lernen, üben und in den Folgejahren erweitern. Ich hätte das anfangs auch nicht für möglich gehalten, aber heute ist das eben schon Standard. Der große Vorteil ist, dass jedes einzelne Kind intensiv mit dem Lerngegenstand konfrontiert wird, ohne dass der Lehrer ständig dazwischen stehen müsste.“

Zudem können wir einen enormen Schub in Sachen Kommunikations- und Teamfähigkeit feststellen. Sicher, mit der angestrebten Selbstständigkeit klappt das nicht von Anfang an. Oft müssen wir bis zur Stufe 8 helfen, aber in der Regel geht's schon früher, wie Sie's gesehen haben.“ Was er denn mit der gewonnenen Zeit anfangen will, ich wissen. „Oh, das ist ein großer Irrtum. Obwohl ich als Vollzeitkraft nur noch 22

Pflichtstunden habe, gibt es nicht mehr Freizeit. Diese Illusion musste ich in meinem Leben mehrfach begraben. Schließlich müssen wir unsere Schüler auf die verschiedensten externen Lernstandsüberprüfungen vorbereiten. Da heißt es wie früher viel korrigieren, aber auch beraten und fördern, was eben früher nicht möglich war. Gleich um viertel nach drei kann ich Ihnen dazu etwas zeigen, aber lassen Sie uns zunächst in die Mensa gehen und einen Kaffee trinken.“

Wir gehen im südlichen Treppenhaus des alten Westflügels hinab Richtung Innenschulhof-Ebene, vorbei an Schaukästen mit allerlei Kunstwerken, von Schülern produziert, Pokalen, Urkunden für die Teilnahme an sportlichen und wissenschaftlichen Wettbewerben. In einer der Vitrinen zeigt eine Säulengraphik die Schülerzahlen seit 1975. Nicht immer schien diese Schule von den Mindener Kindern und Eltern favorisiert worden zu sein. Erst deutlich nach der Jahrtausendwende zeigt sich ein sprunghafter, dann langsamerer, aber stetiger Anstieg bis zur heutigen Schülerzahl von 1098 Kindern, und das trotz der zahlenmäßig stagnierenden Bevölkerung.

Damit ist das Ratsgymnasium das etwas größere der beiden verbliebenen Mindener Gymnasien. „Zahlen sind nicht alles“, gibt mein Begleiter zu bedenken, „die Herder-Caro-KTG zählt sogar 1600 Köpfe. Mir wäre solch ein System zu groß.“ Neben der Ausgangstür zum Schulhof hängt ein großer Plasma-Bildschirm. Das schuleigene Fernsehen „RTV“ hat dort einen Live-Ticker mit den neuesten Änderungen im Vertretungs- und Raumplan geschaltet.

Früher mal wurde alle 30 Sekunden der Name des Sponsors durchgeblendet. Aber seit 2022 in Düsseldorf der von der jeweiligen Landes-

Live-Fernsehen informiert über Änderungen

**Ganz ohne
nervende
Lautsprecher**

Zwischen Nachhilfe und Entspannen

Rats-Träume

tung installiert wurden, wird dieser Weg eher als hinterer Bühnenzugang genutzt denn als Fluchtweg.

Denn immer noch wird dieser Raum für viele künstlerische Veranstaltungen genutzt. Auf der im Mittelteil versenkbaren Bühne spielt mal ein Streichorchester, mal tanzt ein Ensemble darauf, wenn es nicht wie die meisten Chöre die mehrstöckige Hauptbühne bevorzugt. Joachim Häger geht zu einem Schaltkasten und drückt auf mehrere Schalter. Binnen weniger Minuten verändert sich die Atmosphäre. Die weinroten Vorhänge fahren langsam zu und die Nachmittagssonne weicht aus dem vorher lichtdurchfluteten Saal und Dutzende von Strahlern und ein zentrales Spotlight ergießen ihr Licht in den Raum. Die wohl zweihundert an Lehne und Sitzfläche gepolsterten Stühle leuchten in einem warmen Rot, geschmackvoll auf die Vorhänge abgestimmt. Einige, offenbar ältere, Stühle haben Messingschilder auf der Rückseite.

„Hier nehme ich Platz: Altmann 2005“ lese ich auf einem. „Das sind Stühle aus der ersten Generation“, erklärt mir Häger, „anfangs gab es viel zu wenige, so dass Eltern und Lehrer sich mit Spenden einen Sitzplatz gekauft haben.“ „Bemerkenswert“, entfährt es mir und ich möchte mich gerne setzen.

„Tut mir Leid, wenn ich etwas dränge, aber um 16:00 Uhr schaltet unten ein System ab, das ich Ihnen unbedingt noch zeigen möchte“, sagt

Häger mit einer bedauernden Geste. Mit „unten“ ist das Lehrerzimmer gemeint, das seit 1998 direkt unter der Aula liegt. Als wir es betreten, fällt uns an der gegenüberliegenden Stirnwand sofort die große Monitorfläche auf, die auch einem Flughafen zur Ehre gereichen könnte. „8a mit Kr My Suchtprävention bis 12-06, St Fortbildung Mu 1-12“, ist oben links zu lesen, dazu viele weitere Abkürzungen aus Buchstaben und Zahlen.

„Sie sehen hier die Schnittstelle aller für die Schule relevanten Daten“, erläutert Joachim

Häger, „auf dieser Ebene geht es um die aktuellen Daten, darunter können wir die Unterrichtsverteilung, den Stundenplan und manches mehr aufrufen. Es ist möglich, den momentanen Aufenthalt jedes Schülers oder Lehrers zu

ermitteln, jedenfalls den planmäßigen. Schauen Sie her!“ Er tritt auf ein Stehpult zu, in das Tastatur und Kontrollmonitor eingelassen sind, tippt „Dirk Laukötter“ ein und es erscheint die Information „Eltern-Schüler-Coaching M Raum 240“. „Ich könnte ihm jetzt eine Nachricht schreiben, aber wichtiger ist, dass ich für morgen einen geeigneten Raum für meine Latein-Klassenarbeit finde.“

„Das gibt es also immer noch?“, frage ich. „Ja, Latein ist immer noch ein Markenzeichen des Ratsgymnasiums“, entgegnet Häger und schreibt dabei in eine Suchmaske: „12.06. 3.Std. 9c Hg Einzeltische.“ - Nach „Return“ werden ihm

zwei Vorschläge gemacht, von denen er einen markiert und bestätigt. „So, das hätten wir“, sagt Häger erleichtert, „nichts ist nämlich problematischer, als eine Arbeit in einem nicht geschirmten Raum schreiben zu müssen. Die Schüler sind ja seit eh und je sehr erfinderisch und die Miniatursierung in der Technik bereitet uns langsam Kopfzerbrechen.“

Im Übrigen sei diese Buchung nun fest im Datenbestand verankert und es könne nicht mehr wie früher passieren, dass der Raum durch eine andere Klassenarbeit oder Vertretung belegt sei. „Gut durchdacht“, gebe ich anerkennend zu, lichte noch einmal das Display mit meiner Palm-Cam ab, bedanke mich herzlich und verabschiede mich. „Gern geschehen“, sagt mein Begleiter, „wenn Sie sich ein wenig beeilen, schaffen Sie es noch vor den Schülern. Gleich um vier ist Schluss hier!“

Falls der geneigte Leser, besonders der der Zukunft, bis hierhin durchgehalten haben sollte, wird er sich fragen wollen, woher der Autor dieser Reportage die Kühnheit genommen hat, die Zukunft auf diese Weise zu gestalten. Es sei zugegeben, dass manches visionär oder gar spintisierend anmuten muss, aber die Grundlage ist ein auch nach fast dreißig Schuljahren am Ratsgymnasium ungebrochener Optimismus, verbunden mit wichtigen Weichenstellungen im Rahmen des Schulprogramms, besonders in der Schulentwicklung.

Gerade in diesem Jahr 2005 ist die oben angesprochene „EVA“ an unsere Schule gekommen, eine junge, aber selbstbewusste „Dame“ der jungen Methodenschule. Sie wird unseren Schulalltag verändern.

Mein Kollege Georg Kaiser hat das wie folgt formuliert:



71

bemühen wir uns in der pädagogischen Arbeit, möglichst viele Anlagen der Schülerinnen und Schüler zu entfalten, indem sowohl der Fachunterricht als auch möglichst viele Arbeitsgemeinschaften und weitere außerunterrichtliche Veranstaltungen so angelegt werden, dass sich individuelle Begabungen im geistigen, künstlerischen wie auch sportlichen Bereich ausprägen können.

Dabei ist es uns im Hinblick auf die sich ständig verändernde Lebenswirklichkeit besonders wichtig, nicht nur Kenntnisse und Kompetenzen zu vermitteln, sondern auch Leistungsbereitschaft, Kreativität, Neugierde und Interesse zu wecken und zu fördern und Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler zu lebenslangem aktiven Lernen zu befähigen. Mitverantwortung und Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler müssen grundlegende Prinzipien in Schule und Unterricht werden.

All dies trägt nach unserer Überzeugung zur Entwicklung eines ausgewogenen Selbstwertgefühls der Schülerinnen und Schüler bei. Selbstwertgefühl und Selbstreflexion sollen im offenen Dialog mit Mitschülern, Lehrern und Eltern wachsen und erfahrbar werden. Die Entwicklung der Fähigkeiten zu sachlicher Diskussion, fairer Kritik und Toleranz helfen uns dabei, die ethischen Werte einer offenen, demokratischen Gesellschaft zu vermitteln. Indem wir auch in der Begegnung mit der Andersartigkeit von Mitmenschen die kulturelle Vielfalt schätzen lernen, öffnen wir uns der Welt.

Wenn Verantwortungsbewusstsein für unsere Schulgemeinschaft und Umgebung einhergeht mit der Bereitschaft, einander zu achten, Spannungen auszuhalten und vielfältige Meinungen anzuerkennen, das eigene Lernumfeld mitzugestalten und zu pflegen, dann befähigen wir unsere Schülerinnen und Schüler, aktive und gestaltende Mitglieder der Gesellschaft zu werden.



Karl-Friedrich Schmidt

Das Ratsgymnasium Minden 1980 – 2005

In der Rückschau auf die 475-jährige Geschichte unserer Schule sind 25 Jahre eine kurze Zeitspanne.

Für mich persönlich bilden sie die Kernzeit meiner beruflichen Tätigkeit und die ist abgesehen von der Referendanzzeit identisch mit dem Dienst an dieser Schule. Aus dieser Sicht liegt ein langer Zeitraum hinter uns, kurz nach dessen Beginn die 450-Jahr-Feier im Jahre 1980 stand.

Die Schule hat Bestand und wird sowohl als Institution als auch an ihrem jetzigen Standort

auf absehbare Zeit bestehen bleiben. Die Diskussion um die Leistungsfähigkeit des deutschen Schulsystems nach den Ergebnissen der

PISA-Studien hat zwar auch die Schulstrukturen infrage gestellt – eine Neuordnung ist aufgrund der politischen Machtverhältnisse derzeit nicht in Sicht.

Unser Schulträger – die Stadt Minden – beschäftigt sich in regelmäßigen Zeitabständen mit der Schulentwicklungsplanung. Während die zurückgehenden Schülerzahlen im Grund-

Karl-Friedrich Schmidt
unterrichtet seit 1976
Mathematik
am Ratsgymnasium,
seit 1992 Schulleiter



schulbereich zu etlichen Zusammenlegungen führt, ist der Bestand der drei Gymnasien auf längere Zeit, und hier denkt man an die nächsten 15 – 20 Jahre, gesichert.

Von 1964 bis 1986 hat es in Minden vier Gymnasien gegeben. Die zurückgehenden Schülerzahlen und der Wunsch, eine Gesamtschule zu gründen, führten zur Zusammenlegung des Caroline-von-Humboldt-Gymnasiums mit dem Herdergymnasium im Gebäude des Herdergymnasiums an der Brüningstraße. Das ehemalige Lyceum kehrte damit wieder an den alten Ort zurück.

Die drei Gymnasien, die zur Zeit vier- bis fünfzünftig geführt werden, sind auch zukünftig aufgrund der bereits vorliegenden und geschätzten Schülerzahlen als drei- bis vierzügige Schulen gesichert. So wird die Zusammenlegung von Schulen der Sekundarstufe I zunächst die Hauptschulen betreffen.

„Die Beständigkeit liegt im Wandel“. In diesem Sinne hat sich unsere Schule in den letzten 25 Jahren immer wieder neuen Herausforderungen gestellt. In den Jahren ab 1976 wurde auch am Ratsgymnasium die differenzierte Oberstufe eingeführt. Nach etlichen Veränderungen, die das System von einem anfänglichen Baukastensystem, aus dem man jährlich seine Kurse neu zusammensuchen konnte, bis zu einem auf Kontinuität aufgebauten Folgekurssystem, in dem schon fast wieder Klassenverbände herrschen, hat sich am Ratsgymnasium ein festes Angebot an Fächern konstituiert, aus denen die Leistungskurse hervorgehen.

Zu diesem speziellen Angebot an unserer Schule gehören Leistungskurse in Kunst und Sozialwissenschaften neben den klassischen Haupt- und Leistungskursfächern Deutsch,

Mathematik, Englisch, Geschichte und Biologie, aber durch die Kooperationsmöglichkeiten mit dem Herdergymnasium auch die Fächer Französisch, Erdkunde, Physik, Chemie und Informatik. Hier hat sich ein Leistungskursangebot entwickelt, das in der Region weit an der Spitze steht. Die gravierendsten Änderungen kommen auf die Sekundarstufe II aber erst in einigen Jahren zu, wenn einerseits das Zentralabitur eingeführt, andererseits auch die Oberstufe auf zwei Jahre verkürzt wird.

Aus der Tradition des altsprachlichen Gymnasiums heraus war der Beginn mit der Fremdsprache Latein in der 5. Klasse gleichsam gesetzt. Aber die Nachfrage durch Eltern und Schüler hiernach ließ nach, so dass z.B. 1974 – nach der Enttypisierung der Gymnasien – zwei von vier Eingangsklassen mit Latein begannen und zwei mit Englisch. Ein Festhalten an dem alleinigen Sprachenbeginn mit Latein hätte mit Sicherheit das Ende eines eigenständigen Gymnasiums bedeutet.

Im Laufe der Jahre von 1980 bis 1990 ging der Wunsch nach dem Beginn mit Latein immer weiter zurück, so dass nur noch eine Lateinklasse eingerichtet wurde. Dieser Trend setzte sich in den neunziger Jahren fort bis nur noch zu einer halben Klasse mit Lateinanfängern.

Im Schuljahr 1998/99 führte das Ratsgymnasium als erste Schule im Bezirk den parallelen Beginn mit Englisch ein. Zunächst wurden nur

„Rats“ erste Schule mit parallelem Englischbeginn

zwei Stunden Englisch bei fünf Stunden Latein unterrichtet. Inzwischen hat sich ein Verhältnis von drei zu vier bewährt. Wir glauben, dass sowohl diese Maßnahme als auch eine

Trendumkehr dazu geführt haben, dass sich seit fünf Jahren wieder stabil eine Lateinanzfangsklasse zusammenfindet. Im Schuljahr 2005/06 wird die Schule sogar wieder zwei Lateinklassen einrichten.

Im allgemeinen Bewusstsein wird Latein wieder als ein Fach wahrgenommen, das insbesondere allgemeine Regeln eines Sprachsystems, Übersetzungstechniken sowie vergleichende Verfahren vermittelt. Die Auseinandersetzung mit der antiken Weltsprache verbessert weiterhin die Beweglichkeit im Umgang mit dem Deutschen.

Im altsprachlichen Gymnasium war Griechisch eine Pflichtfremdsprache. Das ist lange vorbei. Aber diese Sprache findet immer noch ihre Nische in der Form einer AG mit der Möglichkeit, das Graecum zu erreichen. Ganz eingestellt wurde dagegen am Ende der achtziger Jahre der Hebräischkurs.

Andere Fremdsprachen wurden zwischen- durch als Arbeitsgemeinschaft eingerichtet und mussten wieder aufgegeben werden wie Italienisch oder Spanisch. Eine seit zwei Jahren laufende Japanisch-AG muss mit Ablauf des Schuljahres 2004/05 wieder eingestellt werden. Dagegen ist die Sprache Russisch fest etabliert auch als Kursfach.

Veränderungen hat auch der Wahlpflichtbereich in den Klassen 9 und 10 erfahren. Während in den Achtzigern 70 bis 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler hier die dritte Fremdsprache wählten, führten die in der Wahrnehmung der Schüler größere Attraktivität der Fächer wie Informatik, Biologie oder Kunst zu einem Rückgang der 3. Fremdsprache bis auf 30 Prozent. Dazu trug leider auch die Reduzierung der Differenzierungskurse außer den Fremdsprachen auf drei Wochenstunden bei. Neben

**Latein kehrt
ins Bewusstsein
zurück**

**Bestand
der Gymnasien
gesichert**



Zeit-Räume

der Veränderung in der unterrichtlichen Situation war das Hauptanliegen der Schule die Verbesserung der Raumsituation. Der Westflügel, der 1973 mit neuen Fachräumen für die Naturwissenschaften mit einem neuen Verwaltungsbereich und fünf Klassenräumen eingeweiht wurde, konnte nur für wenige Jahre Platz für die stark wachsenden Schülerzahlen bieten. Die Liste der folgenden Baumaßnahmen oder Ausweichquartiere ist lang:

Ausbau des Dachgeschosses (vier Klassenräume), Villa an der Ecke Königstraße – Parkstraße (sechs kleine Räume für die Oberstufe), Umbau der Schülertoilette (ein Klassenraum), Auslagerung von siebten Klassen in die Königsschule, Übernahme des Strothmannhauses (drei Klassenräume), Nutzung von Räumen in der VHS und fast die ganzen neunziger Jahre eine Dependence in der Gesamtschule mit sechs Unterrichtsräumen. Etwa fünfzehn Jahre vergingen, bis der Schulträger den Beschluss fasste, das Ratsgymnasium mit einem Erweiterungsbau aus seinen Raumproblemen zu erlösen.

Unter der Prämisse, dass die Schule an ihrem alten Standort verbleiben sollte, fiel die endgültige Entscheidung für einen Anbau, der zum Teil den Schulhof nutzte und diesen aber gleichzeitig zur Straße hin abschirmte. Zum Schuljahr 1999/2000 konnte dann der „Südflügel“ offiziell eingeweiht werden. Neben neuen Fachräumen

für die Naturwissenschaften und die Informatik, neben neuen Verwaltungsräumen steht der Schule nun erstmals ein großes Forum als

Pausenbereich und ein in der Größe flexibler Seminar- und Vortragsraum zur Verfügung. Stolz sind wir ebenso auf den mit „Otium“ bezeichneten Raum im Erdgeschoss, der mit Parkettboden, einer Audioanlage und einer

Spiegelwand versehen – dafür aber unmöbliert – unseren vielen Tanz- und Gymnastikgruppen zur Verfügung steht, aber auch alternativen Unterrichtsformen dient, bei denen man bewusst auf Tische und Stühle verzichtet.

Die alte – lange nicht mehr den Normmaßen entsprechende – Turnhalle verwandelte sich in das neue Lehrerzimmer, das jetzt ca. 70 Kolleginnen und Kollegen – einschließlich der

Alte Turnhalle zum Lehrerzimmer umgestaltet

Referendare – Platz bietet. Nebenräume für die Technik und neue Sanitäreinrichtungen schaffen hier eine angenehme Situation.

Im Anschluss an die Erstellung des Südflügels wurde dann der „alte Neubau“ von 1973 aufwändig saniert und vollständig zu einem Klassentrakt umgebaut. Damit stehen jetzt zumindest den Klassen 5 bis 8 Räume zur Verfügung, die nur sie alleine nutzen und die nicht ständig durch Oberstufenkurse oder Differenzierungsgruppen fremd belegt werden müssen.

Im Altbau sind nun vorwiegend die Jahrgangsstufe 11 bis 13 untergebracht. Der Fachbereich Kunst konnte sich auf das gesamte Dachgeschoss ausbreiten und im Erdgeschoss bekamen die Schülervertretung und die Schülerbücherei größere Räume. Neben der Oberstufenverwaltung konnte hier auch noch ein Stillarbeitsraum mit vier Computerarbeitsplätzen eingerichtet werden.

Ausziehen musste allerdings die Musik – zuweilen mit Geräusch verbunden – die inzwischen exklusiv das Strothmannhaus auf der anderen Seite des Königswalls nutzt. Damit stehen der Schule seit fünf Jahren ausreichend

Unterrichts- und Fachräume zur Verfügung. Es wird zwar immer wieder deutlich, dass hier eine Erweiterung auf die andere folgte und eine optimale Zuordnung der Gebäudeteile und Funktionsräume nicht erreicht werden konnte. Dies wäre aber nur möglich gewesen bei einem kompletten Neubau an einem anderen Standort.

Das Bewusstsein, genügend Klassenräume zur Verfügung zu haben, ließ uns dann auch leichter zu dem Entschluss kommen, einen dieser neuen Klassenräume zu einer Cafeteria umzubauen. Anknüpfend an alten Traditionen dieser Schule wurde von Schülern, Eltern und Lehrern Hand angelegt. Zwischenwände wurden herausgeschlagen, das Fotolabor wurde verlegt, der Teppichboden entfernt. Großzügige Firmen halfen dabei, neue Türen einzusetzen, ganze Außenwände auszutauschen oder die Pflasterung anzugleichen. Mit einer großen Spendenbereitschaft der Elternschaft wurde der Förderverein in die Lage versetzt, die anfallenden Sachkosten zu übernehmen.

Auf das Ergebnis, unsere Cafeteria im Erdgeschoss des Westflügels, die von den Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen wird, sind wir deshalb besonders stolz, weil der Schulträger uns in keiner Weise unterstützen musste. Er verdient trotzdem unseren Dank, da er uns gewähren ließ.

Unter der Raumsituation besonders leiden musste der Sportbereich. Nach dem Umbau der alten Sporthalle zum Lehrerzimmer stand schulnah nur die eine Halleneinheit zur Verfügung. Hoffnung keimte zum Ende der neunziger Jahre auf, dass auf dem Simeonsplatz, der seit 1992 wieder der Stadt zur Verfügung stand, eine Doppeltturnhalle für das Ratsgymnasium entstehen würde. Doch die finanziellen Möglichkeiten des Schulträgers und somit verbundene

**Eigenarbeit
in alter
Tradition**

**Am Standort
Königswall
festgehalten**



Prioritäten-Setzungen beließen die schon fertigen Pläne in der Schublade. So mussten bis zum Jahre 2004 unsere Klassen für den Sportunterricht die Mudra-Halle an der Ringstraße nutzen, die für den Schulsport ungeeignet war. Weiterhin führten die langen Wege zu erheblichen Zeitverlusten.

Wir können uns nun aber darauf freuen, zum Beginn des Schuljahres 2005/06 eine neue Dreifachsporthalle an der Parkstraße zusammen mit der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule in Betrieb nehmen zu können. Damit sind zwar immer noch Wege verbunden, doch die Hallensituation wird erheblich verbessert. Für eine Schule mit etwa eintausend Schülern werden drei Halleneinheiten benötigt, um den Sportunterricht richtliniengemäß durchführen zu können.

Diese Schülerzahl wird vom Ratsgymnasium seit gut zwanzig Jahren erreicht. Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass der Schulträger die drei Mindener Gymnasien als vierzügige Schulen konzipiert hat, so dass bei Überhängen an einer Schule ein Ausgleich gefunden werden muss. Während unsere Schule zum Ende der neunziger Jahre nicht alle angemeldeten Schüler aufnehmen konnte, haben wir in den letzten drei Jahren bis zu zwanzig an anderen Schulen angemeldete Schüler aufgenommen.

Im Schuljahr 2005/06 werden wir mit fünf Eingangsklassen beginnen, von denen eine Klasse aus Schülern besteht, die am Herdergymnasium angemeldet wurden. Es setzt sich auch hier ein landesweiter Trend fort, der die Gymnasien mit etwa 40 Prozent zu der am stärksten nachgefragten Schulform werden ließ.

In unserer Schülerschaft hat sich dabei das Verhältnis von Jungen und Mädchen kontinuierlich zugunsten der Zahl der Mädchen ver-

schohen. In einigen der letzten Jahrgänge lag ihr Anteil über 60 Prozent.

Abhängig von der Schülerzahl ist natürlich die Zahl der Lehrerstellen an einer Schule. Von den Kolleginnen und Kollegen auf dem Jubiläumsfoto von 1980, sind bis zum Ende des Schuljahres 2004/2005 immerhin noch 21 an der Schule tätig. Man könnte auch sagen, dass bei einer relativ geringen Fluktuation im Kollegium sich nur das Durchschnittsalter gravierend verändert hat. Eine Trendwende hierin hat sich aber erfreulicherweise in den letzten drei Jahren mit der Neueinstellung von jungen Kolleginnen und Kollegen ergeben.

Und vergleicht man den Blick ins Sekretariat von 1980 mit dem von 2005, so erkennt man auch hier dieselben freundlichen Damen – nur die technische Ausstattung hat sich verändert.

Die moderne Technik hat in den letzten 20 Jahren nicht nur in die Verwaltung – hier stand unser erster Computer – sondern inzwischen massiv auch in das Unterrichtsgeschehen Einzug gehalten. Neben den drei Fachräumen, die inzwischen mit Rechnern und Internetzugang ausgestattet sind, hat sich das Ratsgymnasium seit fünf Jahren in einem Notebook-Projekt engagiert, das es zur Zeit möglich macht, dass

Moderne Technik hielt Einzug im Ratsgymnasium

mit über 200 Notebooks in Schülerhand drahtlos auf das schulinterne Netz und auf das Internet zugegriffen werden kann.

Dabei sind ab Klasse 7 spezielle Notebook-Klassen gebildet worden, in denen die Schülerinnen und Schüler zusammengefasst werden, deren Eltern sich hierbei auch für die Anschaffung eines eigenen Notebooks ent-

schieden haben. In diesem Projekt steht nicht das Ziel im Vordergrund, mit dem Medium Computer umgehen zu können, sondern auf längere Sicht den Unterricht zu verändern.

Schüler sind gefordert, selbstständiger zu lernen und zu arbeiten. Das persönliche Notebook kann hierbei ein Mittel sein, in dem eine individuelle Arbeitsumgebung für den Schüler geschaffen wird. Unterrichtsentwicklung ist der Schlüsselbegriff, der das pädagogische Handeln in den nächsten Jahren bestimmen wird.

Das Kollegium des Ratsgymnasiums hat sich hierzu auf den Weg gemacht. Es ist uns wichtig, tradierte und für weiterhin zu erhaltende Werte mit Modernität in unserem Unterricht zu verbinden. Denn der gute Unterricht, der jedem Schüler größtmögliche Entwicklungschancen gibt, muss unser zentrales Anliegen sein.

Von 1976 bis 1991 hat Günther Willer das Ratsgymnasium geleitet. Er hat es verstanden, die Schule zu wandeln von einem recht engen, durchaus rückwärts gewandten Geist zu einem von Offenheit und gegenseitiger Achtung geprägten Miteinander. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und alle am Schulgeschehen Beteiligten sollen sich hier wohlfühlen und die Schule als einen zentralen Lebensbereich begreifen.

Dazu gehört auch, dass unsere Schule optisch so gestaltet wird, dass wir uns gerne hier aufhalten. Leider musste Günter Willer schon früh seine berufliche Tätigkeit aufgeben. Seine Ziele sind in den vergangenen Jahren weiter verfolgt worden. Die baulichen Erweiterungen haben uns sehr dabei geholfen, die Enge, die den Schulbetrieb über zwanzig Jahre bestimmt hat, zu entspannen.

Tradition und Moderne verbinden

Zeitverluste durch lange Wege



So sehen wir uns gewappnet,
in einer heiteren Atmosphäre –
verbunden mit Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit –
die weitere Zukunft zu meistern,
getreu dem Motto:
LEBENDIGE SCHULE MIT GESCHICHTE.



Karl-Friedrich Schmidt

Günther Willer – ein Leben für die Schule

Günther Willer †

Schulleiter von 1976 bis 1991

Im Oktober 2001 haben wir Abschied genommen von unserem ehemaligen Schulleiter Günther Willer, der am 25. 10. im Alter von 68 Jahren verstarb.

Günther Willer wuchs in Petershagen im Ortsteil Heisterholz nahe der Ziegelei auf. Seiner Heimat fühlte er sich lebenslang verbunden und gerade in den letzten Jahren zog es ihn immer häufiger dahin zurück. Als „Höhere Schule“ besuchte er – wie mancher andere aus unserem Kollegium – das Besselymnasium in Minden, wo er am 19. März 1953, kurz nach seinem 20. Geburtstag, die Abiturprüfung ablegte.

Aber er hatte zumindest das Gebäude des Altsprachlichen Gymnasiums schon gut kennen gelernt, da in der Kriegs- und Nachkriegszeit der Unterricht der „BOS“ teilweise dorthin ausgelagert war.

Schon im Jahr nach dem Abitur heiratete er seine Frau Traute Johanna, die knapp zwei Jahre vor ihm verstorben ist. Günther Willer hinterlässt einen Sohn, eine Tochter und eine Enkeltochter.

Nach dem Studium in Marburg, in Göttingen und in Münster zog es ihn wieder nach Minden zurück. Die Referendarzeit absolvierte er im ersten Ausbildungsjahr am Besselymnasium,



im zweiten am Helmholtzgynasium in Bielefeld. Im Jahre 1962 begann Günther Willers lange Karriere zunächst als Studienassessor am Altsprachlichen Gymnasium in Minden – nur unterbrochen durch einen dreijährigen Aufenthalt an der Pestalozzi-Schule in Helsinki.

Schon in der Probezeit wurde ihm durch den damaligen stellvertretenden Schulleiter Hennlich bescheinigt: „Sein Auftreten gegenüber dem Leiter der Anstalt und den älteren Kollegen ist stets höflich und zuvorkommend, wenn er auch gelegentlich mit jugendlichem Elan seine Meinung durchzusetzen versucht; (denn er) ist ein temperamentvoller, aktiver Mensch, dem es schwer fällt, seine einmal gefassten Pläne nicht zu verwirklichen.“ Ob Günther Willer hier schon plante, einmal als Schulleiter das Ratsgymnasium umzukrempeln, ist nicht überliefert. Vorstellen kann man es sich aber gut.

Das erste herausragende Ereignis, das Günther Willer mit dem ihm eigenen Ideenreichtum, mit seiner Energie und seinem ungeheuren Gestaltungswillen als Schulleiter ins Haus stand, war das 450-jährige Schuljubiläum im Jahre 1980.

Zunächst war dieses Jubiläum für G. Willer der willkommene Anlass, die Schule äußerlich umzugestalten. Da wir von ihm lernten, dass Menschen „Augenwesen“ sind, haben wir unser altes Gebäude in einer ungeheuren Kraftanstrengung verschönert, immer angetrieben, überredet und motiviert von einem Chef, dem immer neue Stellen einfielen, an denen gestrichen, gebohrt, verbrettert, gepflastert oder verfließt werden musste. Die Schätzungen gingen bis zu einer halben Million DM, die Lehrer, Eltern und Schüler bei dieser Bau- und Verschönerungsaktion gespart hätten.

Immer wieder verstand Günther Willer es, das seinerzeit überwiegend junge Kollegium zu überzeugen, anzuspornen, aufzumuntern und anzutreiben und es als kraftvoller Motor zu

Höchstleistungen zu treiben. Dafür stufte er es auch selbstbewusst als das zweitbeste Kollegium ein, das er kenne. Neben dem äußeren Erscheinungsbild änderte sich in diesen Jahren aber auch die Atmosphäre im Ratsgymnasium. Wenn Lehrer und Schüler in wenig lehrer- und schülerhaftem Arbeitszeug nebeneinander sitzen, wenn gemeinsam gehämmert, vertäfelt und gepinselt wird, dann verändert sich auch der Geist in einer Schule.

Veraltete Ideologien und falsch verstandener Humanismus wurden ersetzt durch ein unverkrampftes, fröhliches und verantwortungsbewusstes Neben- und Miteinander, durch ein Lernen und Arbeiten mit Herz und Hand. Dies ist das bleibende Verdienst Günther Willers um das Ratsgymnasium.

Sein Gestaltungswille beschränkte sich aber nicht nur auf die Schule. Als politisch aktiver Mensch gehörte G. Willer von 1979 bis 1984 dem Rat der Stadt Minden an. Sein Hauptarbeitsgebiet war neben der Schulpolitik (wie konnte es anders sein) die Wirtschaftsförderung. So waren nahezu zwanzig Jahre lang die von ihm initiierten Stutenkerlpärchen der besondere Weihnachtsschmuck der Mindener Innenstadt. Als engagierter Kommunalpolitiker setzte er sich bedingungslos für seine Ziele ein. Dabei wurde er von vielen geschätzt, er schuf sich durch manchen kompromisslosen Einsatz aber auch Widerstände.

Die Intensität, mit der Günther Willer arbeitete und lebte, hatte offensichtlich einen Preis. So musste er im Sommer 1991 im Alter von 58 Jahren – nach wiederholtem Herzinfarkt – den Beruf aufgeben und damit die Leitung des Ratsgymnasiums abgeben.

Seine innige Verbundenheit zu seiner Schule wurde einmal mehr deutlich bei seiner Verabschiedung aus dem Dienst. Günther Willer: „In meinem persönlichen Testament, das ich in den



nächsten Wochen schreiben will, werde ich verfügen, dass bei meinem Ableben keine unsinnig teuren und schnell verwelkenden Kränze gebracht, sondern Geldspenden über den Förderverein an die Schule gegeben werden.“

So ist es geschehen.

Wir werden uns immer voller Dankbarkeit an Günther Willer erinnern.



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 5 a

Herr Mengeling
Frau Plöger

Büchel, Tim-Daniel
Dahms, Niklas
Dehne, Lara-Sophie
Donath, Henri
George, Valerie
Guth, Theresa
Horstmeier, Janika
Jaspers, Sarah

Kaiser, Johannes
Klassen, Martin
Kromer, Sarah
Kurz, Caroline
Lakomek, Felix
Lameira, Hugo
Ludwig, Pia
Meier, Bent

Neumann, Rica
Onland, Rebecca
Pasch, Nicolas
Rogge, Joshua
Rösener, Marcel
Schmelzer, Luba
Schmidt, Paulina
Tünnermann, Nele

Urban, Philipp
Wehage, Alina
Wischkony, Jennifer
Witt, Solveig
Zieger, Nathalie



Klasse 5 b

Frau Hartmann
Herr Poos

Bakumovski, Nathalie
Bayata, Enes
Bredemeier, Silas
Brockmeyer, Denzel
Cakir, Volkan
Christoph, Jan-Nicolas
Fichtel, Marc
Hänschen, Vanessa

Heeren, Charlotte
Heilmann, Katharina
Herrmann, Nora
Hettlich, Vincent
Holzmann, Daniela
Kaum, Anne
Kienast, Sanda
Kirchner, Jasmin

Langenkämper, Antonia
Mertin, Lisa
Partmann, Christian
Poier, Jaspar
Pousine, Nicoletta
Räder, Daniel
Ranis, Malte
Schirmmacher, Gerrit

Schormann, Milena
Sebald, Christian
Steinbrecher, Ben
Stoerch, Maike
Wozniak, Marcell



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 5 c

Frau Havers-Claßen
Herr Kokoschka

Arslan, Büsra
Bade, Nina
Dollereider, Luisa
Dorl, Melanie
Ferling, Caterina
Firle, Katharina
Franck, Pascal
Groes, Carina

Hammer, Tim
Juchler, Jeliessa Loreen
Klein, Janine
Kumbarji, Nada
Marczinzik, Anastasia
Melms, Leander
Mordau, Ken
Müller, Jana

Nöth, Ann-Christin
Przybylski, Tobias
Riedel, Hagen
Rogmann, Henrieke
Rolfmeier, Johanna
Rose, Alina
Rosemann, Tim Lasse
Seikidse, Tamara

Steinbrecher, Tom
Tiegel, Lena
Wesemann, Annalena
Winkelmann, Lea
Wöbking, Leonie



Klasse 5 d

Frau Frenz
Herr Kresse

Al Joubori, Mohammad
Becker, Merle
Beyenbach, Gerhardine
Brinkmann, Robert
Buhndorf, Kevin
Drees, Dominik
Grundmann, Sören

Hartmann, Julia
Hilbig, Vivian
Kelle, Anna-Lena
Klausmeier, Stefan
Leye, Lisanne
Lohmeyer, Felix
Meier, Felix

Mühlenbruch, Hannah
Müller, Adina
Polenz, Kimberly
Prange, Isabel
Rhiel, Christina
Schellenberg, Juliane
Schmidt, Lara-Louisa

Schöttelndreier, Maximilian
Schuchardt, Willem
Tiepermann, Sabeth
Warner, Laura
Weit, Viktoria



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 6 a

Herr Lämmel
Frau Meyer

Barnau, Steffen
Bierwirth, Max Cornelius
Brünger, Nicholas
Diekmann, Christin
Ebel, Maximilian
Eckler, Swetlana
George, Leon Martin
Hampe, Tristan

Hertelt, Paul
Homann, Julia
Höwler, Denis
Jaspers, Susanna
Kamczyk, Maren
Kipp, Vanessa
Knicker, Clemens
Kurt, Aylin

Lüders, Carolin
Meier, Phillip Patrik
Mertin, Paul
Mügge, Laura
Pfeiffer, Melanie
Rickert, Chiara
Rönnau, Christian
Schell, Lisa Janine

Schunke, Jonas
Southwick, Christopher
Viola, Nasgoll
Vogt, Janna
Winkelmann, Sassette



Klasse 6 b

Frau Küppers
Herr Schwier

Abduly, Lorenz
Beer, Maximilian
Beneke, Sarah
Böcker, Konrad
Demel, Tasja
Dubielewicz, Jessica
Eisberg, Jana
Fecht, Immo

Franke, Christina
Gray, Carol Ann
Hanking, Alina
Hermann, Charlotte
Horstmannshoff, Imke
Ivanova, Katarina
Jakoub, Sarah
Krol, Jan

Makridou, Dimitra
Paul, Constantin
Rasser, Sonja
Rathert, Nina
Rauschenbach, Melina
Rennicke, Jennifer
Röttcher, Fabian
Sideri, Ariana

Speel, Johanna
Spilker, Larissa
Wahle, Marie-Louise
Wiedermann, Till
Wiese, Thorben



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 6 c

Frau Gerlhoff
Herr Kaiser

Baumgartner, Janine
Busch, Sabrina
Conrads, Niclas
Drewes, Tobias
Driftmann, Simon
Drögemeier, Catharina
Dusella, Svenja
Henkel, Lara

Höfner, Johannes
Kallus, Phillip
Kasel, Jonas
Kirschbaum, Fabian
Klemm, Lara
Kroniger, Kathrin
Kuczkowski, Svenja
Lämmel, Niklas

Le Guellec, Clara
Lohmeier, Pascal
Lüdeking, Tobias
Markus, Christoph
Nickel, Peter
Peters, Sandra
Pham, Wu
Rehsies, Pia

Schaarschmidt, Alessa
Tiemann, Anke
Vieker, Thorben
Vieker, Melanie
Waschek, Matthias



Klasse 6 d

Herr Fritz
Frau vom Hofe

Arning, Inga Swantje
Beckmann, Jan-Philipp
Blum, Michael
Dobiosch, Sandra
Eisenbeis, Melanie
Erdmann, Marius
Faqiri, Kahyan
Fendel, Johannes

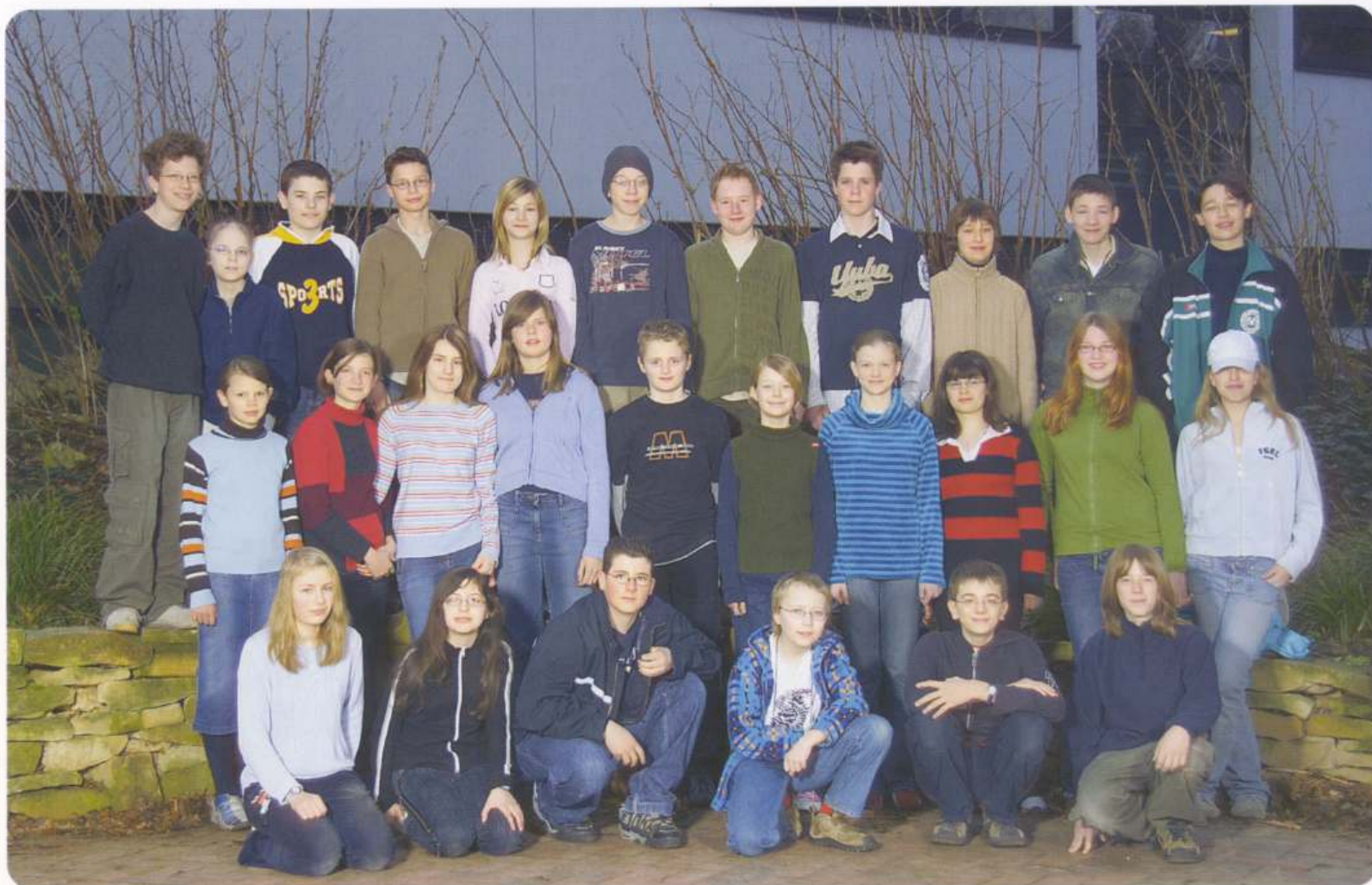
Günther, Lena
Haake, Tim-Marian
Handschuh, Daniel
Heitkamp, Marie
Holthaus, Lena
Kern, Atessa-Denise
Klose, Phil
Kotowski, Philipp

Krüger, Nils
Kurtz, Marie-Christin
Loheide, Helena
Nickels, Tomke
Oestreich, Dominik
Ovesiek, Hanna
Ratkovic', Denis
Rhiel, Stefan

Rommelmann, Christian
Schweitzer, Theresa
Stabenow, Jonas
Ucar, Esra
Weber, Elisabeth



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 7 a

Frau Weiß

Barlage, Magdalena
Behning, Sina
Benker, Tim
Bredemeier, Sarah
Brünger, Josephine
Büchel, Janina
Donath, Gregor

Elis, Norman
Gerum-Winkelmann, Florian
Guth, Maximilian Felix
Haake, Christoph Jonas
Hanke, Lorenz
Kabnitz, Arne
Köhler, Dominic

Lakomek, Theresia
Lehnert, Lucas
Lewin, Simon
Ludwig, Christian
Monien, Kai
Orzschig, Larissa
Penner, Monika

Reppe, Christin
Schmidt, Tobias
Suckau, Ester
Troll, Jana
Weber, Marie-Annabelle
Weinig, Emil



Klasse 7 b

Frau Kracht

(mit Herrn Schmidt,
Lehrer für Mathematik)

Appels, Maximilian
Beckmann, Andre-Pascal
Büthe, Vanessa
Dahlhoff, Luca
Fischer, Friederike
Henschel, Andre
Huck-Schütte, Tina
Hupka, Sven

Janzen, Julia
Kirshner, Diana
Koch, Liesa
Kranz, Caroline
Kügler, Fabian
Neppert, Marc
Neuhaus, Vanessa
Neumann, Christian

Oevermann, Jan-Philip
Petridis, Dimitrios
Phan, Phan Tien
Pook, Torsten
Ratkovic, Daniel
Riechmann, Merle
Rohlfing, Lucas
Schwartz, Moritz

Schwenker, Anna-Katharina
Stremlau, Nico
Thom, Tobias
Volkman, Jonas
Weber, Anastasia
Weber, Sarah-Kristin
Wick, Yvonne
Wiese, Timo



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 7 c

Frau Tenbieg

Adams, Pauline
Betzemeier, Anna-Lena
Bresinski, Jens
Buhrmester, Andre
Dierßen, Joana
Epp, Dshulia
Esler, Johanna
Fuchs, Birgit

Geibel, Johanna
Genduso, Silvana
Glinski, Sylvia
Hackbarth, Isabelle
Hubschwerlin, Warounie
Jentsch, Eileen
Korte, Dominic
Kruszynski, Martyna

Lange, Charlotte
Langenkämper, Louisa
Mäuer, Daniel
Meuther, Sebastian
Meyer, Dorothea
Noori, Samira
Ostermeier, Jana
Palmieri, Marco

Schöttelndreier, Tim
Steinbrecher, Kai
Viegner, Jochen
Weiß, Ingrid
Zieger, Janina



Klasse 7 d

Herr Franke

Antunes, Jessica
Bro, Bdor
Buchmeier, Katlin-Marie
Cakir, Tolga
Cornelsen, Thorben
Firle, Anna-Lena
Fleischer, Jakob

Frerichs, Tristan
Fuhrmann, Dustin
Göber, Jonas
Graf, Isabell
Große-Wortmann, Maximilian
Gutzeit, Diandra
Heinrichs, Kristin

Henneking, Chantal
Hilbig, Marvin
Jenderny, Sascha
Levy, Yaron
Neumann, Michael
Paul, Denis
Röhling, Niklas

Schomer, Tilman
Schwarzkopf, Vanessa
Steinmann, Larissa
Stierl, Ramona
Taylor, Kimberly
Tiemann, Marcel



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 8 a

Frau Hagedorn

Bauckhage, Katja
Bem, Annika
Bormann, Tatjana
Breuer, Lena
Dehne, Anna-Lena
Dehne, Eva-Lotta
Elis, Clarissa

Ettlin, Rona
Gun, Michael
Günter, Anna
Heinßen, Nina
Hergott, Christian
Horstmann, Theresa
Horstmannshoff, Malte

Kaiser, Laurenz
Kaspar, Dennis
Kipp, Alessandra
Kohlmeier, Marcine
Küppers, Julia
Müller, Daniel
Przybylski, Mirko

Reimer, Michael
Schütte, Rebecca-Solveig
Seifert, Vanessa
Steinbrecher, Marc
Steinmeyer, Kristin
Vahrenbrink, Yvonn
Wahedi, Katharina



Klasse 8 b

Frau Gerum

Altiok, Timur
Behrens, Ayleen
Brand, Lukas
Brandt, Alexander
Guzowski, Sandra
Hausmann, Florian
Henn, Jan-Niclas

Hohlfeld, Anna-Lena
Hohlfeld, Axel-Jörg
Hoppmann, Bastian
Hornung, Janis
Knopke, Katharina
Kozaci, Sercan
Krol, Oskar

Louis, Denis
Lüders, Theresa
Meerkötter, Christopher
Mühlenbruch, Friederike
Nguyen, Bich Van
Petereit, Björn
Rehbock, Ann-Christin

Rolfes, Alexander
Rose, Ilka
Röthmeier, Selena
Schmidt, Anna-Lena
Sehr, Julian
Südmeier, Sören
Zimmermann, Erik



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 8 c

Herr George

Amann, Klaus
Blum, Christine
de Jonckheere, Caroline
Droste, Maximilian
Droste, Justian
Dusella, Christine
Fernandez, Sandra Abigail

Giesecking, Sina
Haukamp, Robin
Heitkamp, Micha
Homann, Alexander
Hoth, Moritz
Jagieniak, Sebastian
Jülich, Felix

Koschitzke, Janka
Köster, René
Kratzsch, Lukas
Lam, Hok Him
Meier, Freeric
Rykena, Sophie
Schomann, Christian

Schulte, Stefan
Sideris, Apostolos
Strakerjahn, Hendrik
Ülber, Damla



Klasse 8 d

Frau Beckebans

Bode, Jan Frederik
Bredemeier, Joshua
Brinker, Katharina
Ehme, Eika
Eisenbeis, Vanessa
Fecht, Alida
Fenzau, Dana

Gemlau, Kai-Björn
Görzen, Irene
Güth, Elisabeth
Haake, Sina-Marie
Halstenberg, Eileen
Hüsing, Anna-Lena
Jülich, Philip

Kattouah, Anne-Sophie
Klaus, Frederike
Meier, Julia
Padel, Jasmin
Rosenow, Jana
Schönfelder, Katharina
Spönemann, Cathrin

Stabenow, Mona
Tiepermann, Julie
Webert, Lydia
Wiese, Insa
Wollnitz, Maik



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 9 a

Herr Reinkensmeier

Barner, Maren
Birkelbach, Lara
Bluhm, Lea
Brandauer, Lisa
Dehne, Lisa-Marie
Ebeler, Laura
Greiling, Lisa
Heistermann, Anna

Hettlich, Therese
Hupka, Susann
Kaum, David
Koch, Jana
Kokoschka, Sebastian
Kortum, Dominique
Krokowski, Kim
Leibeling, Maximilian

Luwe, Liza
Meintrup, Franziska
Multhoff, Lars
Niermeyer, Lena
Piora, Rebecca
Ranis, Sören
Röthemeyer, Torben
Sanftenberg, Catherin

Schomer, Frauke
Striet, Leona
Tenspolde, Arne
Vieker, Jan-Hendrik
Wahle, Hannah-Sophie
Wirth, Nadja



Klasse 9 b

Frau
Hoffmann-Schwanck

Beckebans, Lukas
Becker, Ingolf
Bishop, Lena
Bockhop, Romina-Dilara
Cleemann, Lennart
Fleissner, David
Heuer, Joost

Jahn, Elena
Kayser, Jerome
Kirchhoff, Franziska
Kirschbaum, Volker
Klostermeyer, Felix
Knicker, Jan Christoph
Knopke, Valentin

Kresse, Lara
Mahlow, Phillip
Müller, Philipp
Murzin, Hanna
Neppert, Christina
Rhiel, Oliver
Rohe, Niklas

Rürup, Carolin
Schaefer, Christine
Schaper, Fabian
Schermeier, Nele
Schleutker, Jessica
Wientjes, Jan
Wilkening, Sabrina



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 9 c

Herr Böker

Alt Vater, Mareike
Bekemeyer, Jana
Fleischer, Julius
Gast, Dennis
Grabe, Kara

Gröner, Caroline
Hakim-Djavadi, Shirin
Hanking, Vanessa
Hensel, Lukas
Kappey, Carola

Märtens, Ann-Katrin
Plohmann, Dario-René
Preuß, Karlotta
Rodenbeck, Nele
Rosemann, Jannes

Schulwitz, Anne
Strakerjahn, Frederik
Tüting, Malte
Vogel, Arne
Zoske, Ina



Klasse 9 d

Herr Seifert

(mit Herrn Schütte,
Lehrer für Geschichte und
Französisch)

Albano Jeremias, Bianca
Augstein, Tanja
Breiter, Sophia
Damsch, Sarah
Dilewski, Denise
Fuchs, Jessica
Gisbrecht, Nikolai
Grevenhorst, Katharina

Günther, Karolin
Haake, Madeline-Theres
Humbracht, Lena
Kelle, Stephanie
Klasvogt, Sonja
Knaust, Annika
Kruse, Carina
Meier, Astrid

Pousiné, Maria
Riemer, Franziska
Rolfmeier, Julia
Rüskamp, Nele
Sassenberg, Ingo
Sassenberg, Kira
Schweitzer, Katharina
Schwier, Zita

Stübber, Julian
Thorbecke, Karoline
Thuraisingam, Thuvaraga
Tran, Vy
Truong, Bich Huyen
Weber, Svenja



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 10 a

Frau Fischer

Aka, Niels
Brosig, Melissa
Burkert, Alexandra Larissa
Caraciovscia, Ecaterina
Gottschalk, Nicolas

Kaiser, Samira
Kaiser, Jan
Kruse, Lisa Marie
Küpper, Maira
Lewin, Martin

Mismahl, Frank
Rathert, Niklas
Reppe, Marius
Schmidt, Birte
Schulz, Ninette Natascha

Seifert, Jessica
Seiler, Jonathan
Steinhoff, Lisa-Marie
Thienelt, Kirsten
Wiegandt, Florian



Klasse 10 b

Herr Kamper

Balcioglu, Gözde
Balcioglu, Gürkan
Bredemeier, Stefanie
Dziuk, Katharina
Erhardt, Johannes
Fischer, Lisanne
Giesecking, Kathrin
Giesecking, Mona

Haag, Olesja
Kranzusch, Kristoffer
Kuhlmann, Yaiza
Meier-Böke, Sarah
Neves de Almeida, Christoph
Reimann, Jan-Frederik
Reimer, Viktor
Riedel, Hedda

Rohlfing, Daniel
Schomann, Stefan
Schröer, Tobias
Schwemling, Patrick
Seiffart, Jasmin
Thom, Franziska
Urban, Florian
Vellage, Laura

Vieker, Nadine
Vogt, Laura
Weichert, Annika
Weiss, Fabian
Winberg, Veruschka



Jubiläums-Schuljahr 2004/05



Klasse 10 c

Herr Kiunka

Bauer, Anatoli
Böche, Simon
Deistler, Maike
Dodekatos, Georgios
Euen, Kasimir
Gawelczyk, Stefan
Gieseler, Juliane

Godwin, Phil
Haukamp, Helen
Heuer, Julia
Lameira, Andre
Meilwes, Johanna
Neermann, Milena
Neumann, Markus

Rempe, Jana
Riechmann, Stefanie
Röthmeier, Alexander
Rusche, Rainer
Schmidt, Chantal
Schönbeck, Evelyn
Suckau, Elisabeth

Tiemann, Pascal
Troll, Sina
Vu, Thuyet
Werner, Marie-Sophie
Wilkening, Jana
Zimmermann, Stefan



Klasse 10 d

Frau Dr. Kalski

Bredemeier, Aaron
Breucker, Daniel
Eichler, Julia
Eickenjäger, Anna-Clarissa
Erden, İlhan
Erffmeier, Lena

Ferling, Simon
Frommeyer, Benno
Fuhrmann, Marvin
Huber, Svea
Jakoub, Wassan
Kaufmann, Kai

Krüdewagen, Kira
Le Guellec, Antoine
Meyer, Sinje
Müller, Yasmin
Oehlmann, Rebecca
Reinecke, Jana

Schulze, Nina
Siner, Stefan
Stärkenberg, Svenja
Witting, Ann-Carina
Wolf, Katharina



Jubiläums-Schuljahr 2004/05

Jahrgangsstufe 11

Herr Kamper
Frau Rademacher

Benner, Carol-Ann
Benner, Mario
Berger, Wilhelmine
Böker, Tobias
Bölting, Vera
Borcherding, Anne
Borcherding, Madeleine
Boss, Florian
Brandt, Pia Magdalena
Braun, Katharina
Brosig, Julia
Brünger, Bea
Burkert, Miriam
Büthe, Sarah
Damsch, Rebecca
Dodd, Martin
Dollereder, Philipp
Domeier, Nadine
Fischer, Lucie
Giese, Jennifer
Godejohann, Ann-Christin
Gomes Martins, Sabrina
Gröner, Joana
Günter, Henning
Hansing, Michael
Harperath, Sonja
Harting, Andrea
Heidemeier, Jorris
Heidemeier, Pia

Hensel, Felix
Hermann, Luisa
Hiekel, Kathrin
Hoppmann, Celestina
Horstmann, Jennifer
Huebert, Maximilian
Hunecke, Jana
Jansohn, Sarah Franziska
Jenderny, Roman
Johannsen, Tobias
Jonka, Lars
Kettenbach, Lukas
Kießling, Karola
Klostermann, Lisa
Klugmann, Marlies
Knicker, Sarah
Knigge, Anne-Deike
Koch, Hannah
Kochinke, Lena
Kohl, Nathalie
Kohlmeier, Mirco
Kokoschka, Andreas
Kresse, Sina
Kresse, Jannis
Kroboth, Daniela
Kruse, Mareike
Kuczkowski, Alexander
Kügler, Marie-Kristin
Laue, Maria

Lücking, Philip
Lüders, Johannes
Marwinski, Lennart
Meier, Janka-Kathleen
Meintrup, Felix
Meyer, Ann-Christin
Meyer, Dana
Meyer, Kerstin
Meyer, Philipp
Michalk, Lisa
Neumann, Nadine
Neumann, Christof
Nolte, Christina
Nolte, Julian
Noori, Sadaf
Nottmeier, Manuel
Padel, Veronika
Pagel, Fabian
Pelz, Wiebke
Preuß, Karlson
Radtke, Bianca
Ricker, Alexander
Ricker, Konstantin
Riechmann, Lena
Riecke, Simon
Rinne, Christoph
Ritterbusch, Maike
Roder, Julia-Beatrix
Rolfmeier, Daniel

Rommelmann, Chris
Rose, Annika
Rose, Stella
Sacchi, Adrian Tobias
Sanftenberg, Constantin
Schäffer, Henrike
Schaper, Alexander
Schwentker, Valerie
Siebens, Alexandra
Söchtig, Johanna
Solomonidis, Anastasios
Steinhoff, Ann-Kristin
Sternke, Yvonne
Thielemann, Jan
Truong, Ngoc Huy
Turbanisch, Janina
Tychsen, Anna-Lena
Vater, Rebecca
Vogt, Niklas
Volkman, Carolin
Vosen, Malte
Watermann, Marco
Weißmann, Martin
Witte, Annika
Wittelsbach, David
Zapke, Andre
Zaremba, Anne

Jubiläums-Schuljahr 2004/05





Jubiläums-Schuljahr 2004/05

Jahrgangsstufe 12

Herr Grannemann
Herr von Sehlen

Adham, Sahand
Aka, Justine
Almers, Anke
Andersch, Elisa
Bachmaier, Lisa
Batis, Stefan
Bekemeyer, Julia
Bergmann, Thomas
Bleyl, Darja
Bockhop, Jasmin-Chantal
Brandhoff, Dennis
Brüll, Gabriele
Brunschier, Helge
Cieslik, Matthias
Cioran, Laura
Correia Fernandes, Fatima
Eickenjäger, Maria-Isabella
Engler, Mirja
Erdmann, Manuela
Erdmann, Nicole
Ernst, Dominik
Etzoglu, Sokrates
Fendel, Antonia
Friedrich, Christin
Gebauer, Jana
Gerner, Linda
Grabe, Beat
Graf, Astrid
Greiling, Lena
Grote, Jana

Haese, Michael
Hagemeier, Marco
Harder, Alexander
Hausmann, Sebastian
Henneking, Kristina
Hettlich, Julika
Heuer, Felix
Hirte, Sara-Marija
Honnef, Björn-Oliver
Hootak, Maiwand
Imming, Mathias
Insinger, Verena
Jakobs, Katharina
Jakoub, Wafa
Janzen, Alexander
Janzen, Semjon
Jusek, Oliver
Kaiser, Josiann
Kilzer, Daniel
Klassen, Erwin
Klose, Mariana
Kohl, Kristina
Kölling, Caroline-Charlotte
Kotowski, Martina
Krahé, Fabian
Krems, Jan
Kurlbaum, Melanie
Lameira, Nuno
Lange, Nikolaus
Laub, Sabrina

Lazic, Philip
Lohstroh, Florian
Lopez Alvarez, Anita
Lövenich, Nina
Lübking, Marc
Lüdeking, Marcus
Luwe, Laura
Martens, Viktor
May, Annika
Mismahl, Kai
Mumm, Mareike
Murzin, Anna Maria
Naue, Giselia
Naue, Marciana
Neumann, Sebastian
Nolte, Annika
Pankratz, Hans
Pawellek, Hagen
Piepenbrink, Kai
Pütz, Monika
Reipert, Stefan
Resch, Elena
Richard, Jennifer
Richter, Christian
Roepke, Julia
Rohlfing, Christoph
Rosemann, Lisa
Sawadsky, Andreas
Schatz, Lilli
Schiepe, Lisa-Antonia

Schmidt, Katharina
Schomer, Reike
Schrader, Carola
Schröder, Lea Constanze
Schröder, Carl Philipp
Schwentker, Christin
Schwier, Isabell
Söhngen, Alin Christin
Staas, Robert
Stärkenberg, Kai
Stuckmann, Jan-Carl
Suckau, David
Südmersen, Esther
Sundermeier, Daniel
Tegtmeier, Marijan
Thierbach, Patrick
ÜBling, Anna Rebecca
Vogel, Carolin
Vogt, Stephanie
Voigt, Janine
Weihe, Sven
Werner, Martin
Westhäuser, Philipp
Wiese, Tim
Winberg, Natascha
Winckler, Eugenia
Witte, Daniela
Wollnitz, Thomas
Wulbrand, Nele

Jubiläums-Schuljahr 2004/05





Jubiläums-Schuljahr 2004/05

Abitur 2005

Herr Dölp
Frau Tessendorf

Awolin, Jannis
Bazyk, Katharina
Becker, Christian
Beinlich, Luisa
Bernhard, Arne
Bettin, Sabrina
Binder, Hannes
Bleichroth, Hannah
Boenneke, Daniel
Boss, Maximilian
Bujnowski, Marta
Burkart, Hanna
Czempik, Sina
Diekmann, Thomas Philip
Dreier, Meike
Engelke, Hendrik
Erffmeier, Karla
Fischer, Meike
Franzke, Sabrina
Friedering, Annika
Günter, Niklas
Haag, Elena

Henneking, Kathrin
Hootak, Thomas
Jaron, Arthur
Jordan, Rieke
Junker, Tine
Kappey, Sandy
Kayser, Jacqueline
Kempka, Sabrina
Kettenbach, Laura
Klasing, Tobias
Klasvogt, Bastian
Klein, Julia
Kording, Franziska
Kramer, Pascal
Kresse, Lara
Krüger, Tina
Kruse, Eva
Kruse, Kristina
Kügler, David
Kummer, Katharina
Kwoll, Stephanie
Lang, Imke

Langenkämper, Karoline
Lax, Charlotta-Katharina
Leder, Katharina
Lehmann, Gesa
Lehnert, Martin
Luca, Nerida
Maciej, Martin
Mautes, Katharina
Meier, Jutta
Mennecke, Tobias
Mennenga, Malve
Nagel, Lena
Neumann, Stefanie
Özgün, Eyyüp
Pape, Nina
Pieper, Corinna
Posdich, Marie Louise
Preuße, Martin
Rohlfing, Tristan
Sammet, Maximiliane
Scheck, Katharina
Schröder, Johanne

Schröder, Nadine
Schulwitz, Marc
Schürmann, Annika
Söchtig, Friederike
Spilker, Tobias
Stoll, Christopher
Südmersen, Rebecca
Tenbieg, Joos
Ucar, Pia
van Elten, Katharina
Vosen, Vera
Wehking, Sven
Weichert, Lukas
Weihe, Janina
Weiß, Annamaria
Wette, Philip
Wilke, Felix
Winkelmann, Bea
Witte, Tobias
Wüllner, Lisa





Jubiläums-Schuljahr 2004/05

Rats-Kollegium

Alabi, Jutta (D, ER)
Altmann, Jörn (Sp, Sw)
Beckebans, Hermann (Pa, Sp, Sw)
Beckebans, Judith (D, ER)
Berndt, Gabriele (Ek, Sw)
Böker, Lars (M, Ph)
Buchalle, Anne (Sp)
Busse, Frank (If, Ph, Sp)
Dölp, Dieter (D, Ek)
Dreismann, Heinz-W. (E, F)
Eberle, Richard (E, ER)
Fischer, Helma (D, E)
Franke, Horst (Ek, F)
Frenz, Ellen (Bi, E)
Fritz, Michael (E, Ek)
George, William (E, F)

Gerlhof, Kirsten (Sp, Tx)
Gerum, Gabriele (D, L)
Gralla, Gertrud (Ek, M)
Grannemann, Helmut (M, Ph)
Häger, Hans-Joachim (ER, L)
Hagedorn, Elke (D, Ek)
Hartmann, Ulrike (E, Ek)
Havers-Claßen, Angelika (D, F)
Heuer, Jürgen (D, E)
vom Hofe, Monika (E, ER, Ge)
Hoffmann-Schwanck, Edith (M, R)
Jäkel, Heide (D, F)
Kaiser, Georg (E, Ge)
Dr. Kalski, Siglinde (D, Ge)
Kamper, Gertrud (If, M, Ph)
Kamper, Willi (Ek, Ge)

Kiunka, Johannes (E, KR)
Kokoschka, Wolfgang (KR, Sp, Sw)
Kracht, Dörte (Ge, L)
Kresse, Manfred (M, Ph)
Krückemeier, Wilhelm (D, Theater)
Kügler, Ulrich (EK, Ku)
Küppers, Cordula (Bi, Sp)
Lämmel, Uwe (M, Sw)
Lorenzen, Gabriele (Bi)
Meintrup, Clemens (D, Pl)
Mengeling, Olaf (Bi, Mu)
Meyer, Sandra (D, Ku)
Plöger, Heike (ER, L)
Poos, Friedhard (If, M)
Pottkamp, Dieter (Ch)
Rademacher, Renate (Bi, Sp)

Reinkensmeier, Wilhelm (D, Ge)
Rohlf's-Brinkmann, Gerda (Bi, Tx)
Schlüter-Boström, Gabriele (Ku, Rk)
Schmidt, Karl-Friedrich (M)
Schroeder, Hans-Jürgen (L, Sw)
Schütte, Werner (F, Ge)
Schwier, Heinrich (D, Pl)
von Sehlen, Michael (Bi, D)
Seifert, Horst (Ch, M)
Spieß, Regine (Ku, Mu)
Tenbierg, Sibille (E, ER)
Tessendorf, Eva-Ute (Ch, Sp)
Weiß, Monika (E, F)

Sekretariat: Skiba, Birgit
Völkening, Karin
Hausmeister: Prasuhn, Dieter

In Ausbildung

Eder, Victoria (D, E)
Hietel, Marc Alexander (E, Pl)
Kruska, Birthe (Bi, Sp)
Ptasinski, Julia (D, Sp)
Ronn, Elena (D, Ku)
Timmermann, Natalie (Ku, Pa)
Weiß, Anika (E, Sw)
Wehrs, Petra (E, Ge)
Zenses, Nadine Meta (D, Sw)

Schulleitung

Schulleiter:	Schmidt, Karl-Friedrich
Stellv. Schulleiter:	Altmann, Jörn
Verwaltung:	Kresse, Manfred
Oberstufen-Koordinator:	Schütte, Werner
Mittelstufen-Koordinator:	Kaiser, Georg
Erprobungsstufen-Koordinator:	Fritz, Michael

Jubiläums-Schuljahr 2004/05





Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004

Abiturientia

■ 1980

Volker Arendt
Jörg Bade
Karin Beining
Bettina Borchering
Frank Eichholzer
Gert Fisahn
Claus-Dieter Fischer
Martin Fricke
Holger Hahne
Christina Hans
Claudia Heimann
Monika Heling
Ulf Helming
Frank Hendricks
Roland Heuermann
Claudia Horstmann
Friedhelm Horstmann
Silvia Hübner
Dirk Jesau
Holle Kisker
Michael Krumme
Dagmar Kuhlmann
Martina Lübke
Ute Lübke
Birgit Meyer
Judith Mohme
Sonja Petzold
Klaus Pferner
Roger Prasuhn
Susanne Raabe
Stephan Richtzenhain
Ulf-Martin Rook
Norbert Schneider
Heidi Schnitker
Rolf Schwagmeier
Joachim Skibowski
Johannes Tiemann

Lothar Titze
Gabriele Töpfer
Volker Töpfer
Jürgen Vieth
Ute Westermann

Abiturientia

■ 1981

Klaus-Dieter Achtelik
Jörg Bambach
Susanne Becker
Martina Birkner
Karena Dorn
Claudia Ebbefeld
Frank Engelking
Jörg Ernstmeyer
Reiner Finkeldey
Matthias Frederking
Heiko Freudenthal
Ulrich Gaidies
Silke Gerdes
Uwe Groß
Ursel Grote
Jens Gudat
Bettina Höner
Heinrich Horstmann
Axel Hüsener
Christina Illing
Haide Janssen
Jochen Kelle
Friedrich Koch
Astrid Kortemeyer
Peter Krudup
Friederike Krumme
Johannes Lange
Thomas von Lüpke
Theo Maier
Christina Marowsky

Petra Meier
Jobst Meyer
Ralf Mickley
Andreas Mix
Axel Nagel
Matthias Otto
Johanna Pennarz
Volker Pferner
Elke Pries
Dirk Räder
Uwe Rehorst
Wilhelm Rosenlicht
Thomas Rürup
Kerstin Sabock
Adelheid Schäkel
Klaus Schippling
Uwe Stintmann
Barbara Strüwe
Iris Südmeier
Rüdiger Sültemeyer
Martina Tautz
Eckhard Tellermann
Volker Weber
Thomas Weiß
Antje Wienberg
Patricia Wighton
Uwe Wischkony
Wolfgang Zettwitz

Abiturientia

■ 1982

Dirk Ackmann
Günter Arendt
Rolf Barrakling
Vera Bielemeyer
Sabine Blume
Jürgen Brandhorst
Eckhart Brech

Sabine Busse
Susanne Demel
Stefan Derlin
Katja Dopheide
Burkhard Dorn
Gabi Dralle
Cornelia Dreyer
Thomas Drott
Christoph Emmer
Regina Engelke
Heidrun Erber
Bert Ernstmeyer
Winfried Felsing
Peter Freudenthal
Dietmar Fuchs
Achim Gärtner
Joachim Gaidies
Harald Grüning
Anke Hartmann
Kerstin Hartmann
Andrea Heimann
Eva Hendrichs
Dorothee Heuermann
Hauke Heuwinkel
Karsten Hiltmann
Cord Hormann
Sabine Illing
Ingolf Jahnke
Kordula Junk
Thomas Kannegießer
Ledica Kerl
Anne-Kathrein Köpp
Angelika Korte
Lutz Krahnefeld
Rainer Krause
Jörg Kreft
Cornelia Kriener
Thomas Kuhlmann
Ulrich-Joachim Lange
Julia Langner
Alfred Lingelbach

Sabine Lübking
Sabine Marschall
Frank Meier
Ralf Meyer
Petra Niermann
Kerstin Otte
Peter Patt
Joachim Peter
Linda Rathen
Detlef Reimler
Jörg Renneberg
Volker Rethwisch
Martin Richtzenhain
Anke Riechmann
Eike Riechmann
Martina Roth
Elke Roziewski
Jörg Sander
Tschangiz Scheybani
Jochen Schmidt
Martina Schneider
Wolfgang Schneider
Anette Schnitker
Eckhard Schoop
Wolfgang Schröter
Karsten Schweichart
Karen Theile
Anke Thielking
Michael Tiemann
Claudia Tschöpe
Iris Urban
Isabell von Blaricum
Heike Virchow
Frank Vollmann
Kerstin Wahlers
Frank Weber
Susanne Weller
Sigrid Willharms
Hiltrud Zeppenfeld
Sabine Zettwitz

Abiturientia

■ 1983

Sabine Baksmeier
Anja Bambach
Ute Barrakling
Martin Bauer
Ute Behrens
Dirk Berkemeyer
Andrea Birkner
Silke Blume
Dirk Brandhorst
Stephanie Brandt
Dirk Bredemeier
Jörg Budesheim
René Burgdorf
Jörg Burkardt
Stefan Busch
Anke Carstensen
Karen Demel
Axel Dralle
Michael Droste
Eckhard Dunkhorst
Katrin Eickhoff
Cerstin Engmann
Kai Franzmeyer
Thomas Fricke
Meike Gerdes
Klaus Gosmann
Bernd Grannemann
Ansgar Griebel
Hartmut Günther
Carla Gütebier
Detlef Hartmann
Lutz Heimann
Peter Heimann
Matthias Heister
Heike Heling
Burkhard Hentzschel
Kai-Guido Herwig

Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004



Simone Höltekemeyer
Bettina Hoffmann
Sven-Michael Hohorst
Jochen Holthöfer
Bernd Horstmann
Bernd Hovemeyer
Andreas Huck
Gerd Janott
Marianne Kaatz
Bernd Kelle
Silke Kellermeier
Arne Kisker
Andreas Kleffmann
Gerda Klenk
Karl-Olaf Knaust
Veronika Knoop
Gebhard Köhler
Udo Köhne
Astrid Kölling
Claudia Köster
Dietmar Köster
Damaris Korella
Anja Krahnefeld
Regina Kreß
Oliver Krüger
Elke Krusche
Iris Lachtrup
Ulrike Lange
Markus Langholf
Daniel Lengwenus
Andrea Linnenbröcker
Karin Lunte
Stefan Mattausch
Hartwig Meier
Cord Meyer
Volker Möhle
Catarina Möhlmann
Ulrich Möllmann
Roman Müller
Thomas Müller
Susanne Mundt

Kathrin Neuhaus
Petra Niemeier
Beate Niemeyer
Gerald Nolte
Bettina Oldemeier
Jörg Osterhage
Lothar Pferner
Eske Prasuhn
Jacqueline Purtzki
Gabriele Reimler
Rebecca Rieche
Rainer Römning
Joachim Rolinck-Müller
Udo Saeger
Rolf Sander
Petra Schaeppersmann
Sigrid Schäfer
Matthias Schmidt
Karen Schulze
Doris Schwake
Markus Seidel
Torsten Sierig
Kay Steuer
Annette Stieler
Bernd Stratmann
Sabine Stratmann
Claudia Tekamp
Joachim Unger
Detlev Vehling
Carmen Verdyck
Bernd Vieker
Antje Vollrath
Marion Vollrath
Doris Walter
Friedrich Wichmann
Peter Wölfelschneider

Abiturientia ■ 1984

Christina Bauer
Ulrich Bergmann
Agnes Bollmann
Anke Borchering
Jens Brennholt
Birgit Brink
Thomas Brosig
Berndt Brühöfner
Ralf Brühöfner
Thomas Bruneforth
Bernd Budde
Claus Burkardt
Susanne Busch
Thabea David
Rainer Deerberg
Oliver Dorn
Stefan Drewes
Carsten Dützer
Christine Ernst
Uwe Fabig
Bernd Feldmann
Dorothea Frederking
Stefan Freitag
Volker Gassmann
Götz Gessner
Susanne Gierczynski
Uwe Gomolinski
Gina Greeve
John Greeve
Frank Haacke
Doris Hans
Gerd Hartmann
Vera Hartmann
Lars Heinemann
Claudia Herziger
Gabriele Heymann
Thomas Holzbrecher

Jürgen Horstmann
Christian Janssen
Gerd Jarbot
Lutz Jarbot
Antje Kerkhoff
Almut Klepper
Hans-Jörg Knaust
Heinrich Koch
Torsten König
Uwe Krah
Kai-Uwe Künnemann
Achim Kuhlmann
Matthias Kupzog
Klaus-Dietrich Lange
Katja Lengwenus
Arnd Lichtenberg
Carsten Lohaus
Marion Lück
Kerstin Maier
Cord Manhenke
Lutz Marschall
Sabine Meier
Martina Mentzner
Annette Meyer
Sabine Möllmann
Bernard Morell
Jobst Mühlbach
Astrid Niemeyer
Zohreh Nouraie
Detlef Otten
Christian Otto
Sabine Otto
Andrea Pahl
Sokrates Papassimos
Stephanie Rachfall
Meike Reichold
Dagmar Riechmann
Thomas Rodehau
Hans-Christian Rook
Anita Rosentreter
Stephan Roth

Katja Salaar
Abdi Scheybani
Stefan Schiller
Wolfgang Schleef
Kilian Schneider
Dirk Schulze
Susanne Siekmeier
Christiane Slowig
Friederike Stein
Jan Steinfurth
Svenja Stöven
Anina Strothmann
Dirk Tasche
Andrea Tekamp
Andreas Temme
Stefan Töpler
Ralf Uekermann
Claudia Völkening
Uwe Weber
Michael Werner
Torsten Wessel
Lutz Wiethop
Diane Winter
Bolko Wittemöller
Ralf Wittenberg
Sabine Wolfgang
Angelika Wortmann
Wiebke Zabel
Catrin Zschetzsche

Abiturientia ■ 1985

Volker Ahrensmeier
Stefanie Bahe
Mark Beermann
Petra Berkemeyer
Kathrin Beulich
Martin Blanke

Norbert Bölling
Olaf Boelsems
Rainer Borchering
Martin Brandhorst
Jürgen Braun
Elke Buchholz
Martin Buchholz
Birgitt David
Mathias Derlin
Sabine Eggert
Enric Engel
Matthias Flender
Michael Franke
Anja Gelies
Stefan Genrich
Stefan Gräfen
Christian Grimm
Svenja Gründel
Klaus Heep
Dörthe Heinemann
Dirk Henneking
Christina Kanning
Susanne Kluge
Dietmar Koch
Thomas Kollmann
Susanne Körkemeier
Jessica Kordes
Olaf Krahnefeld
Ekkehard Küstermann
Stefan Kuhlmann
Markus Kurze
Markus Langer
Holger Lilienthal
Christoph Lücke
Christine Mars
Dirk Mentzner
Norman Meyer
Ralf Möhlmann
Astrid Müller
Christoph Müller
Heike Niemeyer



Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004

Matthias Nötzel
Jens Nothdurft
Guido Otten
Katrin Otto
Christian Paris
Hans-Georg Patt
Ira Piotrowski
Karin Proft
Gisela Raabe
Ute Reichold
Annegret Rekort
Frank Remmert
Yasmin Rieche
Dirk Rodax
Stephan Rohloff
Raimund Saxinger
Elke Schaefer
Ulrich Scheyka
Reinhard Schiepe
Tilman Schlömp
Frank Schlomann
Birgitta Schmidt
Tanja Schneider
Susanne Schrage
Jan Schroeder
Achim Schulz
Anette Seidel
Alexander Seidl
Ralf Spiekermann
Volker Starke
Jörg Sulimma
Silvia Tasche
Christine Tiemann
Eva Tiemann
Thorsten Torkler
Christina Trindade
Hans Bernhard Trinius
Maren Tyedmers
Dagmar Verdyck
Andreas Wähler
Anja Waltke

Kai-Uwe Warner
Jens Watermann
Thomas Watermann
Jens Weidelhofer
Claudia Wirtz
Olaf Witt
Patrick Zahn

Abiturientia ■ 1986

Lutz Abrusztat
Bernd Alterutemeyer
Joachim Angermüller
Sandra Arnts
Christine Aswald
Henry Bauer
Anke Baurichter
Claudia Bentz
Anke Berkemeier
Sabine Bischoff
Stephan Blietz
Henrik Bohnenkamp
Ralf Brandhorst
Elke Brandt
Roger Bunte
Stefan Burkert
Dörthe David
Betty Eigenrauch
Holger Engelbracht
Thomas Fallnich
Christoph Feldkötter
Hans Fischer
Stephanie Fulda
Anja Gärtner
Christina Gaidies
Jörg Gallathe
Jens-Uwe Grieser
Thomas Häseker

Stefanie Haesner
Gaby Hain
Petra Hasselbusch
Ute Hauptmeier
Sabine Henneking
Klaus Hermening
Erwin Heyneck
Yvonne Hill
Anke Homfeld
Arwed Horstbrink
Swen Hülsmann
Burkhard Hummel
Friederike Janssen
Andreas Jasper
Michael Jaunich
Sandra Jeschke
Stefan Jungcurt
Ansbert Junk
Karsten Kanning
Bernd Kesper
Hans-Jochen Kirchhoff
Sabine Kissel
Günther Klatt
Göran Kleine
Stephan Kleine
Ulrike Klepper
Christiane Knieriem
Gabriele Körlin
Martin Kosiek
Werner Kositzki
Petra Kostede
Michael Krah
Regina Kranich
Andrea Krieger
Michael Kromer
Alexandra Lanfer
Marc Legg
Oliver Leitner
Carola Lempke
Robert Lepsien
Holger Lilienthal

Uwe Lohmeier
Astrid Lustig
Torsten Mattern
Frank Meier
Hendrik Mertens
Ingmar Münther
Olivier Muffler
Oliver Näther
Ulrich Neitmann
Manfred Neumann
Petra Ober-Sundermeyer
Peter Pauen
Julia Peczynsky
Stephanie Peter
Torsten Prante
Guido Prasuhn
Ralph Püttner
Nataly Rawytsch
Veit Riechmann
Andrea Rohlfing
Carsten Saft
Ute Schleef
Michael Schmidt
Uta Schmidt
Uwe Scholz
Stefanie Schulz
Andreas Schulze
Antje Schumann
Claudia Schweden
Christian Siebert
Frank Smigielski
Regine Stauga
Jan Steinbrecher
Holger Stibbe
Michael Stolpmann
Monika Strate
Peter Strathmann
Gunda Thielking
Holger Vehling
Julia Wagner
Thorsten Walter

Carolin Werner
Michael Wessel
Andrea Wimmer
Torsten Wöbbeking
Michael Zelle
Hartmut Zettwitz

Abiturientia ■ 1987

Jörg Barrakling
Thomas Beermann
Kerstin Bellgardt
Lutz Bertus
Stefan Binder
Dietmar Böker
Thomas Bollmann
Dunja Borchering
Volker Borst
Jochen Bröker
Michael Bruneforth
Anne-Kristin Busse
Martina Davies
Christof Dörner
Claudia Droste
Carola Eberhard
Erica Engelke
Michael Erbe
Susanne Fabry
Bettina Fleissner
Bernd Franke
Christian Frederking
Britta Freimuth
Karl-Georg Giesecking
Christoph Gradler
Christian-Wilhelm
Grannemann
Carsten Grundwaldt
Sven Hagemeier

Ulrich Hain
Georg Happel
Ruth Haubensack
Axel Heiber
Stefanie Heinisch
Nicola Heitkamp
Carsten Hensch
Elke Hermeling
Nicola Hitzemann
Isabel Hollenbeck
Andreas Hunold
Timon Ibrügger
Christina Janko
Thomas Janssens
Britta Johann
Wilko Kammeier
Burkhard Kayser
Swen Kellermeier
Thomas Kemenah
Andreas Kerkhoff
Oliver Kleffmann
Ulrich Knappe
Jan-Wilhelm Knoll
Anne Koch
Sabine Kolbe
Marianne Koops
Stephanie Koralewski
Michael-Thomas Krudup
Raimar Küstermann
Kristina Kuhlmann
Markus Land
Stephan Laqua
Bernd Lemke
Rainer Lente
Ulrich Lepsien
Alexander Liermann
Sabine Lohstroh
Eva von Lüpke
Birgit Mallioras
Burkhard Marx
Lars Meyer

Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004



Sabine Münstermann
Stephanie Niemeier
Andreas Niermeyer
Michael Orthmann
Thorsten Pahl
Jutta Papenbrock
Michael Patz
Matthias Pilz
Isabel Pinheiro
Michael Pohl
Eckhard Reimler
Petra Riechmann
Katja Risch
Laila-Alexia Röthemeyer
Oliver Rohlfing
Stephanie Rüppel
Bettina Sander
Stefanie Scheyka
Cord Schildmeyer
Dubravka Schlolaut
Andreas Schmidt
Thomas Schneider
Simone Siebe
Michael Sierig
Ute Sierig
Jan Stahlhut
Jens Stemmer
Michael Stomberg
Marco Thiele
Ole Tyedmers
Susanne Völker
Georg Vogel
Marion Voigt
Thomas Walter
Jörg-Oliver Weidner
Dorthe Westphal
Andre Wischmeyer
Anita Witt
Kerstin Wudtke
Verena Zalubski

Abiturientia ■ 1988

Kai Abruszat
Jörg Aswald
Thomas Becker
Simone Bergmann
Reiner Beuke
Ullrich Blanke
Alexandra Börsing
Lutz Borchering
Ulf Brech
Stefan Brinkmeier
Jörg Brumme
Uta Buhrmester
Burkhard Dammeyer
Sven David
Dorothee Deppe
Silke Deppner
Frank Dertwinkel
Martin Drucks
Stephanie Engelking
Kay-Joachim Even
Matthias Fleischmann
Sandra Fleschenberg
Dirk Franzmeyer
Anja Gerhold
Claudia Gerhold
Juliane Gesemann
Frank Giebelmeyer
Heike Gottschalk
Matthias Häseker
Alexander Haseke
Jörn Hasler
Harriet Heier
Nicole Heinz
Lars Henneking
Michael Herziger
Marcus Heyneck
Peter Hofmann

Markus Hopmeier
Peter Killian
Marc Koschnitzke
Karola Kostede
Astrid Krämer
Simone Kreß
Sabine Krohne
Volker Kroner
Jochen Küpke
Tanja Lange
Stefanie Langer
Ilona Lanyi
Ilka Lohaus
Rüdiger Luchmann
Axel Luckner
Edgar Lübking
Stefanie Lücke
Gunnar Mertens
Henning Münther
Dirk Neitmann
Andrea Patt
Monika Plaßmann
Antje Preuß
Carsten Pries
Stefan Rathert
Dirk Rohlfing
Michael Rohlfing
Martin Schleef
Kathrin Schlömp
Markus Schmidt
Stefanie Schnabel
Barbara Schröer
Dieter Starke
Helle Stöven
Andreas Thamm
Katrin Wahlers
Christoph Watermann
Britta Weber
Jörg Wehling
Bodo Witt
Dörte Zabel

Thomas Zabel

Abiturientia ■ 1989

Paula Almeida Oliveira
Detlef Baganski
Niels Becker
Jörn Beckmann
Gerold Below
Kirsten Berns
Thomas Bischoff
Jens Bove
Sven Brahnal
Ralf Brinkmann
Petra Bussing
Floencia-Andrea
Chiotis-Chimelis
Jens Claaßen
Henning David
Martina Dietrich
Petra Eberding
Andreas Klaus
Engelbrecht
Susanna-Heidi Eves
Eberhard Feldkötter
Babara Fisahn
Stefan Forero-Lenger
Stefan Fritsch
Sascha Green-Kaiser
Anne-Kathrin Grünberg
Holger Herzer
Hendrik Hohmeyer
Matthias Jasper
Andreas Jungcurt
Elena Kerlen
Sandra Klatt
Oliver Krückemeier
Michael Kruse

Alexa Kuhlmann
Ingo Kunze
Stefan Laak
Christoph Lanfer
Christoph Langescheid
Claudia Lempke
Jens Lücke
Stefan Meier
Nathalie Muffer
Matthias Neidiger
Petra Niemeyer
Arnd Nordsiek
Arndt Nottmeier
Daniela Ohm
Simone Ostemeier
Antonios Papassimos
Sven Pape
Nicola Peczynsky
Martina Pohlmann
Sandra Prisett
Claudia Regtmeier
Ersther Remmers
Matthias Renneberg
Birgit Saft
Christiane Sangs
Bernd Scheunemann
Ulrich Schulz
Lars Schweichhart
Carola Seeger
Sven Seele
Volker Seifert
Gabriele Sommer
Gesa Steinberg
Ronald Steinkamp
Dirk Stellbrink
Simone Stemmer
Sofia Stenos
Alexander Stotz
Ines Strothmann
Astrid Stucke
Frauke Sulimma

Udo Vossmeier
Karolin Wahers
Claudia Waldd
Ewa Warianka
Bettina Weyers
Nicole Winkelmann
Ute von Wrisberg
Andrew Young
Thomas Zerdick
Harald Zetzener

Abiturientia ■ 1990

Thomas Ammann
Barbara Becker
Francesco Belmonte
Sandra Bergmeier
Andrea Berndt
Marcel Bieg
Ilonka Birkner
Gabriele Blanke
Götz Borchert
Berit Bredemeier
Winfried Brempe
Gesa Brinkmann-Brüning
Jürgen Budde
Antje Buhrmester
Britta Busse
Detlef Däumich
Matthias Diekmann
Isabel Dorn
Steffen Ellerhoff
Olaf Exner
Afschin Fatemi
Andrea Forero-Lenger
Brigitta Gänsicke
Janko Geistefeldt
Jan Giesebrecht



Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004

Dagmar Göhmann
Tobias Grimm
Haleh Hakim-Djavadi
Susanne Happel
Jessica Hartwich
Susanne Hein
Burkhard Hiese
Tim Hofmeister
Andrea Holzhäuser
Gesä Homfeld
Sabine Ibrügger
Ulrich Jablonski
Nico de Jong
Merle Kemenah
Tom Klopp
Björn-Sigurd Klowski
Anke Koch
Andrea Kolb
Petra Korff
Matthias Kröger
Boris Krüger
Marion Kümmel
Albrecht Küstermann
Mechthild Küstermann
Uta Kuhlmann
Beate Kurlbaum
Birgit Lemke
Fiona Lindie
Christoph Lippert
Marion Lustig
Anja Meier
Marion Morell
Tanja Nottmeier
Andreas Ortmann
Falk Papajewski
Michael Penningroth
Claudia Reich
Jens Rüdiger
Olaf Rüter
Christina Schlömp
Holger Schnake

Dominik Schneider
Martina Schock
Karsten Scholz
Felix Tillmann Schwan
Matthias Schwarz
Christine Schwenker
Marco Schwier
Julia von Sehlen
Heiko Seller
Eva Sierig
Michael Steffen
Sandra Stille
Anette Strauss
Christina Vetter
Lorenz Völker
Petra Vogt
Katrin Vorkamp
Jan Voswinkel
Melanie Wagner
Tim Warneke
Sandra Weber
Petra Wehmeier
Petra Wehmeyer
Kristine Weidelhofer
Marc Zoder

Abiturientia ■ 1991

Isabel Arendmeyer
Jens Aspelmeier
Ullrich Bauer
Andre Birken
Uwe Bittlingmayer
Berenice Böhmer
Friederike Böhne
Frauke Bokemeyer
Wiebke Bokemeyer
Manuel Borsch

Christina Brase
Ellen Bremmel
Astrid Buhrmester
Hikmet Celik
Ulrich Damke
Claudia David
Ulrich David
Gabriele Deppe
Sonja Deppner
Andrea Dittert
Katja Domin
Ulrike Dreyer
Stephan Drucks
Michael Eberle
Christoph Fleischmann
Maike Freimuth
Verena Gaupp
Hauke Giesebrecht
Dennis Gruhn
Sönke Grunwaldt
Simone Günther
Klaus Hartmann
Stefan Hegner
Alexandra Heine
Martina Hermann
Christina Heyden
Christiane Hohn
Imke Hollmann
Andreas Hülsmann
Jens-Eike Jesau
Jochen Kanning
Sonja Kaschub
Hartmut Kayser
Christoph Kerlen
Sabine Kesper
Katja Kimmel
Annabel Klimpel
Paul Klimpel
Agnes Klische
Steffi Kolbe
Konstantin Kopietz

Carmen Kotthoff
Lars Krietemeyer
Thorsten Kroner
Katharina Kubetzki
Kirsten Kuhlmann
Frank-Rüdiger
Lamprecht
Sabine Landmann
Jens Lehmeier
Antje Lehneke
Birte Leykum
Stefan Lohnhardt
Marc Losansky
Lars Lücke
Lars Mattern
Stefan Mecklenburg
Michael Mohe
Sven Morhard
Angela Münther
Nikolaus Neitmann
Benjamin Otto
Heribert Pamp
Juliane Peithmann
Martina Penningroth
Liliete Pereira Joaquim
Ralph Piontek
Kathrin Plaßmann
Katja Prante
Corinna Reich
Henning Reimler
Anja Remppe
Christa Rohde
Marc Rohlfing
Judith Rothert
Oliver Ruhe
Thomas Bernd Ruschin
Bianca Schlüpmann
Oliver Schmidt
Sandra Schurbaum
Sylvia Skremm
Kerstin Staudt

Dagmar Struck
Kerstin Struckmeier
Stephan Sundermeier
Björn Tasche
Ulrike Thiele
Joao Paulo Vieira
Pinheiro
Nadja Wellhäußer
Mrijon Zalovic'
Matthias Zelle
Sabine Zerdick
Melanie Zumpe

Abiturientia ■ 1992

Katja Behnke
Sabine Beyenbach
Mareike Bloech
Anja Boehme
Wiebke Borchering
Stefan Brandt
Gordon Brinkmann
Arno Brinkmeier
Frauke Brüning, gen.
Brinkmann
Iris Burkardt
Telmo Correia
Jochen Damzog
Anja Duckstein
Holger Fabry
Afsaneh Fatemi
Silke Foerster
Kristian Franzius
Sebastian Grünberg
Björn Haake
Olaf Harre
Boris-Alexander Heger
Jan Hitzler-Spital

Mark Hollenbeck
Rouven Ilbertz
Ingo Kanehl
Stefan Knappe
Julia Knobloch
Matthias König
Thomas Korff
Torsten Krah
Matthias Kreft
Kevin Kruse
Stephanie Kruse
Dorothee Langescheid
Sonja Langanke
Andrea Luhr
Silke Meier
Najla Mejri
Mario Menzel
Berit Meynert
Henning Mierke
Arnd Mückenberger
Ines Mühl
Marie Charlott Neitmann
Dascha Neuhaus
Tim Nielsen
Sabrina Nortmann
Andreas Nottmeier
Veit Ostmeier
Michaela Pamp
Martina Penningroth
Stefanie Rathert
Jörg Raufeisen
Martin Reich
Claus Risch
Michaela Röbbke
Stephanie Schmieding
Guido Scholz
Nicole Schulder
Hendrik Schulz
Michael Schulze
Dagmar Seeger
Thomas Selling

Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004



Susana de Sousa Cunha
Angela Stangorra
Christian Stotz
Christine Strauß
Dagmar Stucke, gen.
Meinert
Claudia Subrini
Andreas Tackenberg
Volker Tackenberg
Karl-Heinz Theiß
Jens Thielking
Minh Chau Truong
André Vieira Pinheiro
Birte Wagner
Sandra Wegener
Björn Weigelt

Abiturientia ■ 1993

Rebecca Altmann
Schaahin Azizi
Felicia von Barfus
Tanja Begemann
Mona Bekemeier
Frank Beneke
Katja Borcharding
Kevin Brinkmann
Jens Bruckmann
Britt Buchalle
Michael Deppner
Dipali Dutta
Tanja Erbe
Claudia Fasking
Simone Frenk
Imke Freudenthal
Tennis Gebhard
Jennifer Gorge
Anne Gerke

Dorothee Gescher
Sebastian Götte
Melanie Grau
Leslie Green-Kaiser
Dolores Griebel
Christoph Habbe
Kerstin Hartmann
Frauke Heiber
Steffi Heinrichsmeier
Marina Heinßen
Dirk Höltkemeier
Katrin Holthusen
Stefanie Holzhäuser
Mareike Hundt
Britta de Jong
Richarda Kamenicky
Shirin Kannegießer
Carmen Kardinal
Ulrike Klimkeit
Andrea Kölling
Stephanie König
Ina Krückemeier
Christiane Leenen
Miriam Lehmann-
Gragert
Kai-Uwe Luckner
Sascha Möhle
Katja Möws
Ruth Müller
Sebastian Niestroj
Ingo von Otte
Annida Peczynsky
Eyla Peters
Susanne Plaßmann
Marion Pödtke
Inka Prante
Bettina Reichert
Marco Reimann
Frank van Ruiten
Kathrin Sander
Nicole Schönknecht

Sascha Schumacher
Carsten Schwier
Melanie Sommer
Martin Steffen
Silke Steinkamp
Alexandra Stellbrink
Simon Peter Stremming
Heide Suderow
Murat Taskiner
Nina Tebbe
Björn Tiemann
Bettina Tonagel
Minh Duc Truong
Nicole Vieker
Corinna Vinke
Falco Völz
Achim Vorkamp
Lars Weihe
Anke Weßling
Gundula Winkel
Anja Wübbena
Pamela Wüllner
Tim Zamek
Stefan Zimmermann

Abiturientia ■ 1994

Ann-Christin Bertrand
Elena Maya Birken
Lars Birkenkämper
Julia Bloech
Judith Böhmer
Sandra Brockmann
Tim Bruns
Ingo David
Markus David
Stephan Detering
Tina Engler

Betül Erkan
Katja Everding
Markus Feldkötter
Katharina Forero-Lenger
Melanie Franke
Mathias Franzius
Kristin Fricke
Stefan Grasmugg
Niels-Peter Happel
Martin Heuer
Klaus Holzmöle
Susanne Huchzermeyer
Matthias Intelmann
Sabine Kleinke
Yvonne Kölling
Sandra Kolanowski
Alexander Korth
Isolde Kottlorz
Janika Kotzan
Oliver Krah
Stefanie Kurlbaum
Tanja Kwasny
Dirk Landmann
Andreas Lanyi
Charlotte Mahncke
Miriam Monthofer
Sören Müller
Nicole Niemeier
Melanie Ochsenfarth
Tanja Ohr
Ourania Pampoukidou
Torsten Raff
Andreas Redeker
Mirjam Reuter
Ulrike von Ribbeck
Bianca Rinne
Christina Ruschin
Hagen Schaper
Sylke Schlüpmann
Michael Schrader
Rosetta Sorleto

Valeska Spickenbom
Björn Stappenbeck
Andreas Staudt
Philipp Striegler
Carsten Suhre
Timon Tesche
Sebastian Thiel
Andy Thomas
Oliver Vollmacher
Sylvia Waldt
Sonja Wege
Linda Wölfel
Mareike Wolff
Tim Young
Henning Zabel
Kai-Uwe Zoland

Abiturientia ■ 1995

Rachel Altmann
Philipp Baierle, gen.
Torges
Vanessa Baumes
Jan Becker
Silke Beringer
Frank Binöder
Annika-Christiana Blech
Jenny Boeing
Sven Boenneke
Andrea Böke
Jörn Bolten
Martin Damzog
Sonja Dederding
Burkhard Dietrich
Petra Dittert
Diana Eikmeier
Sascha Fuzul
Jonas Gaupp

Barbara George
Ansgar Gescher
Frank Griesse
Wolfgang Haenicke
Astrid Hartleif
Tobias Haupt
Daniel Hegner
Melanie Hilmer
Peter Hitzler-Spital
Heike Hoffmann
Christian Hohaus
Malte Horstmann
Andreas Intelmann
Silke Jackstien
Oliver Jato
Nicole Jürgens
Dominique Kahre
Sandra Kaltofen
Jörg Kampshoff
Silke Kleine
Sonja Klepper
Hanno Koch
Oliver Kölling
Thomas Langhanke
Wiebke Leiste
Diana Lohmüller
Eduard Löwen
René Luckhaus
Eike Meynert
Ulrich Möhl
Jan Möller
Maren Möller
Andrea Monthofer
Reyko Müller
Binh Nguyen
Julia Nielsen
Eva Petersen
Kariem Ragab
Eva Raufeisen
Jens Reinhardt
Matthias Rohde



Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004

Jaqueline Ruiz Vera
Cornelia Sander
Nicole Scholz
Matthias Schroll
Katharina Schulze
Kerstin Sick
Lars Skiba
Haleh Soleymani-Fard
Friederike Steffen
Mirjam Steffen
Ramona Stempel
Katrin Suderow
Alexandra Tiemann
Johann-Hinrich Tiemann
Minh Ngoc Truong
Than Yen Vu
Sandra Wehking
Peter Weichert
Isabelle Weidemann
Konstans Wells
Dorothea Winkel

Abiturientia ■ 1996

Sven Abelman
Vanessa Amann
Katrin Aufdemkamp
Tanja Aufdemkamp
Christian Baars
Falko von Barfus
Daniela Bark
Jessica Barthel
Claudia von Behren
Elias Bounatirou
Inna Braun
Marc Bredthauer
Lars Buchalle
Friederike Busche

Pia Busse
Yvonne Collmer
Kai Conradi
Katia Diegmann
Sylvia Dietrich
Nadja Dölp
Oliver Eves
Patrick Farzar
Andrea Fasking
Christian Frenk
André Golnat
Marie Kristin Gottschalk
Jessica Habbe
Markus Hamann
Uta Hansmann
Silke Hartmann
Nicole Hauptmeier
Nicolai Heger
Pascal-André Heger
Georg Heinze
Katharina Hiller
Anja Höpel
Patrick Jacob
Martin Jäkel
Radoslaw Jamrog
Katja Kaning
Tanja Kirchhoff
David Klein
Ingolf Klingel
Lars Kolanowski
Markus Kolanowski
Henrike Kreil
Nils Krückemeier
Achim Küpke
Kai Labusch
Ulrike Langer
Nadine Lehmann-
Gragert
Christian Lietzau
Sonja Lück
Sandra Lükemeier

Stefanie Mahn
Moritz Meise
Dennis Möller
Patricia Muci
Markus Nahrwold
Tobias Niemann
Kathrin Noack
Stefan Osthoff
Ingrid Podkovic
Alexandra Prieß
Carsten Pudenz
Simone Quellmalz
Andreas Raabe
Stefanie Röttger
Kai Rumpenhorst
Christian Schmidt
Christoph Schneider
Kathrin Schweinefuß
Alexandra Stengel
Philipp Stremming
Kathrin von Strotha
Dorothee Tiemann
Michel Tofahrn
Christian Walther
Tina Waltke
Lyssa Wolf
Markus Wüllner

Abiturientia ■ 1997

Joaquim Miguel Antunes
Anja Bach
Katrin Beining
Janine Berkner
Nerina Betto
Melanie Bock
Anke Burkhardt
Dorothea Czerkies

Simon David
Christiane Diekmann
Christian Dirksmöller
Stefanie Drees
Yvonne Ebel
Ellen Fricke
Jeremy George
Sabrina Gerke
Julia Goossen
Claudia Grönniger
Silja Gypser
Joachim Haenicke
Andrea Halpapp
Friederike Hanke
Henriette Hanke
Cathrin Hansmann
Nastasja Hartwich
Thomas Heinßen
Yvonne Heinz
Matthias Heinze
Alexander Heitkamp
Nina Heitkamp
Katja Höltkemeier
Daniel Holtkamp
Simon Hübbe
Oliver Kampshoff
Tim Kemena
Melanie Klawitter
Julia Knaack
Florian Knobloch
Karsten Koch
Stefanie Kruse
Fabian Lehmann-
Gragert
Anke Leiste
Dorothee Lohmeier
Thomas Lübking
Jutta Mai
Judith Marx
Christian Meyer
Birte Mietz

Vasiliki Migkou
Stefan Minner
Jan Möller
Nicola Möller
Kira Mückenberger
Johanna Myslek
Georg Neufeld
Fabio Olivotti
Katharina Paasche
Corinna Pischke
Elena Platonova
Faried Ragab
Kathrin Rinne
Benjamin Rohde
Stephanie Rohlfling
Esther Saul
Friderike Schäffer
Alexandra Schierenberg
Stephan Schlottoff
Marc Schmidt
Sarah Schmidt
Ingo Schmitjans
Silke Scholz
Charlotte Schröder
Nora Schulz
Renate Schuster
Charmian Spencer
Catharina Spieß
Wiebke Stahlhut
Kerstin Stangenberg
Henriette Steffen
Britta Strothmann
Jana Thielke
Lars Trendelmann
Victoria Tschesche
Christina Vogt
The Vu
Simone Weber
Nora Weichert
Fleur Winter
Susanne Wolschner

Susanne Zamek
Marion Zoland
Gurbet Zorbaz

Abiturientia ■ 1998

Marlen Ahnefeld
Mirco Aschenbrenner
Viktoria von Barfus
Tobias Baumgartner
Axel Birkenkämper
Benjamin Blech
Stephanie Bökamp
Kerstin Bolten
Ulrich Bremeier
Alexander Brink
Carsten Busch
Alexander Deierling
Tanja Diekmann
Ulf Hermann Dreyer
Verena Eikermann
Carola Fern
Friederike Fritz
Corinna Götte
Yvonne Guckelsberger
Ilka Hanke
Jana Heitkamp
Stephan Hennig
Stefan Heuer
Tobias Heusinger von
Waldegge
Sabine Hiller
Meike Hohaus
Dorothee Hücker
Patrick Jaddou
Oliver Jütting
Georgios Kadis
Laura Kimmeskamp

Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004



Cathrin Klytta
Malte Knaack
Stephanie Koblichke
Michael Köllmann
Tim Philipp Kreil
Marius Krüger
Pia Krüger
Anna-Maren Kruse
Barbara Landenberger
Sabine Landenberger
Christian Lubitz
Sara Lübking
Michaela Lühmann
Gildo Mahn
Birthe Marwinski
Oliver Meier
Basma Mejri
Boris Möhle
Christoph Nerge
Katharina Nikley
Sabrina Nolting
Thurid Nonnenmacher
Johannes Osthoff
Stephanie Pagel
Alexandros Papassimos
Jochen Papenbrock
Markus Post
Sebastian Post
Malte Peter Reichel
Etienne Renaud
Christina Robert
Klaus Schapp
Carsten Seller
Daniela Sierig
Michele Sorleto
Hendrik Stratmann
Rüdiger Stucke, gen.
Meinert
Börries Tenbieg
Vanessa Thiele
Matthias Thimm

Sibylle Thomashoff
Stefan Tiemann
Jessica Töller
Alexander Wagner
Sarah Wehking
Anika Weiß
Andrea Weitzel
Sabine Winter
Daniel Wüllner
Jasmina Zalovic
Isabel Zimmer

Abiturientia ■ 1999

Anna Angres
Meike Bach
Carolyn Barnfield
Nadine Bender
Mareike Bliefert
Anna Katharina Bölling
Henning Brunschier
Caroline Busche
Simone Dallmeier
Petra Dertwinkel
Andrea Dias
Gönül Dibooglu
Kristin Dockhorn
Svenja Dölp
Julia Dombrowski
Kim-Simon Eggert
Nils Engelke
Patrick Erren
Tim Fabig
Aliresa Fatemi
Christina Freese
Andrej Friesen
Julia Fromlowitz
Benjamin Gesemann

Emily Gottfried
Annette Gottschalk
Friederike Hacker
Henriette Hansmann
Tim Heinemann
Frauke Heinßen
Daniel Hermening
Frauke Heusinger von
Waldegge
Janina Horn
Dominik Jaddou
Sebastian Jäger
Dennis Janzen
Jan Junker
Patrik Kamczyk
Friederike Kanning
Anne Kathrin Kirchhoff
Sheila Klemusch
Hilmar Klingel
Kay Klobedanz
Melanie Kober
Michael Koralewski
Jacek Krawczyk
Anna-Lena Krückemeier
Sandra Kruse
Meike Langer
Ulrike Linzer
Katharina Mahncke
Markus Mank
Ruth Marx
Larissa Mischke
Tatjana Moiseenko
Romaikel Overman
Charlotte Pohlmann
Jan Regtmeier
Martin Rochell
Inga Rommelmann
Irena Ruchailo
Stephanie Ruschin
Andrea Sander
Maike Saxer

Hendrik Schlüter
Katrin Schmidt
Antonia Schroeder
Julia Schröder
Dominique Sevin
Elmar Sieling
Nina Simon
Claudia Stahlhut
Juliane Steffen
Vera Stenzel
Meike Strebel
Nadine Tasto
Patrick Thomas
Jennifer Tiemann
Johanna Vogt
Andreas Voigt
Joanna Walaszkowski
Nina Warnberg
Guido Wasielewski
Manuel Wessel
Monja Wessler
Dana Wiese
Nadine Wiese
Britta Willutzki
Felix Winckler
Nadine Woldt
Corinna Wolschner
Sarah Zarembo

Abiturientia ■ 2000

Sandrina Antunes
Mareike Awolin
Anneke Baars
Mariel Barduhn
Stefanie Beerens
Kirsten Beinert
Christiane Bergmann

Frédéric Bertrand
Tanja Besch
Sonia Bounatirou
Mareike Brauns
Henrike Brinkmann
Klaus Bröking
Benjamin Chlebowicz
Brigitte Christ
Marc Dittrich
Hendrik Dockhorn
Simone Eikermann
Julia Erren
Susanne Farzar
Benjamin Geißler
Jens Grönniger
Katharina Hacker
Knut Hartmann
Franziska Heinze
Jana Heitmann
Carolin Henneking
Sarah Hilmer
Waad Jakoub
Anna Janicki
Michael Jato
Iris Kiunka
Ann-Kathrin Kluth
Elena Knaack
Stefanie Knop
Silvia Kohlbrandt
Martina Kröger
Leif Krückemeier
Rahel Krückemeier
Christina Krüger
Stefan Krüger
Stephan Langhanke
Nhuvan Le Thi
Nathalie Leder
Tobias Linnemann
Eugen Löwen
Sarah Majehrke
Mariela Christina Mielke

Katja Montag
Sandra Mros
Tatjana Nerenberg
Julia Christina Nerge
Sjoukje Maria Niemeyer
Beata Oginski
Daniela Oldenburg
Christian Pohl
Tobias Quednau
Stephanie Rohlfing
Niclas Rüffer
Hendrik Schmieding
Axel Schmitjans
Dorothee Schneider
Nico Schneider
Christian Schulz
Christiane Schulze
Dörte Schütz
Tobias Schwiebert
Timo Siemer
Katharina Söchtig
David Sondermann
Christina Speer
Pia Steffenhagen
Sammy Tawil
Ruben Tenbieg
Diana Thüner
Matthias Uphoff
Birte Vogel
Maren Vogel
Cornelia Voß
Hannes Weichert
Daniela Willms

Abiturientia ■ 2001

Anike Adiro
Monika Bergmann



Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004

Nils Borgmann
Doreen Breitenfeld
Hella Bunte
Tanja Burkhardt
Reena Buurman
Anna Katharina Claßen
Petra Dießelhorst
Hendrik Douwes
Matthias Drees
Nissrin El-Masri
Christiane Engelke
Sandra Fuzul
Tino Fuzul
Michaela Gahlbeck
Carina Gieselmann
Sebastian Gutt
Katharina Haber
Solvej Heidtmann
Christine Hennig
Christoph Heuer
Kerstin Heusinger von
Waldegge
Meike Höltkemeier
Nina Holley
Daniel Hoppe
Robin Hornig
Sarah Jordan
Dennis Kahre
Philipp Kampshoff
Klaas Kanning
Catharina Kattkus
Tasja Kelle
Petra Kemena
Adrian Kettenbach
Christine Kirchhoff
Florian Kiunka
Nina Klostermeyer
Lena Knaack
Christian Knicker
Manuel König
Eva Kristina Korte

Carolin Kreth
Sonja Krückemeier
Cord Krüger
Torben Kruse
Sonja Lillwitz
Sven Lütke
Claudia Marwinski
Kathrin Marwinski
Marina Matern
Kathrin Meier
Silvia Meuther
Andreas Neufeld
Patrick Niemann
Agnes Oginski
Thomas Oldenburg
Jana Patzert
Mareike Petereit
Annika Prasse
Christian Preuße
Timo Raasch
Mona Rabe
Ines Radtke
Svenja Rathert
Erik Regtmeier
Daria Reich
Jessica Roder
Birte Rumpfenhorst
Benedikt Sammet
Sandra Saxowski
Kirsten Schapp
Alena Schmidt
Konstanze von
Schnakenburg
Marlena Schroeder
Stefan Schubert
Adrian Schürmann
Jan Henrik Schulze
Jessica Schwier
Annika Seehase
Barbara Seidel
Patrick Senger

Sabrina Spilker
Antje Stratmann
Mark Suderow
Nathalie Sévin
Polymnia Tsotsis
Tri Vu
Carolin Weidemann
Jörn Welge
Konrad Winckler
Johanna Winkel
Dorita Wissmann
Julia Wolschner
Adam Zawadzki
Sandra Zendel

Abiturientia ■ 2002

Benjamin Bagusche
David Behning
Dorothee Beinert
Katrin Berger
Oliver Borchering
Kristina Brinkmann
Lars Buddenbohm
Inka Dallmeyer
Ilka Dockhorn
Nikolai Falke
Tobias Frenk
Nicole Friedering
Anna Gasiewski
Sara Gast
Kristina Gukelberger
Charlotte Hacker
Katharina Hanner
Damaris Haseloh
Laura Marie Heidemeier
Jan Frederic Held
Tobias Hermann

Anja Jachmann
Oksana Janzen
Adrian Jaron
Marco Jürgens
Benjamin Kahre
Steffen Kelle
Jan Patrick Kempka
Simon Klein
Sebastian Krämer
Daniela Kranzusch
Jessica Kruse
Anna Kujawa
Pascal Ledgister
Alina-Kristin Meier
Feline Mennenga
Daniela Meyer
Henrike Meynert
Elisabeth Michels
Nina Mirza
Mareike Möller
Alexandra Münster
Ann-Katrin Nehmert
Hieu Nguyen
Frederic Nicolaus
Bastian Nottmeier
Anna Oevermann
Sandra Popovic
Sarah Posdich
Julia Rathmann
Arne Rehmann
Adrian Reinboth
Fabian Rohlfing
Michael Rohlfing
Birte Rommelmann
Christian Rösener
Judith Sander
Britta Schäfer
Anne Schermeier
Friederike Schultze
Kathrin Schwiebert
Antonia Spieß

Karoline Steffen
Nina Thierbach
Friederike Tschesche
Miriam Voigt
Lilly Weidemann
Constanze Weigel
Sarah Wulbrandt

Abiturientia ■ 2003

Maren Adam
Ana Almeida
Holger Ante
Sina Appelt
Malte Awolin
Gesa Bent
Anna Lena Berghöfer
Christine Böschke
Dominique Brodel
Natalie Brodel
Martin Bursig
Gerrit Buurman
Timo Denker
Irene Derksen
Valentina Derksen
Charlotte Diehl
Viktoria Drews
Christian Edler
Shadi El-Masri
Swetlana Falke
Daniel Fischer
Irina Foukis
Luisa-Charlotte
Fromlowitz
Janina Giers
Charlotte Gottfried
Matthias Graf
Sebastian Gröner

Matthias Grothmann
Steffen Habbe
Dorothea Haber
Johannes Haese
Caroline Henne
Dennis Heuer
Marcel Heuer
Alexander Hirche
Annika Höcker
Gianna Höltkemeier
Claudia Horstmann
Janina Insinger
Adrian Jaron
Jens Kaufmann
Ulrike Kelle
Markus Kemena
Theresa Klostermeyer
Maik-Frederik Kohl
Cornelia Köllmann
Julia Koschitzke
Daniel Krahé
Barbara Krems
Adrian Kreth
Caroline Kroll
Christian Krückemeier
Ulrike Lehnert
Antonio Lerni
Matthias Linnemann
Birte Marschewski
Anne Meier-Credner
Christina Mennecke
Rebecca Meyer
Sepideh Moghaddam
Maren Mordau
Sandra Müller
Anne Kathrin Mumm
Mai Thao Nguyen
Hannah Nohlen
Erika Pötter
Philipp Pudenz
Stefanie Pütz

Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004



Henning Rathert
Anna Reimer
Artur Reimer
Julia Rose
Arne Rüffer
Félicité Ruiz Vera
Michael Rütz
Nils Schladitz
Katharina Schlottoff
Claudia Schulz
Michaela Schwarze
Wiebke Stanelle
Steffen Thimm
Markus Tiemann
Patrick Tiemann
Veronika Volz
Christiane Wenk
Sebastian Werner
Melanie Wessel
Linda Wilkening
Anna Wüllner
Moritz Wüllner

Abiturientia ■ 2004

Stefan Beinert
Sonja Bem
Christina Bender
Timon Bent
Julia Birkelbach
Jonathan Blech
Jan Bolten
Konstantin Borgardt
Alexander Brockmeier
Nils Bruckmann
Marcus Brüll
Dennis Buck
Denise Busche

Carina Dargel
Neele Doose
Nele Driftmeier
Gesa Endler
Patrick Ehrlich
Benjamin Euen
Jan Fischer
Juliane Frerichs
Juan José Gonzalez
Friederike Gröner
Torsten Harting
Aaron Hartmann
Hannah Hartmann
Niklas Hartmann
Eva-Maria Haupt
Claudio Heitkamp
Rebecca Hillebrand
Nora Hoppe
Vanessa Hüsing
Maria Janzen
Marcel Kasten
Nadine Kasten
Maria Kisselmann
Lisa Kleine-Weischede
Florian Kollmeier
Nicole Kordas
Eva-Maria Kotthoff
Jan Frederik Lang
Nele Lanta
Jan Lehmann
Julia Luwe
Mona Mähler
Markus Meier
Silja Meyer
Gabriela Mielke
Lea Möller
Tatjana Neufeld
Tanja Nicolaus
Philipp Niemeier
Nora Oehlmann-Seiler
Sarah Osthoff

Dominik Raasch
Christine Rafflenbeul
Mareike Rehmann
Anja Ritterbusch
Mareike Röthke
Katharina Rohlfing
Veronique Sasse
Sebastian Schnittker
Annika Schwager
David Seiler
Michael Slabik
Ramin Soleymani Fard
Henri Souchon
Mirko Spilker

Charlotte Steffen
Anna-Deyenne
Tegtmeier
Thuy-Van Truong
Leonie Vogel
Babett Weigel
Philip Weiß
Anne Weißmann
Linda Westhäuser

Sabrina Wiese
Annika Wilkening
Katharina Wirzba
David Zarembo
Rouven Zarembo
Maike Zimmermann





Fotohinweis:

Hermann Beckebans
Frank Busse
Jahresberichte Ratsgymnasium Minden
Johannes Kiunka
Kommunalarchiv Minden
Manfred Kresse
Ulrich Kügler
Cordula Küppers
Mindener Museum
Hartwig Schielenski
Ingrid Schütte
Michael von Sehlen
Harald Wiese (und Team)

Impressum

Herausgeber:	Ratsgymnasium Minden Königswall 28 32423 Minden www.Ratsgymnasium.de
Redaktion:	Werner Schütte
Layout:	Medien VH C. Weber, Minden
Druck:	ODF-Druck, Minden

